



StV in Bundesbern

La SES au sein de la Berne fédérale

In dieser Ausgabe Dans cette édition

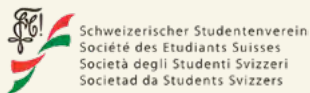


BR Martin Pfister v/o Janus am Parlamentarierstamm 2026.

(Foto: Morgane Baumgarten v/o Thalassa)

Titelbild: © Unsplash+ | Lisa Shauma

(Bearbeitung und Collage durch Redaktion)



Zentralpräsident

Elias Leitner
v/o Eid
Burgstrasse 31
9000 St. Gallen
+41 76 812 12 23
eid@schw-stv.ch

Vize-Zentralpräsident

Erich Schibli
v/o Diskus, lic. iur.
Haselwart 14
6210 Sursee
+41 79 341 93 33
diskus@schw-stv.ch

Zentralsekretariat

Heinz Germann
v/o Salopp, lic. iur. RA
Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
+41 41 269 65 50
office@schw-stv.ch

CIVITAS Redaktion

Basil Böhni
v/o Medial, lic. phil.
c/o Böhni Communications
Birkenstrasse 14
6003 Luzern
+41 79 725 72 61
civitas@schw-stv.ch

3 Editorial

Redaktioneller Teil

4 Der Schw. StV im Bundeshaus

10 Nur glaubhaft bewaffnet schützt die Neutralität

13 Marie et la paix aujourd'hui ?

14 14. Besinnungswochenende 2026

15 Bildungspolitische Kurznachrichten

Vereinsteil

17 Billet du Président

18 Brig 2026: CP-Kandidaturen / Candidatures de CP

20 Brig 2026: Vorschau und Anmeldung Corvina-Express

22 31. StV-Wallfahrt nach Ziteil

23 Drei-Verbände-Fuchswochenende 2026

26 Ein Zeitzeuge der Schoah kehrt zurück

28 Vereinschroniken

39 Nekrologe

48 Impressum und nächste Anlässe

StV in Bundesbern

Editorial

« Geht es dem StV gut? Im Rahmen eines Anlasses der AV Semper Fidelis Anfang Mai in Luzern kam VCP Erich Schibli v/o Diskus in seinen Zentralkomitee-Grussworten

auch auf diese Frage kurz zu sprechen. Dem in Couleurkreisen viel zitierten Bonmot «Dem StV geht es gut» könne insofern aktuell besonders erfreulich beigepflichtet werden, als dass die Anzahl Neumitglieder wieder im Steigen begriffen sei. Das ist tatsächlich Grund zur Freude und es möge hoffentlich zu einem anhaltenden Trend werden.

Zudem scheint der Tatendrang der Aktiven ebenfalls gegeben zu sein, denn für die anstehenden Zentralkomitee-Wahlen in Brig stellen sich im vorliegenden Heft sogleich zwei Personen vor, die für das Amt des CP kandidieren. Und «im Gefolge» präsentieren sich nicht weniger als sieben CC-Kandidatinnen und -Kandidaten, deren Porträts aus Platzgründen via QR-Code als digitales Dokument im vorliegenden Heft eingebunden werden mussten. In Brig stehen also in Bezug auf die Aktiven-CC Kampfwahlen auf dem Programm.

Ein weiteres Indiz für viel Tatendrang: Die Redaktion hatten so viele Texte und Fotos aus der Feder von Aktiven erreicht, dass sogleich mehrere schöne Beiträge auf die nächste Ausgabe verschoben werden mussten. Ich danke den Schreiberlingen für das entgegengebrachte Verständnis – aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Den inhaltlichen Auftakt dieses Hefts macht indes ein anderes Thema: Die ersten neun Seiten sind den StVerinnen und StVern im Parlament und insbesondere im Bundesrat seit 1891 gewidmet. Dabei resümiert Historiker Urs Altermatt v/o Solo, dass in rein quantitativer Sicht das goldene Zeitalter des StV im Bundesparlament mit der Jahrtausendwende von 2000 zwar zu Ende gegangen ist; und doch ist der StV in Bundesbern nach wie vor präsent. Und gerade jetzt haben wir mit Bundesrat Martin Pfister v/o Janus wieder einen Vertreter in der Landesregierung, der seit seiner Universitätszeit aktives StV-Mitglied war. Das gab es seit 1999 mit dem Rücktritt von Flavio Cotti nicht mehr. Pfister v/o Janus konnten im vergangenen März 2026 mehr als 60 StVerinnen und StVer im Rahmen des voll besetzten Parlamentarierstamms in kleinem, feinem Rahmen persönlich treffen. Und wer weiss, vielleicht tun sich unter diesen und weiteren StVerinnen und StVern schon bald die nächsten Parlamentarierinnen und Bundesräte hervor.

Mit rot-weiss-grünen Farbengrüssen

Basil Böhni v/o Medial

« La SES se porte-t-elle bien? Lors d'un événement de l'AV Semper Fidelis au début du mois de mai à Lucerne, le VCP Erich Schibli v/o Diskus a brièvement abordé cette

question dans ses salutations au nom du Comité central. La formule bien connue dans les milieux portant couleurs, selon laquelle «la SES se porte bien», peut actuellement être approuvée avec une satisfaction toute particulière, dans la mesure où le nombre de nouveaux membres est à nouveau en hausse. C'est effectivement une raison de se réjouir, et espérons que cela devienne une tendance durable. L'élan des membres actifs semble également bien présent, puisque, pour les prochaines élections au Comité central à Brigue, deux personnes se présentent dans le présent numéro comme candidats à la fonction de CP. Et dans cette suite, ce ne sont pas moins de sept candidates et candidats au CC qui se

présentent; pour des raisons de place, leurs portraits ont dû être intégrés au présent numéro via un QR-code sous forme de PDF en ligne. À Brigue, des élections disputées sont donc au programme pour les postes du CC réservés aux actifs. Autre signe d'un grand dynamisme: la rédaction a reçu tant de textes et de photos de la part de membres actifs que plusieurs belles contributions ont dû être reportées au prochain numéro. Je remercie les plumes concernées pour leur compréhension; ce qui est reporté n'est pas annulé!

L'ouverture thématique de ce numéro est toutefois consacrée à un autre sujet: les premières neuf pages sont dédiées aux membres de la SES au Parlement et plus particulièrement au Conseil fédéral, depuis 1891. L'historien Urs Altermatt v/o Solo y présente que, d'un point de vue purement quantitatif, l'âge d'or de la SES au Parlement fédéral a certes pris fin avec le passage au nouveau millénaire en 2000. Cependant, la SES demeure présente au sein de la Berne fédérale et, tout récemment, avec le conseiller fédéral Martin Pfister v/o Janus, nous comptons à nouveau un représentant au gouvernement national qui était membre actif de la SES depuis ses années universitaires. Cela n'était plus arrivé depuis 1999, avec le retrait de Flavio Cotti. En mars 2026, plus de 60 membres de la SES ont pu le rencontrer personnellement dans un cadre restreint mais distingué, à l'occasion d'un Stamm parlementaire affichant complet. Et qui sait: peut-être les prochaines parlementaires et les prochains conseillers fédéraux se distingueront-ils bientôt parmi ces membres de la SES, ou parmi d'autres encore.

Avec mes salutations colorées

Basil Böhni v/o Medial



Der Schw. StV im Bundeshaus

Historische Betrachtungen zur 185-jährigen Vereinsgeschichte

Historiker Urs Allematt v/o Solo wirft einen Blick auf die Präsenz des Schw. StV in Parlament und Bundesrat – insbesondere auf die bisher 21 Bundesrätinnen und Bundesräte aus den Reihen des StV.

Urs Allematt v/o Solo

Vier Bundesräte am Zentralfest von Wil 1960 (v.l.n.r.): BR Thomas Holenstein, Philipp Etter, Ludwig von Moos, Jean Bourgnicht

Seit 2025 übt mit Martin Pfister v/o Janus erneut ein StVer das Bundesratsamt aus, der bereits in seiner Universitätszeit Mitglied des Studentenvereins war. Vernachlässigt man die kurze Amtszeit des Luzerners Josef Anton Schobinger (1908–1911) und die Lücke von 2003 bis 2006, war der StV vom ersten, 1891 gewählten katholisch-konservativen Bundesrat bis heute mit mindestens einem, ab 1919 mit zwei, während fünf Jahren von 1954 bis zur Einführung der Zauberformel 1959 sogar mit drei Mitgliedern im Bundesrat vertreten. Das ist im Vergleich mit anderen Studentenvereinen eine aussergewöhnliche Kontinuität. Unter der freisinnigen Vorherrschaft bis zum Ende des Ersten Weltkriegs wiesen nur die Zofingia über die

«Liberale Mitte» (so der heute vergessene zeitgenössische Parteienamen) und die Helvetia über die Radikal-Demokraten (FDP) vergleichbare Zahlen auf.

Zum Profil der StV-Bundesräte

Diesem Beitrag ist eine Liste aller StV-Bundesrätinnen und -Bundesräte angefügt (vgl. S. 8), die unter anderem Auskunft über die Profile jener 17 Bundesrätinnen und Bundesräte gibt, die während ihres Studiums in eine StV-Verbindung eingetreten sind. Die Liste ist ergänzt mit den vier Ehrenmitgliedern Arnold Koller, Ruth Metzler-Arnold, Doris Leuthard und Karin Keller-Sutter. Parteipolitisch gehörten von den 17 Bundesräten – ausschliesslich der Ehrenmitglieder – alle der christlich-demokrati-

schen Parteifamilie (ab 2021 Die Mitte) an. Grossmehrheitlich stammten sie aus den katholischen Stammland-Kantonen sowie sechs aus Kantonen, in denen die katholisch-konservative Partei gewichtig mitregierte, das heisst vier aus dem Tessin und zwei aus dem Kanton St. Gallen.

Auffällig ist, dass ein Drittel, nämlich Josef Zemp, Giuseppe Motta, Enrico Celio, Giuseppe Lepori, Kurt Furgler und Flavio Cotti, als Studenten ihre Spuren im Zentralkomitee abverdient hatten. Bereits der erste StV-Bundesrat, der Luzerner Josef Zemp (im Amt 1891–1908), Rechtsstudent in München, bekleidete das Amt des Zentralpräsidenten 1857/58. Die Hauptstadt Bayerns mit der Helvetia Monacensis, gegründet 1844 als zweite Universitäts-



sowie Missionsbischof Joachim Ammann OSB. (Farbbearbeitung durch Red.)

sektion überhaupt, war damals beliebter Studienort. Auch Giuseppe Motta, CC-Mitglied 1894/95, der an der frisch gegründeten Universität Freiburg zunächst der zweisprachigen Romania beitrug, setzte seine Rechtsstudien in München fort, bevor er in Heidelberg doktorierte. Vizepräsidenten waren die Tessiner Giuseppe Lepori (1925/26) und Flavio Cotti (1961/62).

Zahlreiche katholische Studenten mieden im 19. Jahrhundert die protestantisch und freisinnig geprägten Universitäten von Zürich und Bern und studierten im Ausland, hauptsächlich in Süddeutschland. Mit Ausnahme von Roger Bonvin (Bauingenieur ETH Zürich) und Martin Pfister (Historiker Freiburg) waren alle Juristen – was charakteristisch für die CVP-Bundesräte ist.

1889 wurde in Freiburg die bestehende Rechts-Akademie in eine katholisch geprägte und zweisprachige Staatsuniversität umgebaut. Doch erst nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie für katholische Schweizer wirklich attraktiv, was zur Folge hatte, dass die Hälfte der CVP-Bundesrätinnen und -Bundesräte in Freiburg studierten. Als Sektionen, die Bundesräte hervorbrachten, stehen die Lepontia Friburgensis mit den Tessinern Celio, Lepori und Cotti und die Fryburgia mit Hürlimann, Furgler und Pfister sowie die frankophone Sarinia mit den zwei Frei-

burger Bundesräten Jean-Marie Musy und Jean Bourgnone hervor. Die Helvetia Monacensis stellte in ihrer fast zweihundertjährigen Geschichte mit Zemp, Motta und Lepori drei Bundesräte. Auch die Burgundia in Bern, gegründet 1865, zählt zu den Sektionen, die mit Josef Escher, Thomas Holenstein und Alphons Egli gleich drei Bundesräte hervorbrachte.

Kaderschmiede der CVP

Der StV wurde 1841 gegründet, im politisch aufgeheizten Jahrzehnt vor der Gründung des Bundesstaats, und überlebte als einziger später bedeutender nationaler Verein katholisch-konservativer Particouleur die Katastrophe der Sonderbundsniederlage von 1847. Als Produkt der damaligen national gestimmten Jugendbewegung war die junge StV-Schule patriotisch gesinnt und stellte sich auf den Boden der neuen Schweiz, um für die nationale Einheit und die politische Gleichberechtigung der Besiegten zu kämpfen.

Es waren StV-Mitglieder, die die erste Zeitung von nationalem Format mit katholisch-konservativer Parteirichtung mit herausgaben. Sukzessive bauten StVer das organisatorische Geflecht der katholischen Bewegung vom Katholikenverein über die Caritas bis zur Universität Freiburg auf. Nach dem Kulturkampf der 1870er-Jahre verfestigte sich – ähnlich wie bei der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung – dieser Organisationskatholizismus zu einer Art Parallelgesellschaft, die ich ohne pejorativen Unterton «katholisches Milieu» nenne.

Im Laufe der Jahrzehnte wuchs der StV so zur Kaderschmiede der katholischen bzw. christlich-demokratischen Partei heran. Ende des 19. Jahrhunderts zählte er (laut

« Sukzessive bauten StVer das organisatorische Geflecht der katholischen Bewegung auf.»

den beiden StV-Geschichtsbüchern, die den Statistikband über die Majorz-Bundesversammlung von Erich Gruner und Karl Frey ergänzen) 27 Vereinsmitglieder im Bundesparlament und hatte

erstmalig mehr Ratsmitglieder in der Bundesversammlung als die liberalen Zofinger (23) und die radikalen Helveter (14). Nach dem Ersten Weltkrieg sass 1920 im ersten Pro-



Carl Roth, Stud.-Ufens-Fabrik, Mürzburg.

Burschenherrlichkeit — Mädchenherrlichkeit

EIGENBERICHT

FREIBURG – *Kolaschlürfende Couleur-Studentinnen an bierseligen Kneip-Runden gehören künftig ins Bild schweizerischer »Burschenherrlichkeit«. Die katholischen Studentenverbindungen haben am Samstag mit der »alten Burschenherrlichkeit« im hergebrachten Sinn aufgeräumt: Jetzt dürfen auch Mädchen die hehren Verbindungsfarben tragen.*

So werden also die katholischen Burschen bei Bier und lustigen Sängen das Problem der Pille von nun an in geselliger Geschlechter-Gemeinschaft diskutieren dürfen. Dieser Traditionsbruch war zwar nur äusserliches Symptom für den radikalen New Look des (katholischen) Schweizerischen Studentenvereins, der in dem einstimmig verabschiedeten Freiburger Manifest zum Ausdruck kam. Das Manifest stellt radikale Reformforderungen:

- **Forschung und Lehre** müssen sich selbst wissenschaftlich planen, dabei immer auf die soziale Wirklichkeit als eine »permanent änderbare« bezogen sein.
- **Die Hochschule** soll weitgehend autonom bleiben

und von allen wesensfremden Einflüssen befreit werden.

- **Reform aller Schulstufen,**
- **Erlass aller Studienstipendien,**
- **Ausbau der Stipendien,**
- **Beteiligung aller Angehörigen an der Selbstverwaltung der Universität.**

Auf den geschlechtlichen Nonkonformismus ihrer katholischen Brüder haben die beiden anderen grossen farbentragenden Studentenverbindungen eindeutig reagiert: Als »unvorstellbar« bezeichnete der »Zofingia«-Präsident den Zutritt der Frauen zu den lallenden Bierrunden, und der »Helvetia«-Oberst versicherte, seine Verbindung »beabsichtige nicht, kurzum alles

über Bord zu werfen, was wir bisher pflegten,«

Die Zofinger jammerten eins übers andere Mal: »Unvorstellbar, weibliche Studierende in unserem Kreis.« Solcherlei Revolutionen könnten nur aus der Westschweiz kommen, wo man nicht mehr die Idee der Verbindung besitze, »wie sie für uns klassisch geworden ist.«

Zweifellos wird sich aber die Studenten-Emanzipation nicht auf allen Ebenen durchführen lassen: Wohl kaum werden sich die Farbenschwester auf dem Paukboden in der Mensur gegenseitig die hübschen Gesichter verhacken, um anderntags die Schmissee mühevoll mit Puder zu überdecken.

Couleurkarte der Helvetia Oenipontana Innsbruck um 1900 (oben) mit Beitrag zur Aufnahme von Frauen als Vollmitglieder und der Verabschiedung des »Freiburger Manifestes«, der am 9.9.1968 in der »Neuen Presse« erschienen ist.

porz-Parlament 38 StVer (36 CVP, 1 BGB/SVP und 1 SP), was über 60 Prozent der Fraktion ausmachte. Im Zweiten Weltkrieg waren 1944 52 Prozent der CVP-Fraktion StVer (32 CVP, 1 FDP), und im Jahr der Studentenrevolution von 1968 immer noch fast die Hälfte (29 CVP und 1 SP) – deutlich mehr Parlamentarier als in der Zofingia und der Helvetia.

Der tiefgreifende Gesellschafts- und Kulturwandel, den das Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit in den 1960er-Jahren auslöste, hinterliess Spuren. Der Wohlstand und die damit verbundene individualistische Freizeitkultur führten zur schleichenden Erosion des katholischen Milieus im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Bisher stolze Vereine gingen ein; die CVP schrumpfte, verlor Parlamentsmandate und 2003 ihren zweiten Bundesratsplatz.

Der StV überlebte die Krise mit Mitgliederverlusten, die in den 1970er-Jahren die Studentenverbindungen allgemein schwächten, und machte gleichzeitig tiefgreifende Transformationen durch. Die Zeit um das Jahr 1968 markierte den mitgliedermässigen Höhe- und Wendepunkt zugleich – ein Paradoxon der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. Die Studentenbewegung veränderte den in den 1960er-Jahren politischer gewordenen Bildungsverein offensichtlich stärker als die Zofingia und die Helvetia. Die Frauenbewegung führte – völlig überraschend für die anderen Verbindungen und das breite Publikum – 1968 zur Aufnahme von Frauen als Vollmitglieder (vgl. CIVITAS 1/2025–2026). Im Zuge der allgemeinen Säkularisierung und Dechristianisierung und angestossen von den Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils der katholischen Kirche (1962–1965), öffnete sich der Verein auch für andere Konfessionen und Parteien. Die Mitglieder fühlten sich seither konfessionell und parteipolitisch ungebundener. Gleichzeitig nahm das Verbindungsleben stärker den Charakter eines Freizeitvereins an.

Als Folge dieser gesellschaftlichen und vereinsinternen Entwicklungen verlor der Verein seine Rolle als Kaderschmiede der

Christdemokratie. Im Jahr 2023 waren es laut der Zeitschrift «Studentica Helvetica» in der 44-köpfigen Mitte-Fraktion (früher CVP) der Bundesversammlung noch sieben Personen mit StV-Zugehörigkeit: 5 Mitte, 1 FDP und 1 SP; ein Viertel ist somit anderer parteipolitischer Ausrichtung als die traditionelle christde-

mokratische Parteicouleur, was eine Folge des Reformfrühlings des StV zwischen 1968 und 1971 ist.

Ende der goldenen Ära

Mit der Jahrtausendwende von 2000 ging das goldene Zeitalter des StV im Bundesparlament zu Ende, was konsequenterweise Auswirkungen auf der Ebene des Bundesrats zeitigte. 1986 wurden Flavio Cotti, ein ehemaliger Vizepräsident des StV, und Arnold Koller, der als HSG-Professor Ehrenmitglied der Bodania geworden war, in die Landesregierung gewählt. Als die beiden CVP-Bundesräte zurücktraten, folgten Ruth Metzler und Joseph Deiss. Ruth Metzler war familiär mit dem StV eng verbunden, sodass sich eine Ehrenmitgliedschaft der ersten CVP-Bundesrätin geradezu aufdrängte und am Zentralfest 2000 vollzogen wurde. Metzler ist seither Mitglied der St. Galler Notkeriana. Mit Metzler wurde 1999 der Freiburger Kollege Deiss gewählt, der weder als Gymnasiast noch als Student und Professor dem StV beitrug.

Auf Deiss folgte Doris Leuthard, die als CVP-Bundesrätin im Jahr 2006 die Ehrenmitgliedschaft erhielt. 2018 wurde Viola Amherd als ihre Nachfolgerin in den Bundesrat gewählt. Die Oberwalliserin war als Gymnasiastin in Brig der StV-Gymnasialverbindung Brigensis beigetreten, schloss sich aber beim Rechtsstudium in Freiburg keiner Uni-Sektion an. Als sie zur Bundesrätin gewählt worden war, reaktivierte der Zentralverein ihre Mitgliedschaft. Erst mit der Wahl von Martin Pfister v/o Janus wählte die Bundesversammlung 2025 wieder einen CVP-Bundesrat, der als Student in Freiburg aktiv im Schw. StV tätig gewesen war.

2020 wurde die freisinnige Bundesrätin Karin Keller-Sutter, die familiär be-

reits zuvor zum StV Kontakte pflegte, als Ehrenmitglied in den StV aufgenommen. Diese Ehrenmitgliedschaft stellt einen historischen Meilenstein dar, weil sie Ehrenmitglied wurde, ohne der christdemokratischen Partiefamilie anzugehören. Das war Ausdruck der parteipolitischen Öffnung des StV. Sofern der Zürcher SP-Nationalrat Daniel Jositsch v/o Malz seine Bundesratsambitionen hätte verwirklichen können, wäre das parteipolitische Spektrum nach links erweitert worden.

Ziehen wir ein Fazit: In der Rückschau erreichte die Präsenz des Schw. StV im eidgenössischen Parlament während des 20. Jahrhunderts den Höhepunkt, was sich mit mindestens einem, ab 1919 mit zwei und während fünf Jahren – von 1954 bis 1959 – sogar mit drei Mitgliedern im Bundesrat äusserte. Seit dem 21. Jahrhundert lässt sich nun indes ein Wandel feststellen.

Zunächst ist die kleine «bundesratslose» Lücke zu erwähnen, die nach der Abwahl von Ruth Metzler-Arnold entstand.



Ad personam

Urs Altermatt v/o Solo, em. Prof. Dr. Dr. h.c. für Zeitgeschichte, seit 1980 an der Universität Freiburg, vorher seit 1973 Dozent an der Universität Bern, Rektor der Uni Freiburg von 2003–2007. Starke internationale Präsenz durch Gastprofessuren und Fellowships im Ausland, so zwei Jahre in den USA (Stanford und Harvard), in Ostmitteleuropa wie Sarajewo und Wien, Universitätsrat in Graz 2008–2012.

Präsident der Ost-West-Kommission der Pro Helvetia, Präsident der Projektkommission für das Bundesjubiläum der Eidgenossenschaft 1991. Mitglied der Berchtoldia, Fryburgia und Wikinger; Zentralpräsident des StV 1967/68 (Frauenaufnahme).



BR Kurt Furgler (1971–1986), Fürst Franz Joseph II.



BR Alphons Egli (1982–1986).



BR Arnold Koller (1986–1999), BR Ludwig von Moos (1959–1971).



BR Ruth Metzler (1999–2003).

Josef Zemp

Sektion Luzern, Luzern
Sektion München, München
CC: 1856/57, CP: 1857/58

Giuseppe Motta

Nuithonia, Fribourg
Romania, Fribourg
Helvetia Monacensis, München
CC: 1894/95

Jean-Marie Musy

Nuithonia, Fribourg
Agaunia, St. Maurice
Sarinia, Fribourg

Josef Escher

Brigensis, Brig
Agaunia, St. Maurice
Burgundia, Bern

Enrico Celio

Corvina, Einsiedeln
Lepontia Friburgensis, Fribourg
CC: 1915/16

Philipp Etter

Corvina, Einsiedeln
Turicia, Zürich

Thomas Holenstein

Corona Sangallensis, St. Gallen
Rauracia, Basel
Salévia, Genève
Burgundia, Bern

Jean Bourgnecht

Nuithonia, Fribourg
Sarinia, Genève

Giuseppe Lepori

Lepontia Friburgensis, Fribourg
Helvetia Monacensis, München
VCP: 1925/26

Roger Bonvin

Corvina, Einsiedeln
Romania Turicensis, Zürich

Ludwig von Moos

Subsilvania, Sarnen
Alemannia, Fribourg

Hans Hürlimann

Corvina, Einsiedeln
Fryburgia, Fribourg
Berchtoldia, Bern

Alphons Egli

Agaunia, St. Maurice
Semper Fidelis, Luzern
Turicia, Zürich
Helvetia Romana, Rom
Burgundia, Bern

Kurt Furgler

Corona Sangallensis, St. Gallen
Welfen, Zürich
Fryburgia, Fribourg
Salévia, Genève
CC: 1946/47

Flavio Cotti

Subsilvania, Sarnen
Lepontia Friburgensis, Fribourg
VCP: 1961/62

Arnold Koller

Ehrenmitglied
Bodania, St. Gallen

Ruth Metzler-Arnold

Ehrenmitglied seit Zentralfest 2000
Notkeriana, St. Gallen

Doris Leuthard

Ehrenmitglied seit Zentralfest 2006
Regionalstamm Muri

Viola Amherd

Brigensis, Gymnasium Brig

Karin Keller-Sutter

Ehrenmitglied seit 2020
Kybelia, St. Gallen/Corona Wilensis, Wil

Martin Pfister

Fryburgia, Fribourg

Anschliessend ergab sich die StV-Präsenz im Bundesrat über Ehrenmitgliedschaften, die zu Amtszeiten der amtierenden Bundesrätinnen und Bundesräte verliehen wurden. Und schliesslich ist der Anteil von Bundesrätinnen bemerkenswert, was eine Folge davon ist, dass der StV 1968, noch vor der Einführung des Frauenstimmrechts auf Bundesebene, Studentinnen als Vollmitglieder aufnahm.

Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, dass die Wahl einer Bundesrätin oder eines Bundesrats, der bereits während des Studiums aktives StV-Mitglied gewesen ist – wie aktuell Pfister v/o Janus –, in Zukunft seltener sein wird. Wahrscheinlich werden dafür die Ehrenmitgliedschaften zunehmen.

Résumé

En 1891, Josef Zemp fut élu au Conseil fédéral ; il fut le premier conseiller fédéral à appartenir à la SES. En avril 2025, Martin Pfister devint le 17^e conseiller fédéral issu de la SES. De plus, depuis 1986, quatre conseillers fédéraux ont siégé au sein de cette instance et ont été nommés membres d'honneur de la SES au cours de leur carrière politique. Rétrospectivement, la présence de la SES au Parlement fédéral a atteint son apogée au cours du XX^e siècle, avec au moins un membre au Conseil fédéral, puis deux à partir de 1919, et même trois pendant cinq ans – de 1954 à 1959. Depuis le XXI^e siècle, on observe toutefois une évolution : l'appartenance à la SES passe davantage par des affiliations honorifiques, notamment parmi les conseillères fédérales.



BR Roger Bonvin (1962–1973).



BR Flavio Cotti (1986–1999), BR Hans Hürlimann (1973–1982).



BR Doris Leuthard (2006–2018).

Literatur- und Quellenhinweise

Band 1: Altermatt, Urs (Hrsg.): «Den Riesenkampf mit dieser Zeit zu wagen...». Der Schweizerische Studentenverein 1841–1991, Luzern 1993; insbes. S. 241–257

Band 2: Altermatt, Urs (Hrsg.): «Und keiner geh' aus unserm Bund verloren». Der Schweizerische Studentenverein im Umbruch 1991–2018, Bern 2019; insbes. S. 103–119.

Für die Angaben zum Parlament: Neben den erwähnten Geschichtsbänden wurden der Statistikband für das Majorz-Parlament 1848–1920 von Gruner/Frei, die Zeitschrift «Studentica Helvetica» sowie aktuelle Angaben des Zentralsekretariats des Schw. StV herangezogen. Die personellen Fluktuationen in der Bundesversammlung erklären die leicht unterschiedlichen Zahlen in den verschiedenen Publikationen.

Bildernachweise

Das Bildmaterial zu diesem Artikel stammt aus der zweibändigen Vereinsgeschichte des Schw. StV.

Nur glaubhaft bewaffnet schützt die Neutralität

Rückblick auf den Parlamentarierstamm 2026

Auch der diesjährige Parlamentarierstamm am 18. März 2026 war innert Minuten ausgebucht. 60 StVerinnen und StVer hörten Bundesrat Martin Pfister v/o Janus mit grossem Interesse zu, gefolgt von angeregten Stammtischgesprächen rund um Verteidigung und Neutralität.

Text: Noah Zemp v/o Flux
Fotos: Morgane Baumgarten v/o Thalassa

Am Parlamentarierstamm 2026 konnten wir mit Freude auf einen neu gewählten StVer-Bundesrat blicken. Nach einem Jahr im Amt besuchte uns Martin Pfister v/o Janus als Schirmherr. Zu ihm gesellte sich Ständerat Thierry Burkart v/o Maverick. Die Plätze im «Au Premier» des Restaurants Della Casa waren in Rekordzeit ausgebucht. Organisiert durch die Politische Kommission (PK), waren auch der PK-Präsident Philipp Mazenauer v/o Avis und dessen Vize Patrick Widrig v/o Schwätz sowie CP Elias Leitner v/o Eid mitsamt seinem CC anwe-

send. Nach Einlass, kurzem Austausch aller Anwesenden und Ansprache von Schwätz, der, wie im letzten Jahr, durch den Abend führte, richtete der Bundesrat sein Wort an die Versammlung. Mit Blick auf das Porträt von General Guisan, das an der Wand des heimeligen Saals hängt, eröffnete er mit den Worten: «Er hat auch erlebt, dass die Armee nicht ausgerüstet war.»

Veränderung der Weltlage

Krieg im Iran, abgefangene Raketen in Katar, eine britische Militärbasis getroffen. Wahrlich düster begann unser Schirmherr die Lage im Nahen Osten zu schildern, wobei er aus einem zum Teil geschwärzten Bericht des Nachrichtendienstes des Bundes vorlas. Dies würde direkt auf das Wesentliche hinweisen: «Wir leben in einer Zeitenwende, in einer Zäsur.» Der Krieg sei zurück auf der Welt und in Europa.

Die internationalen Regeln und Organisationen, die diesen hätten verhindern sollen, würden marginalisiert. All dies, während sich die Machtverhältnisse auf der Weltbühne fundamental verändern

würden. Pfister v/o Janus stellte fest: «Unklar ist, was Europa ist.» Er fragte, ob unser Kontinent auch Teil einer einflussreichen Gruppe oder sogar Ziel einer Einflussosphäre der Grossmächte sei.

Das alles spielt sich ab vor dem Hintergrund des technologischen Wandels. Drohnen und Robotik würden immer wichtiger, was uns zunehmend abhängiger von Lieferketten und Rohstoffen aus dem Ausland mache. Dazu komme die hybride Kriegsführung. Heute wisse man nicht mehr, wann der Krieg beginne. Die Kriegsführung sei anfänglich ein schleichender Prozess. «Dieser Mann», so Pfister v/o Janus, wieder mit Blick auf Guisans Porträt, «wurde Ende August 1939 gewählt und da wusste man, wenn der General gewählt wird, dann beginnt der Krieg.» Man würde heute auch bis zum Schluss nicht daran glauben wollen, dass der Krieg wirklich kommen könnte – bis er dann auf einmal da sei. Als Beispiel nennt er den Krieg der USA und Israels gegen den Iran. Dieser Krieg habe sich längst abgezeichnet, aber geglaubt habe man es erst, als die Angriffe geflogen wurden, so Pfister v/o Janus. Diese Unberechenbarkeit zeichne unsere Welt momentan fundamental aus. Die enorme globale Aufrüstung werde dadurch zu einem noch grösseren Risiko.

Handlungsfähigkeit und

Glaubwürdigkeit der Schweiz

Mit den steigenden Ölpreisen würden wir bisher nur die indirekten Folgen spüren. Doch die Schweiz sei einer besonderen Gefahr ausgesetzt, sagte Pfister v/o Janus: Unser Land fungiere als wichtige Energiedreh-scheibe in Europa. Zusätzlich hätten wir durch unsere Bildungsinstitutionen und internationalen Plattformen eine grosse Symbolkraft. All dies würde uns zu einem potenziellen Ziel machen, auch ohne aktive Rolle in einem Krieg. Dessen sei sich die Bevölkerung zu wenig bewusst, was die politische Handlungsfähigkeit einschränke.



Das «Au Premier» im Restaurant Della Casa war bis auf den letzten Stuhl besetzt.

Denn unsere Neutralität solle uns keine falsche Sicherheit vorgaukeln, diese allein würde uns im Ernstfall nicht schützen. «Wenn man die Neutralität nicht bewaffnet versteht, und zwar glaubhaft bewaffnet, dann ist die Neutralität ein Risiko für die Schweiz», konstatiert Pfister v/o Janus.

Es sei deshalb die Aufgabe des Bundesrates, des Parlaments und schlussendlich der Bevölkerung, die politische Handlungsfähigkeit in der Sicherheitspolitik möglichst schnell zu erlangen – damit wir gegenüber unseren Partnern in Europa, unserer Bevölkerung, aber allem voran auch gegenüber den Angehörigen der Armee Glaubwürdigkeit aufbauen könnten. Dies sei mit einer Armee, welche nicht über die Ausrüstung für einen Einsatz verfüge, nicht möglich. Die momentanen Zustände machten sie zu einer Ausbildungsarmee.

Die Massnahmen

Deshalb habe der Bundesrat jetzt entschieden, die Beschaffung zu priorisieren, um möglichst schnell auf die wahrscheinlichsten Bedrohungen reagieren zu können. Dies seien in erster Linie Bedrohungen aus der Distanz und die hybride Kriegsführung. Damit sei eine Prioritätenliste für die Beschaffung erstellt worden, welche die Luftabwehr, die Abwehr hybrider Angriffe, aber auch die persönliche Ausrüstung der Angehörigen der Armee am höchsten gewichte. Letzteres brauche es auch, um die Glaubwürdigkeit gegenüber Armeeangehörigen zu erhöhen, «damit unsere jungen Leute diesen Dienst weiterhin leisten».

Um dies so schnell wie möglich zu finanzieren, empfehle der Bundesrat die Mehrwertsteuer während zehn Jahren auf 0,8% zu erhöhen. Dieses Geld würde zweckgebunden angelegt, wobei die Mehreinnahmen vollständig für die Sicherheit und Verteidigung der Schweiz eingesetzt werden sollen und damit der Armee und den sicherheitsrelevanten zivilen Bundes-



Bundesrat Martin Pfister v/o Janus: «Unklar ist, was Europa ist.»

ämtern zur Verfügung gestellt würden. Zum Schluss richtete sich Pfister v/o Janus an die Versammlung: «Ich hoffe, ihr seid jetzt nicht zu deprimiert. Ich bin es nicht. Ich bin nach wie vor motiviert und guten Mutes.» Er sei sicher: Wenn wir uns jetzt bemühten, würden wir es schaffen – und so verhindern, dass wir am Schluss mit einer zahlenmässig grossen, aber schlecht ausgerüsteten Armee dastehen würden.

Dabei zähle er auch auf uns Couleurikerinnen und Couleuriker, die Leute in unserem Umfeld zu überzeugen; ihnen aufzuzei-

gen, wie wichtig es sei, diesen Moment nicht zu verpassen. Es gehe nun noch ein halbes Jahr bis zur Abstimmung über die befristete Erhöhung der Mehrwertsteuer. Sollte diese angenommen werden, wäre ein notwendiger Schritt getan, um von einer Ausbildungsarmee wieder zu einer wehrfähigen Armee zu gelangen, «die Bevölkerung und Land glaubwürdig schützen kann».

Der Schw. StV als Gefäss für Politik

Wie von Pfister v/o Janus angesprochen, zählt er auf politisch aktive Mitglieder des

Schw. StV. Auch er habe die Grundlagen der Politik in der Verbindung, am Stammtisch gelernt, wie er mir in einem kurzen Gespräch bei seinem Abschied erklärte. Es sei schwieriger geworden, Mehrheiten zu finden, weil viele nur noch ihre eigenen Anliegen betrachten. Der Stammtisch sei seiner Meinung nach noch immer der beste Ort für den Austausch von Meinungen.

Dies hatte auch CP Leitner v/o Eid in seiner kurzen Rede nach den Worten des Bundesrates aufgegriffen. Er pries den Stammtisch als Ort für politische Diskussion auf Augenhöhe und über Parteigrenzen hinweg – ebendiesen Stammtisch, den auch Pfister v/o Janus 2018 am Neujahrskommerz der AV Semper Fidelis als so wichtig bezeichnete.

Humorvoll und gesellig

Nach diesem eher anspruchsvollen Teil lockerte PK-Präsident Mazenauer v/o Avis den Saal mit ein paar humorvollen Worten auf. Das Lachen im Saal wurde umso lauter, als er im Namen der PK dem Bundesrat einen Modellbausatz eines F-35-Kampffluggesetzes überreichte, begleitet von den Worten: «Wir hoffen, dass du so den Sollbestand erreichst. Wenn du ihn selbst zusammenbaust, erfüllst du sogar die Offset-Vereinbarungen.»

Im Anschluss an die humorvollen Schlussworte stieg die Corona schliesslich zum akademischen Tischgebet und somit zum informellen Teil des Abends. Angeregte Gespräche an den Tischen – gelebte Politik, wie wir sie vom Stammtisch kennen. In diesem Sinne hoffe ich, dass diese Gespräche hinausgetragen werden, an alle Stammtische des Schw. StV. Denn die Fähigkeit, Kompromisse zu finden in einer sich verändernden Welt, ist, wie an jenem Parlamentarierstamm gehört, eine der wichtigsten politischen Kompetenzen einer Gesellschaft.

Dank

Abschliessend danken wir Bundesrat Martin Pfister v/o Janus für die Übernahme der Schirmherrschaft und die gebotenen Einblicke. Dank gebührt ebenfalls der PK für ihr Engagement. Der Parlamentarierstamm war erneut ein Highlight im reichhaltigen StV-Kalender. Mögen auch die weiteren Parlamentarierstämme vom selben Diskursverständnis beseelt sein. ■



Vertreter der PK und des Zentralkomitees zusammen mit Büchel v/o Kritik, Generalsekretär des VBS (hinten links), BR Pfister v/o Janus und SR Burkart v/o Maverick sowie weiteren gut gelaunten Teilnehmenden des Parlamentarierstamms 2026.

Marie et la paix aujourd'hui ?

Messagère de paix, pour temps troublés

Dans l'Église catholique, le mois de mai est traditionnellement consacré à la figure de Marie. Quelques réflexions sur le lien entre la femme Marie et le don de la paix.

Jean-Charles Gonzalez v/o Caliméro

Le multiculturel et multireligieux canton de Genève possède sur son territoire des organisations dont l'action est dévolue au service de la paix, ainsi qu'une basilique mariale, lieu de pèlerinage suisse, dont la devise est : « Nuntia Pacis ». Dévolue au culte catholique romain, elle accueille les touristes et toute personne en quête d'un havre de paix au sein de la cité ou de l'affairement humain, souhaitant se recueillir ou méditer. En raison du lien l'unissant à son Fils « prince de la paix » (Is. 9,6) la piété catholique a invoqué Marie par le titre « Reine de la paix ». En ce lieu de pèlerinage elle y est invoquée comme : « Messagère de paix ». En ce mois de mai qui est dévolu particulièrement à la piété mariale au sein de cette communauté de foi et qui voit continuer le développement de nombreux conflits à l'international ou à niveau plus local voir personnel, arrêtons-nous brièvement et paisiblement sur la contribution féminine de Marie à l'œuvre de paix.

Entre les deux guerres mondiales

Au cours de la 1^{re} Guerre mondiale (1914–1918), le pape Benoît XV (1854–1922) ajouta l'invocation « Reine de la paix » à une série d'invocations liturgiques priées par les fidèles. Cette fonction mariale s'enracine bibliquement et dans la tradition. Voici quelques mois, nous fêtons Noël où une jeune fille de Nazareth, dont le pays est déjà occupé en ce temps-là, conçoit un bébé de façon singulière (Lc 1,26–38), promis lui aussi à une mission unique et collective : rendre la paix, « [...] en réconciliant en lui l'extrême misère et l'extrême grandeur », selon « l'antienne de communion » de la messe votive : Sainte Marie, Reine de la paix. Parents et poupon devront



Basilique Notre-Dame de Genève. (Photo : Jean-Charles Gonzalez v/o Caliméro)

fuir en Égypte pour épargner à l'enfant une mort « pour raison politique » prématurée qu'endureront d'autres enfants appelés dès lors : les saints innocents (Mt 2,13–23). Par ailleurs n'en déplaise aux romantiques, la vie de la dite sainte famille fut tout, sauf un petit paradis !

Après les deux guerres mondiales et alors que certaines parties du monde connaissaient un régime politique totalitaire ou vivaient un conflit armé, le 2^e Concile du Vatican (1962–1965) relevait au sujet de la paix dans la Constitution pastorale « Gaudium et Spes » que celle-ci : « n'est pas une

Und auf Deutsch?

Genf, eine internationale und interreligiöse Stadt, besitzt einen der Maria geweihten Wallfahrtsort, dessen Leitwort «Nuntia Pacis», also «Friedensbotin», lautet. In Zeiten, in denen der Frieden vielerorts bedroht ist, lädt uns der Monat Mai – der in der katholischen Kirche traditionell der Gestalt Marias gewidmet ist – dazu ein, kurz über die Verbindung zwischen der Frau Maria und der Gabe des Friedens nachzudenken.

Hier den ganzen Beitrag auf Deutsch lesen:



pure absence de guerre et elle ne se borne pas seulement à assurer l'équilibre de forces adverses ; elle ne provient pas non plus d'une domination despotique, mais c'est en toute vérité qu'on la définit « œuvre de justice » (Is 32,17). Elle est le fruit d'un ordre inscrit dans la société humaine par son divin fondateur, [...] la paix n'est jamais chose acquise une fois pour toutes, mais sans cesse à construire. Comme de plus la volonté humaine est fragile et qu'elle est blessée par le péché, l'avènement de la paix exige de chacun [et de chacune ; note de l'auteur] le constant contrôle de ses passions et la vigilance de l'autorité légitime. »

L'esprit d'unité et de paix, d'amour et de joie

L'enseignement de Jésus se trouve dans les évangiles alternant des moments paisibles ou mouvementés, le fils de Marie ne « laissant personne » indifférent. La fête de Pâques nous remet en mémoire ces événements politico-religieux au milieu desquels sa mère « s'est tenue debout avec courage au pied de la croix, quand son fils s'est offert pour notre salut, établissant, par son sang, la paix de l'univers » selon la préface de la messe votive de Sainte Marie, reine de la paix.

Synonyme de quelques jours de congé, Pentecôte est une solennité où la mère de Jésus est présente et prie avec les apôtres repliés sur eux-mêmes et craintifs. Manque de paix ; de confiance ; manque de sens face aux événements vécus lors de la passion de Jésus. Nous aussi face aux événements de notre vie ou de notre quotidien ; de notre pays et de la planète, la crainte et la peur peuvent nous conduire aux replis. Cette femme, disciple de son propre fils, prie avec les apôtres pour que vienne l'esprit d'unité et de paix, d'amour et de joie ; un état d'esprit positif et confiant, gardant en mémoire

que quasiment tout sur cette terre est sujet à l'impermanence, tant les peines que les bonheurs, hélas !

Je lie cette gerbe par la reine des vertus : la charité. Si le mot est « poussiéreux » ou sent son côté par trop religieux, nous pouvons lui joindre des mots comme : altruisme, bienveillance, bonté, harmonie, liens sociaux, communion spirituelle, voir même : cœur, afin que le concert de la famille humaine soit plus accordé pour toute proportion gardée : « [...] nous traiter vraiment comme des frères » et pouvoir vivre ensemble dans la paix, dit encore une prière de la messe votive mentionnée.

Le Concile pour sa part, dans le document que nous avons cité, rappelle tant aux catholiques qu'à toute personne de bonne volonté : « C'est pourquoi, accomplissant la vérité dans la charité (Eph. 4,15), tous les chrétiens sont appelés avec insistance à se joindre aux hommes véritablement pacifiques pour implorer et instaurer la paix. » Voilà tout un programme : semer la paix,



Ad personam

Jean-Charles Gonzalez v/o Caliméro, né en 1976, hispano-genevois, a évolué en milieu catholique ouvert sur les spiritualités en général. Après des études de langues et de commerce, il a obtenu à l'Université de Fribourg une Licence d'État puis Canonique en théologie avec une spécialisation en théologie orientale. Il est membre de la SA Sancta Johanna, Fribourg (désactivée 2015).

cultiver la paix, propager la paix avec la ferme espérance de récolter la paix. Pour les croyants parmi nous, celle-ci trouvera son fondement avec le secours de Marie, en Dieu, comme nous le rappelle notre compatriote Nicolas de Flüe (1417–1487) dans une lettre adressée aux Bernois (1482) : « La paix est toujours en Dieu, car Dieu est la paix. » ■

Besinnungs- wochenende 2026

20. bis 22. November 2026 in Bethanien OW

Das jährliche Besinnungswochenende 2026 in Bethanien findet vom 20. bis 22. November 2026 statt. Referent ist Dr. Mathias Mützel, Bildungsverantwortlicher des Bistums Basel, Mitglied der KDStV Greiffenstein (Breslau) im CV, Frankfurt a.M., und der KAV Capitolina zu Rom im CV. Er hat sich in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit

viel mit den Kirchenvätern und deren Rezeption beschäftigt und wird das Wochenende mit Impulsen der Kirchenväter zu Fragen der Menschen von heute gestalten.

Die Einladung zum Besinnungswochenende mit Anmeldetalon folgt. Schon jetzt herzliche Einladung an alle!

Urs Corradini v/o Clever

Bildungspolitische Kurznachrichten

Konferenz der kantonalen Erziehungs- direktorinnen und -direktoren (EDK)

Der Bildungsbericht Schweiz 2026 ist seit März vorhanden und liefert eine kompakte, wissenschaftlich fundierte Gesamtschau des Schweizer Bildungssystems – von der obligatorischen Schule bis zur Weiterbildung. Er dient als zentrales Instrument des Bildungsmonitorings. Der Bericht analysiert alle Bildungsstufen anhand der Kriterien Effizienz, Effektivität und Chancengerechtigkeit. Insgesamt zeigt sich: Das Schweizer Bildungssystem funktioniert auf hohem Niveau stabil, steht jedoch vor strukturellen Herausforderungen. Ein zentrales bildungspolitisches Ziel, nämlich dass 95 % der 25-Jährigen einen Abschluss auf Sekundarstufe II erreichen, wird aktuell nicht erfüllt. Die Quote liegt bei rund 91,7 %.

Entscheidend für Fortschritte sind eine starke Berufsbildung und solide Grundkompetenzen. Ein weiterer Fokus liegt auf dem prüfungsfreien Hochschulzugang mit gymnasialer Maturität, der durch Reformen (2023/24) langfristig gesichert werden soll. Gleichzeitig bleibt die Studienabbruchquote eine Herausforderung: Rund 24 % erreichen keinen universitären Bachelorabschluss, wobei ein Teil in andere Hochschultypen wechselt. Insgesamt bleiben etwa 15 % ohne Abschluss im gesamten Hochschulsystem. Der Bericht betont die langfristige Natur bildungspolitischer Ziele. Guy Parmelin und Christophe Darbellay unterstreichen, dass Reformen Zeit brauchen und nun geprüft wird, ob zusätzliche Massnahmen nötig sind.

Insgesamt bestätigt der Bericht die hohe Leistungsfähigkeit des Systems, zeigt aber klaren Handlungsbedarf bei Chancengerechtigkeit, Abschlussquoten und Studienerfolg. Er bildet damit eine zentrale Grundlage für eine faktenbasierte Weiterentwicklung des Bildungsstandorts Schweiz. Hier geht es zum Bildungsbericht Schweiz 2026:



Statistiken

Die aktuellen Ergebnisse der PISA-Studie zeigen eine besorgniserregende Entwicklung: Jeder vierte Schulabgänger in der Schweiz kann nicht ausreichend lesen, jeder fünfte kaum rechnen – trotz eines der teuersten Bildungssysteme weltweit. Entsprechend ist vermehrt von einer «Krise der Volksschule» die Rede. Vertreter aus Politik und Bildung – darunter auch der Psychologe Allan Guggenbühl – fordern nun eine Kurskorrektur. In einem Manifest plädieren sie für eine Rückbesinnung auf grundlegende Kompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Der Lehrplan solle entschlackt und weniger überladen werden. Kritik gibt es auch an den Pädagogischen Hochschulen: Die Ausbildung sei zu wenig praxisnah. Gefordert wird, dass Dozierende über mehr Unterrichtserfahrung verfügen. Zudem soll die Rolle der Lehrpersonen gestärkt werden. Statt als reine «Coaches» sollen sie den Unterricht wieder stärker führen, um insbesondere leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler besser zu unterstützen. (Luzerner Zeitung, 28.4.2026)

Universitäten und (Fach-)Hochschulen

An der Universität Zürich wird über höhere Studiengebühren diskutiert – ausgelöst durch Sparpläne des Bundes. Zwar hat das Parlament drastische Erhöhungen abgeschwächt, doch die Debatte bleibt aktuell, auch wegen möglicher Mindereinnahmen durch neue EU-Regeln. Rektor Michael Schaeppman lehnt höhere Gebühren klar ab. Das heutige Modell mit niedrigen Gebühren habe sich bewährt. Höhere Kosten würden Studierende stärker belasten, soziale Ungleichheiten verschärfen und könnten Studien verlängern, da viele nebenbei arbeiten müssen. Bereits heute sei die finanzielle Situation ein zentraler Stressfaktor. Zudem seien Studiengebühren für die Finanzierung der UZH wenig relevant (unter 2 % des Budgets). Wichtiger sei der volkswirtschaftliche Nutzen gut ausgebildeter Absolventinnen und Absolventen. Schaeppman warnt auch davor, internationale Talente durch höhere Gebühren abzuschrecken, und plädiert stattdessen dafür,

diese stärker im Schweizer Arbeitsmarkt zu halten. (NZZ, 18.4.2026).

Die Universität Basel schliesst das Jahr 2025 mit einem Defizit von rund 11 Mio. Franken ab. Dieses wird aus dem Eigenkapital gedeckt, das auf 54 Millionen Franken sinkt. Ursache ist eine Differenz zwischen Ausgaben (815 Mio. Franken) und Einnahmen (771 Mio. Franken). Ein grosser Teil des operativen Verlusts konnte jedoch durch zweckgebundene Mittel und ein positives Finanzergebnis ausgeglichen werden. Insgesamt bezeichnet die Universität ihre finanzielle Lage trotz des Defizits als «solide». Gleichzeitig sieht sie sich mit steigenden Anforderungen bei Cybersicherheit, unsicherer Bundesfinanzierung sowie wirtschaftlichen Faktoren wie Teuerung konfrontiert. Die Leitung setzt künftig verstärkt auf Budgetdisziplin. (Basler Zeitung, 27.4.2026)

Mittelschulen, Volksschulen

Ein Handyverbot an Schulen löst das Problem nicht. Im Kanton Thurgau sorgt eine Motion für Diskussionen, die Eltern stärker in die Pflicht nehmen will. Gefordert wird eine obligatorische, kostenlose Schulung für Eltern von Kleinkindern bis etwa zwei Jahre vor dem Kindergarteneintritt. Hintergrund sind zunehmende Probleme im Umgang mit digitalen Medien: Viele Eltern seien unsicher, wie sie die Nutzung sinnvoll regulieren sollen.

Die Schulungen sollen Wissen zu Medienziehung, Entwicklung und Förderung vermitteln und könnten durch Fachstellen wie «Perspektive Thurgau» umgesetzt werden. Ziel ist es, frühzeitig Bewusstsein zu schaffen und die Chancengerechtigkeit der Kinder zu verbessern. Die Teilnahme wäre verpflichtend, da freiwillige Angebote oft nicht alle erreichen. Sanktionen sind noch offen. Die Initiantinnen betonen: Die Hauptverantwortung für Erziehung liegt bei den Eltern, nicht bei Schule oder Staat. (Tages-Anzeiger, 18.4.2026)

Arbeitsmarkt, Lehrbetriebe

Beim Besuch im Ausbildungszentrum Swiss Logistics in Rapperswil zeigte sich Bundesrat Beat Jans beeindruckt vom sogenannten Aargauer Modell der Arbeitsmarktintegration. Das Projekt Amiplus, das seit 2019 über 2000 Fälle betreut, verfolgt das Ziel besserer Integration von Personen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt, etwa Sozialhilfebeziehenden, älteren Menschen oder Geflüchteten. Als Erfolgsfaktor gilt die enge Zusammenarbeit zwischen Kanton, RAV, Sozialversicherungen und Wirtschaft. Im letzten Jahr konnten bereits zahlreiche Personen erfolgreich vermittelt werden. Besonders hervorgehoben wurde die Erwerbsquote von Geflüchteten aus der Ukraine im Aargau, die über dem nationalen Durchschnitt liegt. Gleichzeitig betonte Jans die Bedeutung von Zuwanderung für die Schweizer Wirtschaft. Angesichts des Fachkräftemangels brauche es sowohl Migration als auch eine bessere Nutzung des inländischen Arbeitskräftepotenzials. Praxisbeispiele zeigen den Nutzen: Unternehmen finden Personal gezielter, während Betroffene konkrete Chancen erhalten – auch wenn individuelle Hürden, etwa bei Betreuung oder Mobilität, weiterhin bestehen. (Aargauer Zeitung, 17.4.2026)

Verschiedenes

Junge Menschen in Schule und Ausbildung sind immer stärker von psychischen Problemen betroffen und brauchen zunehmend mehr Unterstützung. Deshalb wird in verschiedenen Kantonen darüber debattiert, wie man die Jugendlichen besser unterstützen kann. Die Ursachen sind laut Lukas Bucher, Leiter der Schulpsychologie in Schwyz, nicht eindeutig geklärt. Als mögliche Gründe nennt er intensivere Medienutzung, gesellschaftliche Verunsicherung sowie medizinische Fortschritte, durch die mehr Frühgeborene oder gesundheitlich belastete Kinder überleben, was Auswirkungen auf ihre Entwicklung haben kann. Die Pandemie wirkte zusätzlich als Verstärker. Am häufigsten geht es um Lern- und Aufmerksamkeitsprobleme, etwa in Zusam-

menhang mit ADHS oder Überforderung. Viele Fälle können direkt in der Schule mit heilpädagogischer Unterstützung gelöst werden. Gleichzeitig nehmen aber auch komplexere Fälle zu: Die Zahl der Kinder mit verstärkten Massnahmen bis hin zu starken psychischen Problemen steigt. Die Folge: Die Schulpsychologie arbeitet am Limit – zusätzliche Ressourcen werden notwendig. Ein Weg dafür ist die Stärkung der Schulsozialarbeit an den Schulen und für die Lernenden. Im Kanton Luzern und im Kanton Zürich sind diesbezüglich politische Vorstösse hängig. (Bote der Urschweiz, 22.4.2026, Luzerner Zeitung, 22.4.2026)

Im Bildungsbereich gibt es immer wieder Streitfälle rund um Übertritte und Leistungsbeurteilungen. Im neusten Fall hat das Bundesgericht eine Beschwerde aus dem Zürcher Unterland abgewiesen und die von der Schule vorgenommene Zuteilung in die Sek B bestätigt. Der Vater eines Jugendlichen hatte argumentiert, sein Sohn sei benachteiligt worden und seine Bildungschancen würden dadurch eingeschränkt. Zudem vermutete er eine Diskriminierung aufgrund der Herkunft. Das Gericht sah dafür jedoch keine Hinweise. Die Anhörung des Schülers sei kindgerecht erfolgt und sein Mitspracherecht ausreichend berücksichtigt worden. Auch die Gesamtbeurteilung der Schule wurde als sachlich und am Kindeswohl orientiert beurteilt. Ein Anspruch auf die Zuteilung in die Sek A besteht laut Urteil nicht. (Tages-Anzeiger, 20.4.2026)

Das Jugendbarometer 2025 zeigt: Die Generation Z in der Schweiz legt grossen Wert auf Gesundheit, Work-Life-Balance und sinnstiftende Arbeit. Gleichzeitig öffnet sich beim Thema Rollenbilder eine wachsende Kluft zwischen jungen Frauen und Männern. Zwar unterstützen 87 % grundsätzlich Gleichstellung, doch ein Viertel befürwortet weiterhin das traditionelle Modell «Mann verdient, Frau betreut». Vor allem bei jungen Männern herrscht diese Vorstellung vor. Junge Frauen hingegen treiben moderne

Lebensentwürfe voran, setzen auf Karriere, Unabhängigkeit und flexible Familienmodelle. Laut der Psychosoziologin Valérie-Anne Ryser führen veränderte Bildungs- und Arbeitsrealitäten zu Verunsicherung bei Männern. Die Folge: konservativere Haltungen und ein wachsender Gender-Gap. Das erschwert Partnerwahl und Familiengründung. Gefordert sind Politik und Bildung, um Gleichstellung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie neue Rollenbilder zu stärken. (Tages-Anzeiger, 18.4.2026)

Bildungspolitische Debatten, Entscheide

Die integrative Schule – ein gescheitertes Projekt? Nein. Vielmehr sei sie ein langfristiges Projekt, das politischen Willen und konsequente Umsetzung erfordert, schreibt Eric Scherer, Präsident Inklusion Aargau und vormals Einwohnerrat SVP Lenzburg, in der NZZ. Trotz Kritik gebe es zahlreiche erfolgreiche Beispiele inklusiver Bildung in der Schweiz. Kinder mit Förderbedarf dürfen nicht zu schnell in Sonderschulen abgeschoben werden – oft gestützt auf Diagnosen wie ADHS oder Autismus. Dies sei nicht nur pädagogisch fragwürdig, sondern auch teuer: Sonderschulen verursachen deutlich höhere Kosten und führen häufiger zu langfristiger Abhängigkeit vom geschützten Arbeitsmarkt. Nicht das Konzept ist gescheitert, sondern dessen Umsetzung. Es braucht zudem auch mehr Wertschätzung gegenüber den Lehrpersonen, die das machen (NZZ, 22.4.2026).

Abgeschlossen am 3. Mai 2026

Karin Stadelmann v/o Sprint

Lire les brèves
en français!



Billet du Président

« Der Frühling 2026 brachte bisher nicht nur Sonne und Wärme, sondern das Zentralkomitee darf auch auf viele erfreuliche Anlässe und Begegnungen während der Frühlingszeit zurückblicken. Zunächst möchte ich mich herzlich für die rege Teilnahme an der Delegiertenversammlung Mitte März in Olten bedanken. Viele wichtige Diskussionen haben stattgefunden und wesentliche Entscheidungen wurden getroffen. Es freut mich sehr, dass wir uns auf ein Fahndesign einigen konnten und schon bald in die nächste Phase der Umsetzung schreiten werden.

Ebenso erfreulich ist die Zustimmung der Delegierten zur Anpassung des Finanzreglements. Am Zentralfest werden wir über die Statutenänderung abstimmen. Mit dieser Anpassung schaffen wir die Grundlage, die Mitgliederbeiträge so zu gestalten, dass die jüngsten Mitglieder unter uns finanziell entlastet werden.

Der Fokus auf den Mitgliederbeitrag geht aber weiter als nur die Anpassung der Mitgliederbeiträge. Es freut mich berichten zu können, dass das Zentralkomitee viele ausstehende Beiträge ohne Umsetzung radikaler Massnahmen einholen konnte. Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle allen Mitgliedern, die ihre Beiträge stets pünktlich und vollständig begleichen.

Neben all dem Administrativen durften wir ein wunderschönes Drei-Verbände-Fuchswochenende erleben. Mit einer motivierten Truppe und gemeinsam mit den Fuchsen des CV und ÖCV machten wir die Strassen Innsbrucks unsicher. Das Zentralkomitee dankt herzlich allen Teilnehmenden, die dieses Wochenende so unvergesslich gemacht haben!

Und was die Zukunft betrifft: Ein sensationelles Zentralfest erwartet uns. Bei hoffentlich gutem Wetter, eingebettet in die Walliser Bergwelt, hat das OK unter Norbert Ritz v/o Punkt ein wunderbares Programm zusammengestellt. Ich glaube, ich werde nicht der Einzige sein, der dem Walliser Charme verfallen wird; ob mit einem guten Wein, einem kühlen Bier oder einfach der Bergluft in der Lunge.

Ich hoffe, Ihr genießt diese Ausgabe der CIVITAS in der warmen Frühlingssonne bei einem kühlen Bier oder einem anderen Erfrischungsgetränk, und ich freue mich, euch bald an einem der nächsten Anlässe oder spätestens am Zentralfest wiederzusehen!

Vivat, crescat, floreat Schw. StV ad multos annos!

Elias Leitner v/o Eid_{cp}

« Le printemps 2026 nous a offert de nombreux événements et de belles rencontres dont le Comité central peut se réjouir en cette période printanière. Je souhaite tout d'abord

vous remercier chaleureusement pour votre participation active à l'Assemblée des délégués de la mi-mars à Olten. De nombreuses discussions importantes y ont eu lieu et des décisions essentielles y ont été prises. Je suis très heureux que nous ayons pu nous entendre sur un design de drapeau et que nous passions bientôt à la prochaine phase de sa réalisation.

L'approbation par les délégués de l'adaptation du règlement financier est également une excellente nouvelle. Lors de la Fête centrale, nous voterons sur la modification des statuts. Cette adaptation nous permettra de poser les bases nécessaires à un aménagement des cotisations, afin d'alléger finan-

cièrement les plus jeunes membres parmi nous. Mais l'attention portée aux cotisations ne s'arrête pas à leur simple adaptation. J'ai le plaisir d'annoncer que le Comité central a réussi à encaisser de nombreuses cotisations en retard sans devoir recourir à des mesures radicales. J'adresse ici un chaleureux merci à tous les membres qui règlent toujours leurs cotisations dans les délais et dans leur intégralité.

À côté de toutes ces questions administratives, nous avons également eu la chance de vivre un magnifique Week-end des Fuchs. Avec une troupe motivée, nous avons animé les rues d'Innsbruck aux côtés des Fuchs du CV et de l'ÖCV. Le Comité central remercie chaleureusement tous les participants qui ont rendu ce week-end inoubliable !

Et pour ce qui est de l'avenir : une Fête centrale sensationnelle nous attend. Au cœur du paysage montagneux valaisan, avec une météo que nous espérons favorable, le comité d'organisation dirigé par Norbert Ritz v/o Punkt a préparé un programme magnifique. Je crois que je ne serai pas le seul à succomber au charme du Valais, que ce soit autour d'un bon verre de vin, d'une bière fraîche ou simplement avec l'air des montagnes dans les poumons.

J'espère que vous profiterez de cette édition de CIVITAS sous le soleil printanier, avec une bière fraîche ou une autre boisson rafraîchissante, et je me réjouis de vous revoir bientôt lors de l'un des prochains événements, ou au plus tard à la Fête centrale !

Vivat, crescat, floreat SES ad multos annos!

Elias Leitner v/o Eid_{cp}

CP-Kandidatin Mareel

Vorname, Name und Vulgo

Sarah Jaeggi v/o Mareel (ehem. v/o Athene)

Jahrgang

2002

Verbindungen/Chargen

GV Corvina (seit HS18. Senior: HS19, FS20, HS20, FS21, FS22; FM: HS21; seit 2023 im AHAH-Vorstand)

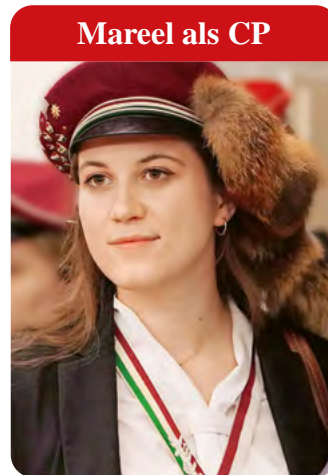
AV Filetia Turicensis (seit FS22. Senior: HS24, HS25; FM: FS25, FS26; FK: Sommer 24; seit HS25 Nachwuchs-x)

Wohnort

Einsiedeln (SZ) und Zürich (ZH)

Konfession

Evangelisch-reformiert



Mareel als CP

Akademischer Werdegang

2020 Matura Stiftungsschule Einsiedeln

2025 BA in lateinischer Philologie und Geschichte

Aktuell im MA-Studium

Berufliche Tätigkeiten

Hilfsassistentin: Lehrstuhl Römisches Privatrecht und juristische Papyrologie (2022–2024)

Lehrperson Latein und Geschichte

Tutorin: BA-Seminar Geschichte, Fachbereich Antike

Nebenberufliche Tätigkeiten

Vorstand Fachschaft Classics UZH (seit FS22, Präsidentin seit HS24)

Zeichnen, Malen, Gesang

Als ich mich mit 16 Jahren an den Stammtisch der Corvina verirrt, hatte ich noch nie von Verbindungen, Schw. StV oder Couleur gehört. Aber schnell wurde mir klar, dass hier wie nirgendwo sonst Freundschaft unabhängig von Alter, Status oder Herkunft auf Augenhöhe gelebt wird. Dies hat mich derart überzeugt, dass ich noch am selben Abend unterschrieben habe. Bald erkannte ich das wertvolle historische Erbe, das diesen Verein im Innersten trägt: der individuelle Einsatz. Junge Menschen wurden gefordert, besonders aber ihre Entfaltung gefördert. Was zählte, war die Bereitschaft, Zeit, Energie und Engagement zu erbringen. So schaffte man gemeinsam Grosses, das über Jahrzehnte anhielt. Der Entscheid war leicht: Diesem Verein wollte ich nicht nur angehören, sondern ihn mitgestalten.

In den folgenden sieben Jahren durfte ich den Verband in seiner Tiefe und aus unterschiedlichsten Perspektiven kennenlernen: Egal, ob als Fuchs, Bursch oder Altherrin, in einer alten GV oder jungen AV. Besonders während meiner insgesamt zehn Semester in hohen Chargen habe ich erlebt, wie sehr mir die Vereinsführung Freude macht – und auch liegt. Gerne habe ich immer wieder die Verantwortung übernommen und mit jedem Semester dazugelernt. Das Wichtigste schien für mich stets, dass die Personen an der Spitze unsere Vereinswerte verkörpern, indem sie Freundschaften mit Farbengeschwistern und Bierkindern hegten, exzellente akademische Leistungen erbrachten und die Traditionen nach bestem Gewissen pflegten.

In einem Jahr als CP möchte ich das Gute erhalten. Zugleich sollen die nötigen und angestossenen Reformen sorgfältig und konsequent vorangetrieben werden. Besonders will ich den überregionalen Zusammenhalt und eine gemeinsame Identität des Schw. StV als Einheit stärken, gezielt Ressourcen für die Nachwuchssuche mobilisieren und das Bild des StV nach aussen nachhaltig verbessern. Dabei setze ich auf verantwortbare Entscheidungen anstelle von polarisierenden Parolen. Denn Anstand und Dialog sind die Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit und das Gelingen jedes Projektes. Mit sozialem Geschick, Solidarität, Führungserfahrung sowie viel Herzblut für den Verein stelle ich mich den Aufgaben.

Ich bin bereit, zusammen mit einem motivierten Team restlosen Einsatz für den Schw. StV zu leisten. Daher kandidiere ich als Zentralpräsidentin 2026/27.

Lorsque, à l'âge de 16 ans, je me suis retrouvée par hasard à la table de Stamm de la Corvina, je n'avais encore jamais entendu parler de sociétés d'étudiants, de la SES ou de «Couleur». Mais j'ai rapidement compris qu'ici, comme nulle part ailleurs, l'amitié se vivait d'égal à égal, indépendamment de l'âge, du statut ou de l'origine. Cela m'a convaincue à un tel point que j'ai signé le soir même. Bientôt, j'ai reconnu le précieux héritage historique que cette association porte en son cœur : l'engagement individuel. Les jeunes étaient mis à contribution, mais surtout encouragés dans leur épanouissement. Ce qui comptait, c'était la disposition à investir du temps, de l'énergie et de l'engagement. C'est ainsi que l'on accomplissait ensemble de grandes choses, qui perduraient pendant des décennies. Le choix fut facile : je ne voulais pas seulement appartenir à cette association, mais contribuer à la façonner.

Au cours des sept années suivantes, j'ai eu le privilège de découvrir l'association en profondeur et sous les perspectives les plus diverses. Durant mes dix semestres au total dans des charges élevées, j'ai particulièrement fait l'expérience du plaisir que me procure la direction d'une société, et j'ai aussi constaté que cela me convenait. J'ai volontiers assumé des responsabilités à plusieurs reprises et appris davantage à chaque semestre. L'essentiel a toujours été que les personnes à la tête de l'association incarnent nos valeurs, en cultivant l'amitié avec leurs frères et sœurs de Couleurs et leurs enfants de bière, en fournissant d'excellentes prestations académiques et en entretenant les traditions selon leur meilleure conscience.

Durant une année comme CP, je souhaite préserver ce qui est bon. Dans le même temps, les réformes nécessaires et déjà engagées doivent être poursuivies avec soin et cohérence. Je souhaite en particulier renforcer la cohésion suprarégionale et l'identité commune de la SES comme unité, mobiliser de manière ciblée des ressources pour le développement de la relève et améliorer durablement l'image de la SES vers l'extérieur. Pour cela, je mise sur des décisions responsables plutôt que sur des slogans polarisants. Car la bienséance et le dialogue sont les fondements d'une bonne collaboration et de la réussite de tout projet. C'est avec tact social, solidarité, expérience de direction ainsi qu'un profond attachement à l'association que je me présente à ces tâches. Je suis prête, avec une équipe motivée, à m'engager sans réserve pour la SES. C'est pourquoi je suis candidate à la présidence centrale pour 2026/27.

CP-Kandidat Pixel

Pixel als CP



Vorname, Name und Vulgo

Tamino Walter v/o Pixel

Jahrgang

2001

Verbindungen/Chargen

AV Semper Fidelis (seit 2022)

2 × Senior, 1 × Fuchsmajor, 1 × Aktuar,
Webmaster (seit 2024)

Wohnort

Root (LU)

Akademischer Werdegang

Bachelorstudium an der HSLU in Artificial Intelligence & Machine Learning mit Minor in Information- & Cyber-Security (2022–2026)

Berufliche Tätigkeiten

Softwareentwicklung im Webbereich (seit 2020)

Seit Studienbeginn noch mit 60%-Pensum

Seit 2022 mit Verantwortung bei der Projektleitung und Praktikantenausbildung

Freizeit

Fotografie, Sportschiessen, Kochen,
Wandern, Skifahren

Bereits in meinem ersten Fuchsensemester habe ich den Schw. StV in vollen Zügen gelebt. Mit Freuden besuchte ich etliche Verbindungen in der ganzen Schweiz, um den Austausch mit anderen Studierenden zu suchen. So merkte ich schnell, welche Vorteile der Schw. StV als Netzwerk bietet.

Allerdings wird das Potenzial des StV an einigen Stellen noch nicht vollumfänglich genutzt. Das spürt man vor allem bei den Berufszirkeln, den Auslandsbeziehungen sowie bei der Bewerbung und Organisation von Anlässen des StV selbst. Speziell bei den Berufszirkeln sehe ich viele Möglichkeiten, die schweizweite Vernetzung innerhalb des eigenen Berufsfelds zu fördern. Die bestehenden Berufszirkel werden aktuell leider nicht besonders aktiv geführt und kaum beworben. Deren Ausbau ist ein Anliegen, welches mir sehr am Herzen liegt. Mit dem Abschluss meines Bachelorstudiums diesen Sommer gewinne ich erneut viel Zeit. Zeit, welche ich gerne in den Schw. StV investieren möchte. Da ich im StV einige offene Aufgaben sehe, möchte ich mich aktiv engagieren, um Lösungen zu finden und diese umzusetzen. Aus diesen Gründen stelle ich mich dieses Jahr als CP-Kandidat zur Verfügung.

Ich bringe viel Motivation und viele Ideen mit, um den StV weiter voranzubringen. Da es ein Anspruch an mich selbst ist, stets Verantwortung zu übernehmen und meine Pflichten mit höchster Sorgfalt und Tatendrang anzugehen, sehe ich mich diesem Amt gewachsen und freue mich darauf, neue Pflichten und Herausforderungen anzunehmen. Um mich in meinen Plänen zu unterstützen, habe ich mir ein CC aus Couleurikerinnen und Couleurikern zusammengestellt, welche genauso engagiert und motiviert sind wie ich. Gemeinsam mit Codex, Malleco, Serment und einem weiteren CC-Kandidaten möchte ich ein Zentralkomitee stellen, welches das Ziel verfolgt, das Angebot des Schw. StV weiter auszubauen. Wir freuen uns auf Deine Unterstützung am Zentralfest in Brig!

Dès mon premier semestre de Fuchs, j'ai vécu pleinement la SES. C'est avec plaisir que j'ai rendu visite à de nombreuses sociétés dans toute la Suisse, afin de chercher l'échange avec d'autres étudiantes et étudiants. J'ai ainsi rapidement compris quels avantages la SES offre comme réseau.

Toutefois, le potentiel de la SES n'est pas encore pleinement exploité à plusieurs égards. Cela se ressent surtout dans les cercles professionnels, les relations internationales, ainsi que dans la promotion et l'organisation des événements de la SES elle-même. En particulier pour les cercles professionnels, je vois de nombreuses possibilités de favoriser le réseautage à l'échelle suisse au sein de son propre domaine professionnel. Les cercles professionnels existants ne sont malheureusement pas dirigés de manière particulièrement active à l'heure actuelle et ne font guère l'objet de promotion. Leur développement est une préoccupation qui me tient tout particulièrement à cœur. Avec l'achèvement de mon bachelor cet été, je disposerai à nouveau de beaucoup de temps. Un temps que je souhaite volontiers investir dans la SES. Comme je vois au sein de la SES plusieurs tâches encore ouvertes, je souhaite m'engager activement afin de trouver des solutions et de les mettre en œuvre. Pour ces raisons, je me mets cette année à disposition comme candidat à la fonction de CP.

J'apporte beaucoup de motivation et de nombreuses idées pour continuer à faire avancer la SES. Comme j'ai pour exigence personnelle de toujours assumer des responsabilités et d'aborder mes devoirs avec la plus grande rigueur et avec dynamisme, je me sens à la hauteur de cette fonction et me réjouis d'assumer de nouvelles obligations et de nouveaux défis. Afin de me soutenir dans mes projets, j'ai constitué un CC composé de membres qui sont aussi engagés et motivés que moi. Avec Codex, Malleco, Serment et un autre candidat au CC, je souhaite présenter un Comité central dont l'objectif est de continuer à développer l'offre de la SES. Nous nous réjouissons de ton soutien lors de la Fête centrale à Brigue!

Alle Kandidierenden
kompakt im Überblick:

Tous les candidats
réunis en un seul tableau :



«Dini Verbindig zu isch!»

Zentralfest 2026 in Brig

Vom 28. bis 31. August 2026 wird Brig zum Treffpunkt des Schweizerischen Studentenvereins.

Das Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins lebt von Begegnung, Gemeinschaft, Freundschaft und gelebter Tradition. Es ist mehr als ein Festprogramm: Es ist Ausdruck eines generationenübergreifenden Bundes, der Verantwortung, Bildung und Zusammenhalt in den Mittelpunkt stellt.

Brig verkörpert genau diese Werte auf eindrückliche Weise. Die Stadt verbindet Geschichte mit Zukunft, Bildungsbewusstsein mit Offenheit und studentische Festkultur mit Walliser Herzlichkeit. Sie bietet nicht nur die Infrastruktur für das Zentralfest 2026, sondern auch den passenden Geist dafür.

All dies macht Brig zu einem idealen Austragungsort für das Zentralfest 2026. Mit dem Motto «Dini Verbindig zu isch!» wird das eindrücklich unter Beweis gestellt. ■

Für das OK, Matheo Eggel v/o Schiller



Zentralfest 2026

Die aktuellsten News und alle Infos unter zentralfest.ch

Allgemeine Fragen und Anliegen

Bei allgemeinen Fragen und Anliegen zum Zentralfest kann man sich unter zentralfest@schw-stv.ch an das OK wenden.

Unterkünfte

Für Festbesucherinnen und Festbesucher wurden keine Hotelzimmer vorreserviert. Die Region Brig verfügt über verschiedene Hotels und Airbnb-Angebote. Zusätzlich bietet die Region auch mehrere Campingmöglichkeiten, darunter zentral gelegene Plätze in Brig sowie grössere Anlagen wie das Camping beim Brigerbad. Weitere naturnahe Plätze befinden sich in der näheren Umgebung.

KITA

Die Kinderbetreuung wird am Samstag von 9–19 Uhr und am Sonntag von 9–14 Uhr angeboten. Nähere Informationen auch zur Anmeldung folgen demnächst. Bei Fragen darf gerne Marina Glaninger v/o Ambivalla unter marina.glaninger@bluewin.ch kontaktiert werden.

Katerbummel

Anmeldungen für den Katerbummel nach Eischoll werden via zentralfest@schw-stv.ch entgegengenommen.

- Das Stadtfest vom 28. bis 30. August 2026 in der Briger Altstadt mit ihren Gassen, Plätzen und Begegnungsorten lädt zum Verweilen, zum Austausch und Geselligkeit ein.
- Der WAC am Samstag um 9.45 Uhr im Grünwaldsaal steht ganz im Zeichen der schweizerischen Sicherheitspolitik. Referent ist lic. phil. Daniel Büchel, Generalsekretär des VBS.
- Der Fackelzug vom Bahnhof zum Stockalperschloss durch die Briger Altstadt mit der anschliessenden Brandrede von Herrn Staatsrat Franz Ruppen v/o Federal im Schlosshof am Samstag ab 20.30 Uhr ist sicher einer der stimmungsvollsten Momente des Zentralfestes.
- Der Festgottesdienst vom Sonntag im Stockalperhof um 9.30 Uhr wird von Mgr. Felix Gmür v/o Schpoot, Bischof von Basel, zelebriert und wird dem Zentralfest einen würdigen Rahmen verleihen.
- Der Cortège am Sonntag um 15.00 Uhr, der vom Bahnhof zum Stockalperhof führt, wird der krönende Abschluss sein. Brig wird definitiv zum Zentrum der Studentenverbindungen aus der ganzen Schweiz. Wir freuen uns auf einen gut besuchten und farbenfrohen Umzug. Im Anschluss an den Cortège hält Frau Staatsrätin Franziska Biner die Festrede. Zum Abschluss finden die Veteranenehrungen statt.
- Der Katerbummel am Montag ab 9.30 führt uns nach Eischoll, von wo aus sich uns ein wunderbarer Blick über die Berge und das Tal bieten wird. Ein idealer Abschluss der Festivitäten im Wallis vor majestätischer Kulisse.



Mit dem Corvina-Express ans Zentralfest

Erinnert Ihr euch an die Anreise ans letzte Zentralfest? Volle Züge, Gedränge und Leute, die uns vorwurfsvoll anblicken. Genau das hatten wir vor ungefähr einem Jahr vor Augen, als wir in Einsiedeln an einem Corviner-Stamm auf die Idee eines Extrazuges ans Zentralfest nur für Couleurikerinnen und Couleuriker gekommen sind. Am Tag danach, im nüchternen Zustand, klang diese Idee immer noch genauso gut wie am Abend zuvor.

So machten wir uns an die Arbeit und nach zahlreichen Abklärungen, vielen Video-Calls und einer erfolgreichen Altherren-GV präsentiert euch die GV Corvina nun eine einmalige Gelegenheit: den Corvina-Express ans Zentralfest Brig 2026. Statt mit der Masse zu reisen, fahren wir gemeinsam in einem eigenen Zug von Einsiedeln nach Brig: mit Stil, alten Zugwagons und Bier à discrétion!

Als weiteres Goodie könnt Ihr einen Einblick in den Alltag von unserem Altherren Schiller v/o Mobil als Lokomotivführer in dem frei zugänglichen Führerstand erhaschen! Damit ihr Euch euren Platz sichert, meldet euch via unten stehenden QR-Code oder unter corvina.ch/corvina-express an.

Wichtig: Die Plätze sind begrenzt und werden nach dem Prinzip «first come, first served» vergeben. Anmeldeschluss ist der 30. Juni – wartet also nicht zu lange. ■

Lasst euch diese einzigartige Fahrt nicht entgehen und macht die Reise selbst zum Stamm!

Sichert Euch jetzt euren Platz im Corvina-Express. Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen!

Bei Fragen erreicht Ihr uns jederzeit unter: corvinaexpress@gmail.com

Désirée Andermatt v/o Yara
& Marc Schiller v/o Mobil

Hinfahrt:

Freitag, 28.8.2026, nach Brig

- ▶ 09.49 Uhr ab Einsiedeln
- ▶ 11.08 Uhr ab Zürich Altstetten
- ▶ 12.16 Uhr ab Olten
- ▶ 13.24 Uhr ab Zollikofen

Ankunft um 15.00 Uhr in Brig

Rückfahrt:

Sonntag, 30.8.2026, nach Einsiedeln

- ▶ 18.42 Uhr ab Brig
- ▶ 20.20 Uhr in Zollikofen
- ▶ 21.05 Uhr in Olten
- ▶ 22.01 Uhr in Zürich Altstetten

Ankunft um 22.53 Uhr in Einsiedeln

Preise (inkl. Bierpauschale):

- Corviner: CHF 35
- In Begleitung eines Corviners (eine Begleitung pro Corviner): CHF 65
- Externe: CHF 95

Wichtige Hinweise:

- Bei der Anmeldung ist die Hin- und Rückfahrt inbegriffen.
- Die Anmeldung ist erst gültig, nachdem die Zahlung eingegangen ist. Kontoangaben folgen in einem separaten Mail.
- Aus betrieblichen Gründen können keine Kinder teilnehmen. Alle Teilnehmer müssen mindestens 16 Jahre alt sein.





31. StV-Wallfahrt nach Ziteil

Samstag, 8. August 2026

Die CA Rezia organisiert für den Gesamtverein eine Wallfahrt nach Ziteil (GR). Zu diesem Anlass möchten wir alle StVerinnen und StVer samt ihren Freundinnen, Freunden und Liebsten herzlich einladen.

Anmeldung

Filip Dosch v/o Diavelet, filip.dosch@bluewin.ch, 079 419 55 93
(auch für Mitfahrgelegenheit ab Savognin).

Unterkunft

Bitte individuell in Savognin organisieren.

Tenue

Zur Wanderausrüstung werden Mütze und Band getragen.
Verbindungsfahnen sehr willkommen.

Die Wallfahrt wird
bei jeder
Witterung
durchgeführt!

Freitag, 7. August 2026

- ab 15.00 Scuntrada Savognin
(Dorfmarkt und Dorffest)

Samstag, 8. August 2026

- 10.30 s.t. Besammlung auf dem
Parkplatz in Muntér (1860 m)
Anschliessend Wallfahrt nach
Ziteil (2433 m, ca. 90 Min.)
- 12.30 Feier der hl. Messe mit
P. Murezi Casanova OSB
- 13.30 Mittagessen
- 15.00 Rückkehr nach Muntér
- 16.30 Taimp da gervosa in Salouf
- 20.00 c.t. Abendessen in Savognin
(c.p.s.)

«Dini Verbindig zu isch!»

Vollständiges
Programm auf der
Website!

Le programme complet
est disponible sur le
site web!

Jetzt stets aktuelle Infos auf
zentralfest.ch

Zentralfest Brig

28.–31. August 2026



Rund 25 StVerinnen und StVer haben am Drei-Verbände-Fuchsenwochenende teilgenommen.

Drei-Verbände-Fuchsenwochenende 2026

Das Drei-Verbände-Fuchsenwochenende fand vom 10. bis 12. April 2026 in Innsbruck statt. Nach Zwischenfällen im Vorjahr gelang die jüngste Durchführung gut – auch dank organisatorischen Änderungen.

Text: Anjuli de Vries v/o Dublin, Aktivenvetreterin CC
Fotos: Dominik Jäggi v/o Geronimo

Am Drei-Verbände-Fuchsenwochenende, das dieses Jahr in Innsbruck stattfand, nahm eine ansehnliche Schar von 23 StVerinnen und StVer teil, darunter der Zentralpräsident Leitner v/o Eid und zwei weitere CCs, Felder v/o Chrysos und de Vries v/o Dublin. Bereits bei der Ankunft im Hostel hatten wir ersten Kontakt zu den Vertretern der anderen beiden Verbände, da alle rund 90 Teilnehmenden in derselben Jugendherberge stationiert waren. Kurz nach der Ankunft ging es schon weiter zum Verbindungshaus der K.Ö.H.V. Leopoldina, bei welchem wir begrüsst und

mit einem Abendessen versorgt wurden. Danach zog es uns weiter zum Verbindungshaus der K.Ö.H.V. Alpinia, bei welcher ein unterhaltsames Pub-Quiz stattfand.

Pub-Quiz und Budenbummel

Das Pub-Quiz bestand aus jeweils zehn Fragen zu den drei Verbänden und deren Ländern. Dieses wurde von David Piepenberg, Vorortspräsident des deutschen CV, angeleitet. Zwar wurde angezweifelt, ob das Gewinnerteam die Antworten tatsächlich von selbst wusste oder ob vielleicht ein paar Antworten gegoogelt wurden. Da jedoch das Gewinnerteam seinen Preis grosszügig mit den restlichen Fuchsen teilte, waren die Zweifel an der Redlichkeit bald vergessen. Nach dem Pub-Quiz konnten wir ein paar weitere Verbindungshäuser beim Budenbummel entdecken und wurden gut mit Getränken versorgt. Nach dem Budenbummel ging es wieder zurück ins Leopoldenhäuser zu einem Abend mit offenem Ende.

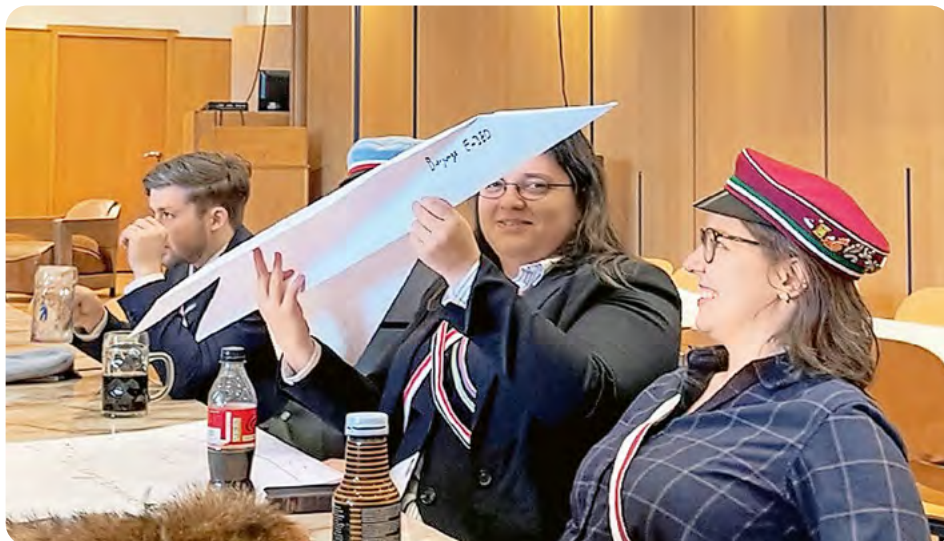
Workshop zum Austausch

Am Samstag ging es bereits um 10 Uhr morgens weiter, wobei die einen noch etwas müder als die anderen waren. Der Tag wurde mit einem Workshop gestartet, in welchem alle Gruppen gemischt aus Vertretungen aller Verbände wurden. In den Workshops haben die Gruppen untereinander diskutiert, welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede die jeweiligen Verbindungen haben in Bezug auf Kommentar, Verbindungsleben und studentisches Brauchtum.

Am Ende durften alle ihr Fazit präsentieren. Die Gruppen fanden dabei auch heraus, dass sich die grossen Flipchart-Papiere sehr gut für übergrosse Papierflugzeuge eignen (siehe Foto S. 25). Weitere Programmpunkte dieses Tages waren eine Stadtführung, ein Vortrag zum Thema «EU-Mitgliedschaft» sowie die Messe in der Universitätskirche. Die Messe hinterliess mit ihrem Abschluss, bei welchem ein stimmungsmachendes spanisches Lied ge-



Impressionen von gemeinsamen Stadtbesichtigungen und geselligen Ausflügen ins Nachtleben.



Das neue Papierflugzeugmodell «Bierjunge E-380». (Foto: zVg)

Erfahrungsbericht von Della Pietra v/o Codex, Fuchsmajor der AV Orion

Die Anspannung stand den Organisatoren sichtlich ins Gesicht geschrieben, als alle zum Pub-Quiz das erste Mal richtig aufeinandertrafen. Auch die Teilnehmenden setzten sich mehrheitlich in die eigenen Reihen, was sich ziemlich schnell als Nachteil für das Quiz erwies. Denn die sorgfältig gewählten Fragen waren nur schwer ohne die Hilfe der anderen Verbände (oder Internetrecherche) zu beantworten. Mit dieser Erkenntnis im Gepäck und den ersten getrunkenen, Mut bringenden Bieren ging es auf zum Budenbummel. Bei jeder Station stieg die Geselligkeit unter den Verbänden und auch bei den Organisatoren sank die anfängliche Sorge, ob das erarbeitete Konzept auch bei den Teilnehmenden ankommt. Das Resümee nach dem ersten Tag: Topp!

Und genauso ging es auch am Samstag weiter. So wurde der gemeinsame Austausch durch die diversen Programmpunkte, wie zum Beispiel den morgendlichen Workshop, die Stadtführung oder die überraschend interaktive Messe, in ungezwungenerer Art intensiv gefördert. Das Programm-Highlight am Samstag war wohl die Fuchsenkneipe, bei der das alte Prinzip zum Tragen kam: Nichts schweisst so sehr zusammen wie ein gemeinsamer «Feind»... Kaum wurde der umgekehrte Bierstaat ausgerufen, flogen im ganzen Saal die Daumen und die Burschen in die Kanne. Zum Glück bot die anschliessende Kneipe einen ruhigeren, aber nicht minder lustigen Rahmen für interessante Gespräche, die von gewissen bis in die Morgenstunden in der gemeinsam bezogenen Jugendherberge weitergeführt wurden. Am Sonntagmorgen beim Weisswurstfrühstück und dem darauffolgenden Ausklingen im Stiftskeller wurden die letzten Nummern getauscht und gemeinsam Fazit gezogen.

Den Kritikpunkten nach dem vorjährigen DVFW wurde vollumfänglich Rechnung getragen. Durch die saubere Organisation wurde es den Teilnehmenden ermöglicht, dieses Wochenende in vollen Zügen (und Krügen) zu geniessen. Die gemeinsame und einfach zugängliche Unterkunft gab einem die Freiheit, sich auf einen Abend ohne Sorgen einzulassen. Die stets präsenten und wachsamem Organisatoren förderten das freundschaftliche Klima und schritten sofort ein, als ein Teilnehmer sich nicht mehr zu benehmen wusste, was das Vertrauen in diese Veranstaltung massiv stärkte. Und auch wenn man zwischendurch in individuellen Gruppen in die Altstadt ausschwärmte, fand man dank des gemeinsamen Chats und des klaren Programms ohne Probleme wieder zusammen. Dieses Wochenende in Innsbruck hat gezeigt, dass eine gute gemeinsame Organisation die Basis für ein erfolgreiches Miteinander ist, und es sei allen Beteiligten gedankt, dass diese Veranstaltung wieder zukunftsfähig wurde.

sungen und von rhythmischem Klatschen begleitet wurde, einen bleibenden Eindruck.

Fuchsenkneipe

Als krönender Abschluss des offiziellen Programms wurde die Fuchsenkneipe durchgeführt mit Chargierten aus allen Verbänden. Es wurde ein umgekehrter Bierstaat ausgerufen und die «Höchsten» als die «Tiefsten» erklärt. So wurde vom Präsidium erklärt, man solle für Getränkebedarf explizit einen der drei Verbandspräsidenten, unter anderem unseren Zentralpräsidenten, anfragen. Eid durfte also, wie man es sich vorstellen kann, den Rest des Abends das Dasein als Fuchs aus erster Hand wiedererleben. Generell genossen es die Fuchsen, die Mitglieder des Zentralkomitees wie Fuchsen behandeln zu dürfen (und auch wir hatten unseren Spass!).

Gemeinsamer Sonntag

Am Sonntag verweilten wir noch lange im wohlbekannten «Stiftskeller», da unser Zug in die Schweiz erst um rund 18 Uhr fuhr. Es war sehr gemütlich und ungezwungen, und das Wetter spielte ebenfalls mit. Die Rückreise verlief zum Glück ohne Verspätungen oder Komplikationen, und so haben wir uns um 21.30 Uhr in Zürich voneinander verabschiedet.

Insgesamt war über das ganze Wochenende eine gute Stimmung vorhanden, es konnten sich alle etwas besser kennenlernen und der Austausch mit den anderen beiden Verbänden war sehr erfolgreich, da sich die Mitglieder des CV und des ÖCV sehr offen zeigten. Nach dem Eindruck des Zentralkomitees hat sich auch das neue Konzept bewährt, welches basierend auf dem Vorstoss am letzten Zentralfest entwickelt wurde. Dies bestätigt auch der Erfahrungsbericht von Della Pietra v/o Codex (Kasten links). ■

Ein Zeitzeuge der Schoah kehrt zurück

Begegnung mit dem «Engelberger Buchenwald-Kind» Michael Urich



Die Angelomontana mit Michael Urich am WAC. (Foto: zVg)

Nach 80 Jahren kehrte Michael Urich im Februar 2026 nach Engelberg zurück. Die GV Angelomontana beteiligte sich an einem WAC zu den «Engelberger Buchenwald-Kindern».

Mike Bacher v/o Archiv

In den 1930er-Jahren beobachtete der Schweizerische Studentenverein mit Sorge den Aufstieg des Faschismus und des Nationalsozialismus in Europa. An seiner Generalversammlung 1933 nahm der Schw. StV eine Resolution über die Unvereinbarkeit der StV-Mitgliedschaft mit einer solchen in faschistischen Organisationen der Frontbewegung an. Somit positionierte er sich klar gegen diese Strömungen. Das Verbot der Studentenverbindungen ab 1935 im Deutschen Reich – und 1938 (nach dem Einmarsch) ebenso in Österreich – betraf letztlich auch die StV-Auslandssektionen.

Angesichts des folgenden grössten Verbrechens in der Menschheitsgeschichte sind solche Entwicklungen zwar geschichtliche Randnotizen, aber dennoch Vorboten. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 wuchs allmählich die Erkenntnis, dass durch den Nationalsozialismus alleine über sechs Millionen Juden in der Schoah ermordet worden waren.

Für die Überlebenden war die Zukunft meist ungewiss. Nicht zuletzt für viele Kinder, die praktisch sämtliche Verwandten verloren hatten. Die Schweiz hatte den Krieg zwar ohne Kampfhandlungen überstanden. Allerdings sah sie sich wegen ihrer Neutralitätspolitik heftiger internationaler Kritik ausgesetzt.

Vom Konzentrationslager ins «bezaubernde Bergstädtchen»

In dieser Situation erklärten sich die Schweizer Behörden bereit, eine Anzahl

der betroffenen Kinder und Jugendlichen für eine gewisse Zeit aufzunehmen.

Diesem Zweck dienten auch mehrere Hotels in Engelberg. Bereits im Februar 1945 fanden über 300 Überlebende des Konzentrationslagers Theresienstadt Zuflucht im Hochtal. Sie kamen in den Luxushotels der Gebrüder Cattani unter; einer Familie, der auch Dr. Emil Cattani v/o Tamerlan (Burgundia, Turicia), der Gründungspräsident der Alt-Angelomontana, sowie sein älterer Bruder Dr. Eugen Cattani (Zofingia Lucernensis) angehörten. Insbesondere für überlebende Jugendliche wurden zusätzlich auch die Hotels Central und Alpina gepachtet. Vorerst kamen rund 60 jüdische Flüchtlingskinder in Engelberg unter. Im September 1945 stiessen noch 34 Männer und 27 Frauen dazu, die aus dem Konzentrationslager Buchenwald befreit worden waren. Mit Ausnahme des 11-jährigen Waisen Michael Urich waren diese 61 «Buchenwald-

Kinder» offiziell zwischen 14 und 18 Jahre alt (faktisch allerdings bis zu einem Jahrzehnt älter).

Erholung für Körper und Geist als Ziel

Viele Kinder nahmen das Hochtal als Paradies wahr, das in scharfem Kontrast stand zu den Gräueln der vorausgegangenen Jahre. Lily Ebert, eines der damaligen Kinder, fasste später den Aufenthalt im «bezaubernden Bergstädtchen Engelberg» wie folgt zusammen: «Ein Ort, an dem wir uns keine Sorgen machen mussten, was der nächste Tag oder die nächste Stunde bringen würde. Wo wir uns wertgeschätzt und sicher fühlten.» Neben der körperlichen Erholung standen im Vordergrund insbesondere der Schulunterricht, um den Lernstoff der letzten Jahre nachzuholen, sowie handwerkliche Tätigkeiten. Für Abwechslung sorgten Freizeitaktivitäten bis hin zu einer Titlis-Besteigung. Der Dorfarzt Dr. Alfred Odermatt sprang oft für die zeitweise über 120 jüdischen Flüchtlingskinder ein, die in Engelberg untergebracht waren. Während fast zwei Jahren betreute er sie ehrenamtlich und verzichtete ausdrücklich auf eine Rechnungsstellung für sein Wirken. Mehrere der Kinder erinnern sich in ihren Biografien, dass die Engelberger Bevölkerung helfend entgegenkam und sie mit Wohlwollen aufnahm.

Zwispältiger erscheint hingegen das Verhalten der umliegenden Hoteliers und Gewerbetreibenden. Zu Beginn waren die Flüchtlingskinder willkommen, da der internationale Tourismus bei Kriegsende daniederlag und die Hilfsorganisationen als zahlungskräftig galten. Nachdem ab Winter 1945/46 die Feriengäste spürbar zunahmen, gab es einen Stimmungswandel. Tourismusvertreter protestierten gegen den weiteren Aufenthalt der Kinder im Tal. In diesem Interessengegensatz standen die Behörden, insbesondere der damalige Talmann Dr. Joseph Gander v/o Gletsch (Angelomontana, Alemannia), zugleich Präsident der Alt-Angelomontana. Mit sichtlich schlechtem Gewissen sah es der Gemeinderat schliesslich «als seine Pflicht an, die gemeinsamen Interessen» der Tourismusvertreter auf Wegzug der Heime zu unterstützen. Im Spätherbst 1946 wurden die Flüchtlingsunterkünfte in Engelberg

aufgelöst und die verbliebenen Kinder in andere Schweizer Heime aufgeteilt. Viele waren zu diesem Zeitpunkt bereits ins britische Mandatsgebiet Palästina gereist, wo sie ab 1948 zum Aufbau des Staates Israel beitrugen.

Die Kernbotschaft von Michael Urich

Von den 61 Buchenwald-Kindern lebt heute vermutlich nur noch der Rabbiner Michael Urich. Auf Einladung der Einwohnergemeinde und des Talmuseums Engelberg kam dieser im Februar 2026 nach fast 80 Jahren erstmals wieder aus Israel in «sein» Hochtal. Im Rahmen dieses Besuchs fand in Zusammenarbeit mit der Angelomontana am 24. Februar 2026 ein WAC statt, zu dem die Bevölkerung eingeladen war. Moderiert wurde dieser durch die Museumsleiterin Florence Anliker, mit einem Einführungsreferat von Mike Bacher v/o Archiv über die historischen Hintergründe des Aufenthalts der Buchenwald-Kinder. Es kamen über 120 Personen, um den Erinnerungen Michael Urichs zu lauschen und

ihm persönlich zu begegnen. Sichtlich gerührt ob dieses Aufmarsches dankte dieser für die damalige gute Aufnahme 1945 seitens der Bevölkerung: «Gute Menschen, ein guter Ort, gute Luft – ein guter Eindruck von allem. Das hat mir Kraft gegeben, weiterzusprechen und weiterzuleben.»

Vor allem aber sei er gekommen, um zu erzählen. «Und was ich Ihnen heute erzähle, das sage ich aus meinem Herzen.» Seine Kernbotschaft soll weitergetragen werden: «Wenn man die Menschen nicht ermahnt, vergessen sie, was war. Und ich warne Sie auch, dass es wieder passieren kann, wenn man sich nicht auf das Gute konzentriert. [...] Im Talmud steht: Ein kleines Licht vertreibt viel Dunkelheit. Ich hoffe, dass mein Erzählen ein kleines Licht ist. Heute sehen wir wieder Dinge in der Welt, die wir nicht für möglich gehalten haben. Umso wichtiger ist es, dass wir zusammenstehen und die Welt zu einem guten Ort machen.» Seine Ausführungen schloss Michael Urich mit den Worten: «Ich hoffe, dass meine Rede hier in Engelberg, 80 Jahre später, eine gute Botschaft für die Zukunft trägt.» ■



Jüdische Kinder mit Lehrer im Garten des Hotels Central. (Foto: ushmm, Washington D.C.)

Vereinschroniken

SHE Activitas

L'Assemblée générale du SA de nos Actifs

Il est précisément 19.02 heures ce jeudi, 29 janvier 2026, au moment

où la Présidente Charlotte Mazenauer v/o Wakanda ouvre cette réunion dans notre local du bout de Pérolles. Tous sont présents autour de la table de Stamm à l'exception de Malicia Bramaz, qui se fait représenter par Elodie Gaio Luis v/o Salem. Trois Anciens se trouvent un peu sur le côté, assis au bar, leur Président Yann Horvath v/o Ace, Virginie Sandmeier v/o Wendy et Edgar Cadosch v/o Chaussette. Wakanda sollicite Salem pour entonner le chant « Ah! Que nos pères étaient heureux ».

Puis, Wakanda passe à son rapport d'activités qui se révèle d'une étonnante concision. Elle évoque la réussite de la célébration de la Saint-Nicolas et surtout remercie tous les membres de son comité pour leur remarquable soutien. Elle requiert Noah Riedo v/o Akkuma pour la lecture du protocole de l'AG précédente. Après s'être levé, papier en main, il s'exécute dans un exercice d'une rare vélocité avec corrections – aussi bien ortho- que dactylographiques – en temps réel, laissant transpirer en lui l'acuité aiguisée du spécialiste confirmé en linguistique. On y distingue, malgré tout, la révision des comptes en suspens et le succès des événements avec une belle participation de l'Activitas et des autres sociétés. Il continue sur sa lancée pour afficher et commenter la situation financière de la caisse. Celle-ci sans être euphorique, se montre assez saine et solide pour permettre une sortie des Fux sur Strasbourg le mois de mars prochain. Il relève quand même que les Actifs sont toujours en attente de l'obole des Anciens concernant la Saint-Nicolas. En état de cause, la Présidente et son comité sont déchargés par acclamation.

L'instant est venu de passer au renouvellement du comité. Pour être honnête, on ne se pousse pas au portillon pour accéder aux divers postes. Ahmad Al Allosh v/o Salvus est candidat unique à la Présidence et se voit élu. La Vice-Présidence est convoitée par Hayden Gabriel Gaio Luis v/o Jinx, qui l'obtient sans coup férir. « Pour moi, une salade de chèvre chaud s'il-te-plaît », se fait entendre. Le Fux Loan Seydoux v/o Picatrix prend les commandes pour le repas qui va suivre. Theo Teixeira v/o Samwise, fort de son



expérience, se met à disposition pour gérer les ardeurs des Fux. Une autre voix intervient : « La même chose sans choux et sans betterave... ». Quant au secrétariat, Salem se montre d'accord pour remplir. Le comité du SP 2026 est au complet! Une discussion s'engage sur un possible remplacement du Vereinspapa actuel Ace et il apparaît que tout est réglé pour introniser Wendy comme Vereinsmama. La passation officielle de cette charge est prévue au cours de la prochaine Kneipe, affaire à suivre.

On en vient à l'élaboration du programme du semestre dont les points forts sont constitués par le voyage à Strasbourg où notre ami Pollux nous attend déjà pour une Kreuzkneipe. Chaussette se propose pour préparer un billet sur le thème de la prévoyance professionnelle.

Dans les varis, une communication sur une base hebdomadaire concernant les événements chez les Actifs est encore débattue. Enfin, Wakanda reprend la main pour clore la séance à 19.00 heures avec les Couleurstrophén. Picatrix est de retour avec les commandes. Le repas peut débuter. Malheureusement, l'une des salades contient du chou et...

Il ne nous reste plus qu'à souhaiter à nos chers Actifs un excellent semestre, beaucoup de succès et de satisfactions!

Edgar Cadosch v/o Chaussette

SG Agaunia

Ce début d'année fut garni pour l'Agaunia, garni comme un bouquet rose (clin d'œil.). En février, nous avons eu notre traditionnel Kneipe carnaval et ses déguisements hauts en couleur, aussi renversants que choquants. Bien que la plupart des anciens se remettaient de l'« after » de la veille, la joie et la bonne humeur furent présentes.

En mars, nous avons célébré le départ de notre cher recteur, l'abbé de Saint-Maurice, Alexandre Ineichen, après de nombreuses années de bons et loyaux services. Nous célébrâmes également l'arrivée de notre nouveau recteur, Léonard Barman. Bravo à eux deux et que la réussite les accompagne pour la suite.

Puis, en cette fin d'hiver, notre Vereinsmama organisa une merveilleuse sortie raquettes réunissant actifs et anciens. La neige ne fut peut-être pas au rendez-vous, mais le plaisir



oui. Nos très chers camarades de la Brigensis traversèrent le Röstigraben pour partager un Kreuzstamm des plus gourmands, merci aux chefs pour leurs crêpes et aux Brigenser pour les moments passés.

À l'occasion de l'exposition de notre aumônier au sein de l'abbaye de Saint-Maurice, nos actifs eurent l'occasion de méditer sur son génie créatif et son art mirobolant. Merci à lui pour cette charmante visite.

En avril, nous nous rendîmes dans la belle cité de Lausanne pour notre deuxième Kreuzstamm du semestre, nous réunissant avec la Lémania et la lointaine Salévia. Un Stamm ayant vu défiler des candidats pour le Comité central et des tours de bière (une tour comme la tour de Pise, oui, je suis sérieux). Ce fut un splendide moment de partage et de camaraderie.

Et finalement l'Agaunia eut l'immense honneur d'accueillir son nouveau recteur lors d'un Stamm afin de lui faire découvrir nos coutumes et nos belles valeurs. On espère lui avoir fait bonne impression. Avant de conclure, je vous rappelle notre Kneipe de fermeture qui aura lieu le samedi, 20 juin, à 20h au restaurant La Forge à Saint-Maurice. Cela dit, j'en ai fini. Au plaisir de vous voir passer chez nous.

Elias Kaiser v/o Eques

AKV Alemannia

Das Sommersemester 2026 startete in gewohnter Manier mit dem Eröffnungskommers und der Einsetzung des Hohen Fürsten Halter v/o Magellan, der zusammen mit seinem Komitee die Alemannia mit dem neu gestärkten Fuchsenstall führen wird.

Am selben Abend konnten wir auch die nächste Unterschrift verzeichnen, und mit Franzen v/o Urchig zählt der Stall nun sieben Fuchsen. Anschliessend an den Start des Semesters trafen wir uns traditionsgemäss mit den Burgundern auf halbem Weg zwischen Freiburg und Bern, um uns daran zu erinnern, dass gemeinsames Zechen lustiger ist als sich zu streiten.

Intensiv ging es für die Fuchsen weiter, die sich auf die alljährliche Fuchsenrallye begaben, um dort in der ganzen Schweiz die AHAH kennenzulernen. Während drei unterhaltsamen, aber auch kräftezehrenden Tagen reisten sie in zwei Gruppen nach Aarau, Bern, St. Gallen, Zü-



rich, Luzern, Schwyz, Basel und ins Wallis. Der Altherrenpräsident veranstaltete den krönenden Abschluss in Freiburg. Es war wie jedes Jahr ein Erlebnis, welches die neusten Mitglieder und die Altherren zusammenbrachte und Brücken schlug, die ein Leben lang halten.

Im weiteren Verlauf des Semesters kamen wir allerdings nicht darum herum, auch etwas für unsere wissenschaftliche Ader zu tun, und so organisierte der Hohe Fürst einen WAC mit Prof. Dr. iur. Hubert Stöckli v/o Briquet, der uns über den Entscheid «Holcim I» ins Bild setzte und seine Ansichten dazu preisgab.

Ein weiteres Highlight war die dritte Romaniakneipe, bei welcher wir gemeinsam mit der SA Sarinia und der AKV Neu-Romania die gemeinsamen Wurzeln in der ersten Verbindung der Universität Freiburg feiern konnten. Dabei bekamen wir auch Besuch der Götter, welche den langen Weg vom Olymp auf sich nahmen, um unsere neuen Fuchsen zu taufen.

Das eigentliche Highlight folgte dann aber am 30. April 2026, als wir gemeinsam mit ganz Freiburg den ersten Meistertitel des EHC Freiburg Gottéron feiern konnten. Wir freuen uns nach diesen grossartigen Anlässen und Festen, das Semester mit dem StV-Fussballturnier und dem anschliessenden Afterfoot auf der Terrasse ausklingen zu lassen.

Alex Neukomm v/o Hannibal_{xx}

GV Angelomontana

Zum Rosenmontag durften sechs Mitglieder der Aktivitas gemeinsam nach Wien reisen, um einige Tage in dieser beeindruckenden Stadt zu verbringen. Der krönende Abschluss und zugleich Grund für diese Reise war die Rudolfinar-Redoute am 16. Februar 2026. Schon im Voraus war die Vorfreude gross, da einige von uns das erste Mal in Wien waren und uns ein ganz besonderer Anlass erwartete.

Die Stadt selbst bot uns einige Highlights, so zum Beispiel das Eislaufen vor dem Wiener Rathaus. Am Abend sorgten das beleuchtete Gebäude im Hintergrund und die grosse Eisfläche davor für eine besondere Stimmung. Nicht alle von uns konnten gleich gut Schlittschuh laufen, was zu einigen sehr lustigen Momenten führte. Wir halfen uns gegenseitig auf, hielten uns fest und lachten viel. Es war ein sehr schöner Abend,

an dem wir einfach Spass hatten und die gemeinsame Zeit genossen.

Der Höhepunkt unserer Reise war jedoch der Redoute-Ball in der Wiener Hofburg. Durch seine Besonderheiten, wie die Damenwahl und das Tragen einer Maske bis Mitternacht, erhielt der Ball eine einzigartige Atmosphäre. Wir tanzten Walzer und Quadrille, wobei Letztere eher ein bisschen chaotisch zu und her ging. Wer genug vom klassischen Tanzen hatte, konnte in den unteren Bereich wechseln, wo eine Disco mit Liveband für eine lockere Stimmung sorgte. Diese Reise nach Wien und besonders der Ball werden uns allen noch lange in Erinnerung bleiben.

Bereits am 24. Februar 2026 konnten wir in Engelberg einen Zeitzeugen-WAC zum Thema der Schoah-Überlebenden des Zweiten Weltkriegs durchführen. Dabei ehrte uns Michael Urlich mit seiner Anwesenheit und erzählte von seinen Erfahrungen (vgl. auch S. 26–27).

Der offizielle Start ins 239. Farbensemester vom 28. Februar 2026 musste leider abgesagt werden, da es viele Krankheitsfälle aufseiten der Aktivitas gab. Trotzdem reisten einige Gäste unserer Patenverbindung AV Leonina an und verbrachten mit der restlichen Aktivitas einen ausgelassenen Abend am Stammtisch. Neben den Couleurikern gab es noch ein Geburtstagsfest an



«Schliefisellä» vor dem Wiener Rathaus für die GV Angelomontana. (Foto: zVg)

diesem Abend, welches im gleichen Saal stattfand. Da die Besucher dort ebenso singfreudig waren wie wir Couleuriker, kam es im Verlauf des Abends zu einem inoffiziellen Wettlingen im Hotel Engelberg, bei dem man abwechslungsweise Klassiker wie «Country Road» oder typische Studentenlieder wie «Gold und Silber» vernahm. Mit der Zeit wurden dabei die Töne immer lauter, die Stimmung immer hitziger und das Gelächter immer schallender. Zusammenfassend kann dieser Abend also trotz seines nicht offiziellen Charakters als würdiger und definitiv singfreudiger Start in das neue Semester betrachtet werden. Weiter konnte die Verbindung mit der AV Leonina durch unseren Besuch an ihrem 50-jährigen Jubiläum der Frauenaufnahme am 28. März 2026, bei dem wir sehr viel Spass hatten, gestärkt werden.

Nun freuen wir uns darauf, am 13. Juni 2026 beim Maturikommers die diesjährigen Maturandinnen und Maturanden zu beglückwünschen, sowie einige Burschifikationen und eine Fuchsifikation durchführen zu können.

Romina Zeugin v/o Thalia,
Conseniorin und Aktuarin

AV Berchtoldia

Beim Komitee-Essen, als wir über ein Motto für dieses Semester diskutierten, wurde uns schnell klar: Freundschaft kommt bei uns ohne-



hin nie zu kurz und Tugend scheint den Fuchsen noch ein eher fernes Konzept zu sein. Doch die Wissenschaft bietet Raum, im kommenden Semester stärker in den Mittelpunkt zu rücken.

Und damit ihr nun auch ja den Eindruck gewinnt, wir seien plötzlich allesamt zutiefst wissenschaftlich geprägt – so sehr, dass wir eigentlich ein zusätzliches, ganz in Weiss gehaltenes Band bräuchten, einzig der Scientia gewidmet (auf Latein klingt es schliesslich gleich noch ein wenig wissenschaftlicher) – möchte ich hier explizit über unsere wissenschaftlichen Errungenschaften des Semesters berichten.

Unseren ersten Kontakt mit der Wissenschaft hatten wir am Dreikönigsstamm, der bekanntlich jenen drei Weisen gewidmet ist, die einst einem Stern folgten, womit sie sich wohl als frühe Vertreter einer beobachtungs-basierten Erkenntnis-suche qualifizierten. Wir selbst beschränkten uns zwar vorerst auf den Dreikönigskuchen, fühlten uns jedoch in unserer wissenschaftlichen Neugier durchaus mit ihnen verbunden. Zur Krönung des Dreikönigsstamms durfte die Fuchsifizierung von sogleich drei (kein Tippfehler) Fuchsen nicht fehlen: Durrer v/o Eloquent, Ruckstuhl v/o Namora und Schmutz v/o Dia, die so schnell Teil unserer Berchtoldia-Familie wurden, dass es mich beim Schreiben fast verwundert, dass die Fuchsifizierung erst dieses Semester und nicht zu ihrer Geburt stattgefunden hat.

Ebenfalls gleich dreimal durften wir uns zu Abholungen in unsere Chargier-Outfits werfen und Karrer v/o Luxemburg, Ackermann v/o Scope und Ritzmann v/o Hundertwasser zu ihrem Masterabschluss beglückwünschen.

Ende Februar durften wir bei einer Podiumsdiskussion über die steigenden Studiengebühren einen unserer Jüngsten bei seinen ersten Podiumserfahrungen bestaunen, denn getreu seinem Vulgo meisterte Durrer v/o Eloquent die Debatte.

Im März gingen wir ins Kommunikationsmuseum, wo wir lernten, wie man kommuniziert (oder so – ich war nicht dabei) und im April trafen wir uns an der Uni für einen wissenschaftlichen Anlass mit den anderen Berner Platzverbindungen. Die Podiumsdiskussion zum liberalen Arbeitsmarkt in der Schweiz verlief trotz geringerer verbaler Präsenz von Durrer v/o Eloquent ausgesprochen eloquent.

Ebenfalls bekam unser Keller etwas mehr Herz, als Heutschi v/o Koi Ende April für einen WAC zwei echte Schweineherzen auf den Keller-tischen platzierte. Diese dienten nicht nur der Anschauung: Besonders unser Senior sah im Seziermantel mit dem Herz in der Hand so aus, als hätte sie nie etwas anderes gemacht (Handschuhe wurden hierbei selbstverständlich getragen).

In derselben Woche stand der Maibummel an, der uns nach Winterthur führte. Nicht nur, weil es sich dabei um die sechstgrösste Stadt der Schweiz handelt (eine Wissenslücke, die nun geschlossen sein dürfte), sondern vor allem wegen des Technoramas. Und unsere kleinen Berchtolder-Herzchen begannen merklich schneller zu schlagen, als wir von so viel Wissenschaft umgeben waren und uns durch die zahlreichen Stockwerke des Technoramas experimentierten.

Zu Beginn des Semesters formulierte unser Senior Heider v/o Lumi: «Generell möchte ich dieses Semester den Fokus besonders auf den Wert der Scientia legen.» Ich würde ganz frech behaupten, dass wir das geschafft haben. Und so blicke ich nun ein wenig gebildeter auf ein gelungenes Semester zurück. Vitam impendere vero!

Priyanka Safft v/o Obscura, Aktuar

AV Bodania

Die AV Bodania durfte im letzten Semester stolz sechs neue Fuchsen im Stall willkommen heissen. Kurz danach beendete die AV Bodania das Jahr 2025 gekonnt mit Chlauskommers und Wallfahrt, wobei die Gruppen, gemischt aus Jung und Alt, fröhlich beschwipst verschiedene Orte wie Kloster Wonnenstein durchwanderten.



Der Maibummel führte die AV Berchtoldia in die Gartenstadt Winterthur. (Foto: zVg)

Das Jahr fand seinen endgültigen Abschluss am Schlusskommers, der noch einmal genutzt wurde, um es krachen zu lassen, bevor man sich in die Weihnachtsfeierstage und Lernphase stürzte.

Erholt von den Prüfungen, ging es dann Mitte Februar los mit dem neuen Semester. Manche Bodaner verschlug es nach Wien zur Rudolfinaredoute, während andere mit einer WG-Olympiade starteten: Drei Gruppen der Aktivitas zogen umher, um ihre akademischen sowie spielerischen Fähigkeiten auf den Prüfstand zu setzen. Es wird niemanden verwundern, dass sich die Gruppe des Hohen Seniors Müntener v/o Commodus letztendlich durchsetzen konnte.

Zudem kehrten Anlässe ins Programm zurück, die während des Jubiläumsjahres nicht stattfanden – darunter der Hops-Cup und der Pleco-Cup mit den Nothensteinern, inkl. Schiesswettbewerb. Natürlich bevor der Alkohol floss. Auch die Kreuzkneipe mit der AV Mercuria lockte viele Teilnehmer an. Am CC-Anlass konnte man dann den Titel beim Stafetten-Turnier verteidigen.

An Ernsthaftigkeit mangelte es der AV Bodania ebenfalls nicht, und so wurden Gesuche um Burschifikation gestellt und die potenziellen Aspiranten während der Semesterpause geprüft. Zwar ohne Glanz und ohne Bravour, dafür aber mit viel Blut, Schweiß und Tränen schafften es drei Neo-Burschen in den Salon. Ihnen sei gratuliert.

Da in den vorangegangenen Wochen genügend Amicitia verübt wurde, durfte die Aktivitas sich dann der Scientia mit einem WAC bei Stadler Rail widmen. Einen grossen Dank an Widmer v/o Ventil für die einsichtsreiche Führung durch das Werk in Bussnang und das anschliessende Nachtessen in Wil.

Auch am Blockfuchsenweekend und dem Blockkommers waren einige Bodaner anwesend. Bodaner von Rang und Würde wie der hohe CP Leitner v/o Eid und Recher v/o Gryff empfingen die Blockverbindungen in Luzern. Es heisst, der Stall habe sich auch dort vorbildlich benommen und Eindruck hinterlassen.

Wenig später wohnte man dann dem Semester Gottesdienst bei, bevor man traditionsgemäß die Kreuzkneipe mit der AV Steinacher veranstaltete. Und nochmals kurz darauf begaben sich einige Aktive nach Solothurn für die Kreuzkneipe mit der Wengia Solodorensis, während andere ins Elsass fuhren. Im Elsass, genauer in Obernai, fand der letzte Jubiläumsanlass statt. Viele Bodaner fanden sich im idyllischen Ort für die kulinarische Weinreise ein. Einige begannen bereits am Freitag mit Golf, während andere am

Samstagmittag beim Apéro riche im Hotel À la Cour D'Alsace eintrafen. Am Nachmittag ging es weiter mit der Weindegustation bei zwei lokalen Winzereien und einer Stadtführung. Nach einer kurzen Pause fand sich die grosse Schar herausgeputzt in der Winstub La Dime ein. Dort wurde elsässisch gegessen und bodanerisch getrunken. Später machten dann noch vereinzelt Gruppen die Bars von Obernai unsicher. Schliesslich fielen auch diese Nachtschwärmer ermattet vom Tanzen ins Bett. Während die meisten den Sonntag zum Auskurieren und zur Erholung nutzten, veranstalteten andere das «Bodania-Open» und stellten ihre Tennisfähigkeiten unter Beweis. So fand die kulinarische Weinreise im Elsass ihr Ende und kann als voller Erfolg und gelungener Abschluss für das Jubiläumsjahr gefeiert werden. Unser Dank gilt den Organisatoren und dem Jubiläums-OK.

Carl Vater v/o Ross_{xxx}

AKV Burgundia

Die AKV Burgundia floriert! Es ist schon erstaunlich, was ein passendes Stammlokal für eine Verbindung ausmachen kann. Vor allem werden unsere wöchentlichen Anlässe, Apéro am Dienstag und Nachtschoppen am Mittwoch, wieder in grossen Zahlen besucht, und auch Altherren oder Mitglieder von anderen Verbindungen können regelmässig in der Burgunder Taverne begrüsst werden. Auch die wiedererlangte Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit ist meines Erachtens eine nötige Komponente für das Verständnis und die Akzeptanz aller Studentenverbindungen, vor allem für Personen, welche sich in diesem Umfeld gar nicht auskennen.

Daher auch an dieser Stelle der Appell: Zeigt euch als Verbindung, sucht das Gespräch, erklärt das Verbindungsleben, seid aber auch offen für andere Meinungen, welche euch ganz bestimmt entgegenkommen werden, und versucht, starre Blicke aufzuweichen. Gerade in einer Zeit, in der Schlagzeilen, extreme und festgefahrene Meinungen die Überhand zu gewinnen scheinen, sind offene Diskussionskultur, Verständnis, aber auch eine gewisse Kompromissbereitschaft essenziell. Nur so können wir einander weiterhin auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam einen Verein oder auch die Gesellschaft allgemein weiterbringen, und nur so wird unser Leben nicht von Unverständnis und voreingenommenen Meinungen dominiert werden.

Mit Burgundergruss, pro Deo et Patria!

Severin Knüsel v/o Acker

AV Curiensis

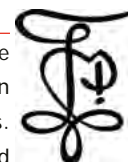
Der Eröffnungskommers bildete einen gelungenen und würdigen Auftakt des Vereinssemesters. Zahlreiche Couleurikerinnen und Couleuriker sowie Gäste fanden den Weg zu diesem gut besuchten Anlass in die Bündner Hauptstadt, wodurch von Beginn an eine lebhaft und gesellige Atmosphäre entstand. Bei anregenden Gesprächen, guter Stimmung und dem einen oder anderen Glas in geselliger Runde wurde der Abend gebührend gefeiert.

Ein besonderer Höhepunkt war dabei die feierliche Aufnahme von Samuel Baumann v/o Abstrakt als Bursche im Salon sowie die Aufnahme von Cornelius Ahazie v/o Legacy in den stets potenten Fuchsenstall der Curiensis. In einem würdigen Rahmen durfte dieser wichtige Schritt im Verbindungsleben gemeinsam begangen und gefeiert werden, was dem Abend eine besondere Bedeutung verlieh und ihn zu einem gelungenen Start in das Semester machte.

Die Podiumsdiskussion und der darauffolgende Bischofsstamm fanden in bewusst kleinem, dafür umso angenehmerem Rahmen statt. Im Zentrum der Podiumsdiskussion stand das Thema «Ganzheitliche Bildung – ich, du, wir», welches zu spannenden und vielfältigen Denkanstössen führte. Die Diskussionsrunde wurde vor einem exklusiven und interessierten Publikum gehalten, was einen intensiven und bereichernden Austausch ermöglichte. Gerade die persönliche Atmosphäre verlieh dem Anlass eine besondere Qualität und liess vertiefte Gespräche entstehen.

Im Anschluss daran entwickelte sich der Bischofsstamm zu einem äusserst lebhaften und unterhaltsamen Abend. In gemütlicher Runde konnten neue Kontakte geknüpft, bestehende Bekanntschaften vertieft und zahlreiche anregende Gespräche geführt werden. Nebst den interessanten Begegnungen kam auch der gesellige Teil keineswegs zu kurz – es wurde viel gelacht und erzählt. Die allgemein heitere Stimmung machte den Abend zu einem rundum gelungenen Anlass.

Ein weiterer geselliger Höhepunkt war unser Vierfärber, der dieses Mal ganz im Zeichen des St. Patrick's Day stand und gemeinsam mit der AV Orion, der FHV Turania und Semper Fidelis gefeiert wurde. Auch wenn die Curienser an diesem Anlass zahlenmässig eher in der Unterzahl waren, war davon kaum etwas zu spüren. Unsere Burschen und Fuchsen sorgten mit grossem Einsatz, bester Laune und viel Präsenz dafür, dass



die Stimmung durchgehend ausgelassen und gesellig blieb.

Der Abend war geprägt von guter Gesellschaft, zahlreichen Gesprächen und der gewohnt verbindungsstudentischen Atmosphäre. Ganz im Sinne des Mottos wurde gemeinsam gefeiert, gelacht und angestossen, sodass der Anlass als voller Erfolg in Erinnerung bleibt.

Mit Vorfreude blicken wir nun auf unseren Schlusskommers, der sicherlich erneut ein feuchtfröhlicher und würdiger Abschluss des Semesters werden wird. Ebenso steht bereits die dritte Ausgabe von «Curiensis on Tour» bevor – dieses Mal mit dem Ziel Belgrad. Was dort geschehen wird, wird mit Sicherheit wieder für zahlreiche Geschichten sorgen und noch lange in Erinnerung bleiben.

Luca Aemissegger v/o Samson

Die Habsburger

Ball in Dottikon

Am Samstag, 28. Februar 2026, kurz vor 18 Uhr, kommen wir im Hotel Bahnhof in Dottikon an, einem kleinen Dorf an der Strecke von Lenzburg nach Rotkreuz. Einige Altherren der Verbindung Die Habsburger mit ihren Damen sind bereits im Festsaal im ersten Stock anwesend. Der Organisator Vif begrüsst uns mit Herzlichkeit. Er ist der grosse federführende Animator dieser zweijährlichen gesellschaftlichen Zusammenkünfte seiner Verbindung. Im Saal ist schon alles bereit. Auf allen Tischen befinden sich grossartige Eisen-



bahnmodelle im H1-Format. Mit dem Glas in der Hand gehen wir umher, um die originalgetreuen Details dieser prächtigen Zugkompositionen zu bewundern. In einem angrenzenden Raum schmücken weitere kleinere H0-Exemplare den grossen Tisch. Die Gäste sind fasziniert! Der Saal füllt sich und die Diskussionen intensivieren sich. Die Hintergrundmusik begleitet Andy live mit seinem topmodernen Schlagzeug. Dann ergreift Vif das Wort, um die Konturen des Abends zu skizzieren und uns einzuladen, uns für das folgende Essen zu setzen. Er begrüsst alle Gäste und insbesondere die Mitglieder der Freundschaftssektionen: Kebab, der die Steinacher repräsentiert, Swing und Jive von der Amicitia Turicensis sowie Chaussette von der Activitas Fribourg. Und natürlich hebt er das Thema des Abends hervor: die Eisenbahn. Andy nutzt die Gelegenheit, um rhythmisch mit «Chattanooga Choo Choo», der berühmten Komposition von Glenn Miller, zu begleiten. Wir tauchen in die Atmosphäre ein...

Ein schlemmerhaftes Essen erwartet uns mit zwei Vorspeisen, zwei Hauptgerichten und, um alles gebührend abzurunden, einem feinen Buffet mit Käse und Desserts. Zwischen den Fleischgerichten wird eine willkommene Pause eingefügt, um den eigentlichen Ball zu eröffnen. Dies ist die Möglichkeit, den ersten Happen mit ein wenig Bewegung gut in den Magen runterzuschaukeln, bevor es mit der nächsten Schlemmerei weitergeht. Vif und seine Frau beginnen ihr Tanzbein zu schwingen und viele andere Paare folgen.

Vor dem Dessert nutzt Vif den Moment, um die Wahl der Örtlichkeit und das Thema zu erklären. Wir erfahren, dass Dottikon an einer Zugstrecke zum Gotthard liegt. Diese wurde damals als Testroute für die Entwicklung der ersten Elektrolok ihrer Kategorie genutzt: das legendäre «Krokodil». Die Lok zog später unzählige Wagen auf der gefürchteten Rampe, um die Alpen zu überqueren. Nach diesem historischen Intermezzo übergibt er das Wort an Swing. Dieser stellt die Ähnlichkeiten zwischen den Zürchern und den Habsburgern dar, unter anderem, dass sie gemeinsam in Morgarten auf die Birne bekamen. Er ist erfreut, an einer solchen Veranstaltung teilnehmen zu dürfen, bei der das Tanzen weiterhin im Rampenlicht steht und miteinander gefeiert wird. Vif nutzte diesen Moment, um eine beschwingte Polonaise zu starten, an welche sich alle mit vollem Elan anschliessen und die Stimmung einen Höhepunkt erreicht!

Das Buffet mit Süssigkeiten kommt genau zur richtigen Zeit, um wieder ein wenig Ruhe zu bringen und dieses grosszügige Festmahl abzuschliessen. In einer erneuten Intervention nutzt Vif die Gelegenheit, um der gesamten Küchencrew des Restaurants unter Applaus für den perfekten Service zu danken.

Es bleibt zu anerkennen, dass Vif diesen einmaligen Abend meisterhaft organisiert und begleitet hat, sowie dem Vorstand zu danken, diesen aussergewöhnlichen und kostbaren Moment ermöglicht zu haben!

Edgar Cadosch v/o Chaussette



Impression vom Eröffnungskommers der AV Curiensis mit zahlreichen Gästen. (Foto: zVg)

AV Filetia Turicensis

Nach einem tollen Eröffnungskommers begann unser Semester spielerisch mit dem allseits beliebten Spielstamm, und sowohl an der Activity Fair wie auch am Kandidaten- und Kaderseminar konnten wir mit guter Beteiligung der Geselligkeit frönen. Gesellig und fröhlich ging es sodann für die AV Filetia am Bieruhrstamm weiter, wobei wir aufgrund von zahlreichen Anmeldungen kurzfristig in ein grösseres Lokal wechseln mussten. Auch hier wurde es eng, doch wir genossen einen fröhlichen Stamm, an dem wir viele Gäste begrüssen durften. Und weil wir gerne mitten im Geschehen sind, zeigten wir uns auch am Turicerball zahlreich und in bester Tanzform. Form beweisen mussten unsere Fuchsen wenig später ebenfalls an der Fuchsenrallye, wo sie sich mannigfaltigen Aufgaben beim Postenlauf zu stellen hatten, bevor der Abend im Turickerkeller seinen wohlverdienten Ausklang fand.



Die Woche darauf wurde es kaum ruhiger, als die AV Filetia sowohl bei einer feuchtfrohlichen Mittelschulkneipe mit der AV Turicia wie auch am Drei-Verbände-Fuchsenwochenende in Innsbruck anzutreffen war. Zu Letzterem wird gar gemunkelt, dass ein Filetia-Fuchse beim umgekehrten Bierstaat den Schw. StV vertreten habe und es sich nicht nehmen liess, unseren CP Leiter v/o Eid zum Bierfuchsen zu ernennen. Dieser hat seine Rolle natürlich geflissentlich und voller Elan gemeistert. Ja, und weil's so schön war, haben unsere Fuchsen dann gleich selbst eine Fuchsenrevolution geplant, um sie an der Kreuzkneipe mit der AB Glanzenburger umsetzen zu können. Dieser Plan hat sich anscheinend derart herumgesprochen, dass die Rheinfelder Bierhalle an die Grenzen ihrer Kapazität gebracht wurde. Der Lockruf der Fuchsenrevolution wie auch der legendären Maibowle der Glanzenburger reichte so weit, dass uns neben vielen lokalen Gästen sogar Damen der AV Stella Vindeliciana aus Innsbruck einen Besuch abstatteten. Möge also das Semester so gesellig und getreu unseres Wahlpruchs weitergehen. Ubi bene, ibi patria!

Kristina Brunner-Žurka v/o Eywa

AV Kybelia

Das Semester neigt sich langsam dem Ende zu. Bevor wir uns ganz den Prüfungen widmen, lohnt sich ein Blick zurück auf die letzten Monate. Bereits vor dem eigentlichen Vorlesungsbeginn zog es uns vom 10. bis 17. Februar nach Wien. Zwischen kulturellen Höhepunkten und geselligen Stunden durfte selbstverständlich auch das eine oder andere Wiener Schnitzel nicht fehlen. Mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck, inklusive unseres kleinen «Bridgerton-Moments», konnte das Semester eigentlich nur gut werden. Eine Woche später ging es direkt gemütlich mit Glühwein weiter, denn dafür ist es bekanntlich nie zu spät.

An unserem ersten WAC durften wir unsere Dame Luna zu ihrem Alltag am Kreisgericht St. Gallen befragen. Ein weiterer Höhepunkt war Ende April unser 27. Stiftungsfest, das wir in festlicher und zugleich ausgelassener Stimmung zusammen mit zahlreichen Damen feiern konnten.

Auch in der Schweiz waren wir rege unterwegs. So durften wir die AV Berchtoldia besuchen und einen gelungenen Anlass miteinander verbringen. Für unsere neu aufgenommenen Fuchsen ging es gleich im Anschluss weiter ans Kandidaten- und Kaderseminar. In Zürich waren wir am Fuchsenbummel anzutreffen, den unsere

Damen organisiert haben (kleiner Geheimtipp: Das Bier im Bierwerk ist definitiv zu empfehlen!). Nur wenige Tage später führte uns der Weg erneut nach Zürich, wo wir das Sechseläuten gemeinsam mit den Singstudenten erleben durften.

Darüber hinaus sind wir wie gehabt jeden Mittwoch im Akademikerhaus anzutreffen, wo wir bei einem gemeinsamen Mittagessen und anschliessendem Gastvortrag zusammenkommen. Kulinarisch werden wir dabei wie gewohnt von Ashera verwöhnt. Mit vielen schönen Erinnerungen blicken wir auf die vergangenen Monate zurück und freuen uns nun auf die letzten Anlässe des Semesters und ganz besonders auf den Sommer nach der Prüfungsphase.

Alina Schüle v/o Melodiosa_{xx}

AKV Kyburger

Nach erholsamen Semesterferien durften die Kyburger mit der Eröffnungsmesse in das Frühlingsemester starten. Gleich zu Beginn des Semesters stand eine Reise nach Bern zur Kantusfackel der Burgunder auf dem Programm. Da die Kyburger bekanntermassen gerne und gut singen, folgte bereits zwei Tage später ein Kantusstamm gemeinsam mit der Altherrenschafft.

Nach zwei verhältnismässig ruhigen Wochen am Stamm bildete ein «Talk and Dine» einen ersten inhaltlichen Höhepunkt des Semesters. Dabei erhielten wir vom Direktor des Schweizer Brauereiverbandes, Marcel Kreber, Einblicke in die Schweizer Brautradition. Es folgte ein Vierfärber



mit der Curiensis, den Waldstättern und den Fribourgern. In derselben Woche durften wir zudem unsere Patenverbindungsbrüder Walter v/o Spiro und Fries v/o Hermes als Konkneipanten im Salon begrüßen. Es ging weiter mit der Fuchsenrallye, bei der die Fuchsen des Platzes Zürich die Linde sowie die Kyburger näher kennenlernen durften. Darauf folgte eine Fuchsenrevolution gemeinsam mit der Turania, bei der die Fuchsen ihre Kommentkenntnisse unter Beweis stellten.

Nach dem GV/GC wurde zu Ehren von Gu-tierrez v/o Fluät ein feierlicher Kommers durchgeführt, da dieser nach erfolgreich bestandener Scheissfuchsenzeit in den Salon übertreten durfte. In der darauffolgenden Woche bot ein WAC die Gelegenheit, den neuen Botanischen Garten kennenzulernen.

Am 16. April wurde die Linde für das kommende Halbjahr ein vorerst letztes Mal von den Kyburgern frequentiert, da der Umbau unseres Stammlokals begann. Wenige Tage später führte uns der Blockkommers in Luzern erneut mit unseren Freunden aus dem Block zusammen.

Der Mai verspricht mit einer Kreuzkneipe mit der Orion und der Manessia, der Teilnahme am StV-Fussballturnier und dem Auffahrtsbummel weitere Höhepunkte.

Leider mussten wir in diesem Semester von Dr. Hans Peter Villiger v/o Zoll und Werner Rüttimann v/o Welle Abschied nehmen. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl gelten ihren Familien. Tapfer und Treu!

Gabriel Pfyl v/o Ullr_{xxx}



Die Rudolfina-Redoute zog auch zahlreiche Kybelianerinnen nach Wien. (Foto: zVg)

AV Leonina

Im FS26 durfte die AV Leonina einen gelungenen Start verzeichnen: vom «Bowling-Battle» mit der AKV Neu-Romania über den Spielestamm mit der AV Stauer bis hin zum Zweifärber mit der AV Turicia. Zudem durfte auch ein Kreuzanlass mit der AKV Alemannia nicht fehlen. Beim «Anything but a Glass»-Stamm wurde unsere Kreativität gefordert. Statt Biergläsern kamen dort unter anderem eine Teekanne, ein Trichter oder ein Fondue-Caquelon zum Einsatz. Auch die ausgehöhlte Ananas und die Saftpresse verdienen eine besondere Erwähnung. So tauschten wir in etwas umständlicher Manier Kreuze aus und grillierten auf der allseits beliebten Alemannen-Terrasse.

Doch auch der legendäre Vierfärber mit der AV Berchtoldia, der AKV Rauracia und der AV Welfen soll nicht vergessen gehen. Im gut gefüllten Rauracherkeller wurde gesungen, gelacht und dank Bier à discrétion bluteten auch die Aktivenkassen nur wenig – gelohnt hat es sich allemal!

Das absolute Highlight des Semesters war jedoch zweifellos der Jubileo-Ball der AV Leonina anlässlich deren 50-jähriger Frauenaufnahme. Anzüge und Blusen wichen eleganten Ballkleidern und Smokings. Im Salle Grenette in Fribourg durften wir so Gäste aus sage und schreibe 22 verschiedenen Verbindungen aus der ganzen Schweiz begrüßen, von Fuchs bis Altherr. Bis in die Nacht wurde angestossen und gefeiert, dazu wurden zahlreiche Pirouetten gedreht. Als krönender Abschluss erhielten wir sogar noch eine Unterschrift. Die Ballnacht hätte kaum gelungener sein können. Wir wünschen unserem neuen Spiefuchs Hofmann iv/o «we listen and we judge» eine wunderbare und lehrreiche Zeit in der AV Leonina.

Auch ausserhalb unserer eigenen Anlässe waren unsere Mitglieder präsent – ob in St. Gallen, Lausanne, Appenzell, Bern oder Zürich: Das Verbindungsleben stand nie still!

Nun blicken wir mit Vorfreude auf die noch bevorstehenden Wochen des FS26 und auf das traditionelle StV-Fussballturnier am 14. Mai in Fribourg, bei dem wir hoffentlich Farbengeschwister aus der ganzen Schweiz wiedersehen oder neu kennenlernen dürfen. SL!

Eliane Aeschlimann v/o Akula,



Die AV Leonina feierte den Jubileo-Ball «50 Jahre Leoninerinnen». (Foto: zVg)

AKV Neu-Romania

Den Beginn des Semesters markierte Mitte Februar ausserordentlichweise statt einer Eröffnungskneipe ein Eröffnungskommerz. Dieser hochoffizielle Anlass bot für die Versetzung zweier herausragender Fuchsen in den Burschenstand einen würdigen Rahmen, wenn auch die Teilnehmerzahl aufgrund terminlicher Überschneidungen mit den jeweiligen Eröffnungsanlässen diverser anderer Platzverbindungen recht bescheiden ausfiel. Als Hoher Senior wurde Schwank eingesetzt. Da es sich bei diesem um den Verfasser der vorliegenden Zeilen handelt, enthebe ich mich, anders als ich es in der letzten Chronik mit Bezug auf den letzten Senior Kosak getan habe, allen Urteils – sowohl was die Entscheidung betrifft, diesem Burschen die höchste studentische Ehre zuteilwerden zu lassen, als auch in Bezug auf die Amtsführung des nämlichen; ohne damit jedoch die Hoffnung aufzugeben, ein späterer Chronist werde sich dieser grossen Aufgabe annehmen und unseren Hohen Senior, je nach Urteilskraft des Chronisten, mit einer Laudatio ehren, oder aber ihn zu jenen herabstossen, denen die Krone zu früh aufgesetzt wurde oder die überhaupt sich als ihrer unwürdig erwiesen haben.

Dieses Semester zeigt sich einem im Rückblick so schön, wie sein Programm es zu erwar-



ten Anlass gegeben hat: Vor dem geistigen Auge der Erinnerung erscheint es bald klar und scharf, bald verschwimmend, doch immer so hell und freundlich, dass einzelne Höhepunkte zu nennen unmöglich bleiben muss. Kaum möchte ich den einen Anlass zu den hervorzuhebenden zählen, macht ein anderer ihm den Rang streitig; des einen Stamms ausgelassenes Treiben kann ich nicht höher als eines anderen ernsthaftes Diskutieren schätzen, den Tag des WAC, an dem uns Claude Longchamp die grosse Bedeutung und historische Entwicklung des Berner Gastgewerbes vor Augen führte, nicht vor dem Besuch der GV Vitodurania aus Winterthur Ende Februar loben, ein Anlass, der nach einer Führung durch Freiburg in unserem Stammlokal bei einem grosszügigen Abendessen am späten Abend und für manchen gar erst in den frühen Morgenstunden seinen Ausklang fand. Und wer könnte die Behauptung wagen, der meisterhaft inszenierte Jubileo-Ball vom März verdiene eine grössere Beachtung als die hervorragend durchgeführte und äusserst gut besuchte Romania-kneipe vom April – oder umgekehrt? All diese Anlässe haben ihren Teil dazu beigetragen, das Frühjahrssemester zu einem wunderbaren Abschnitt in unserer Verbindungsgeschichte werden zu lassen, und sind dabei so unterschiedlich, wie sie dem Chronisten gleich in ihrer Bedeutung scheinen müssen. Doch selbst das beste

Semesterprogramm wäre blosse Fassade geblieben, hätten unsere Mitglieder, zu denen sich seit Kurzem ein neuer Fuchs zählen darf, sich nicht durch ihre Anwesenheit, ihr Engagement, ihren Witz und Verstand ins Verbindungsleben eingebracht – ihnen ist das Gelingen dieses Semesters zu verdanken. Dies getreu dem ciceronischen Wort «virtute, non casu», welches auch als Motto für die sich immer noch in statu nascendi befindende physische Ausgabe des Mementos dient – womit auch der eine Wermutstropfen des Semesters seine Erwähnung gefunden hat. Einig und frei!

Loris Gamsa v/o Schwank

AV Notkeriana

Die AV Notkeriana blickt auf ein abwechslungsreiches vergangenes Semester zurück, das von einer Vielzahl von Anlässen geprägt war. Den Auftakt bildete der Eröffnungskommers, an dem sich die Aktivitas sowie zahlreiche Gäste zum gemeinsamen Semesterbeginn versammelten.

Im weiteren Verlauf des Semesters prägten unterschiedliche gesellschaftliche und verbindungsinterne Anlässe das Verbindungsleben. So wurde unter anderem ein gemeinsamer Cocktail-Anlass durchgeführt. Das Skiweekend in Glarus bot Gelegenheit zu sportlicher Betätigung, während beim Eintrittsstamm neue Burschen traditionsgemäss in den Stammtisch eingeritzt wurden. Ergänzt wurde das Programm durch verschiedene Beizentouren.

Zu den Höhepunkten zählte unter anderem eine Kreuzkneipe mit der AV Semper Fidelis und den Rheinmärkern aus Lichtenstein. Auch die Farbentragwoche mit dem traditionellen CC-Anlass sowie der Semestergottesdienst mit anschliessendem Dreifärber mit der AV Kybelia und der Zofingia HSG wurden von der AV Notkeriana sehr geschätzt.

Neben diesen Anlässen wurde der Kontakt zur Altherrenschaft durch zahlreiche «Fritigsbeizen» gepflegt. Der Maibummel sowie eine Fleischorgie gemeinsam mit der AV Steinacher gehörten zu den Highlights des Frühjahrssemesters. Darüber hinaus nahmen zahlreiche Mitglieder der Verbindung an verschiedenen Reisen und Ausflügen teil.

Die AV Notkeriana blickt auf ein gelungenes Semester zurück und dankt allen Aktiven, Altherren und Gästen für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

Elena Broger v/o Bonny



SA Salévia

SA Salévia poursuit son année jubilaire en couleurs

L'année jubilaire de Salévia a commencé sous les meilleurs auspices avec une Kreuzkneipe d'ouverture organisée aux côtés de l'AV Staufer. Dans une ambiance chaleureuse, fidèle à l'esprit de couleur et à l'amitié StVienne, nous avons eu le plaisir d'accueillir de nombreux visiteurs à Genève.

Ce semestre, on a le plaisir d'avoir Mariana Ilhéu Parreira v/o Eclipse, la nouvelle présidente de Salévia, ainsi que Marguerite Gattiker v/o Phénix, qui reprend la charge de vice-président, et Nico Jenny v/o Lucerovic en tant que FM, dans notre comité engagé et dynamique.

À l'occasion du Swiss Couleur Day, notre Fuchs «in spe» Boris Siegfried v/o ad.i. Apanage, s'est attelé à un important travail d'archives à Genève, consacré à l'histoire et aux origines des sociétés étudiantes dans notre cité, et nous l'a présenté.

Un autre moment fort de ce semestre fut le Rütlistamm organisé avec l'AV Semper Fidelis le 2 mai sur la prairie du Rütli, où notre invité Dominik Feusi v/o Caritas a fait un discours sur l'importance historique de cette «Kuhwiese». Nous remercions chaleureusement nos anciens et actifs qui ont fait le trajet depuis Genève jusqu'à Lucerne, avant de prendre le bateau pour rejoindre ce lieu chargé d'histoire. Cette



SA Salévia au Rütli. (Photo: mäd)



journée fut l'occasion de vivre un beau moment de fraternité, de tradition et de convivialité au cœur de la Suisse.

Nous profitons de cette occasion pour rappeler que Salévia célèbre cette année son 150^e anniversaire. Dans le cadre de notre programme jubilaire, plusieurs événements importants sont encore à venir. La conférence aura lieu le 13 octobre, tandis que le bal dansant viendra couronner notre année festive le 14 novembre.

Vous trouverez davantage d'informations sur notre jubilé et les différentes dates sur le site web (salevia.ch). Nous nous réjouissons d'accueillir à Genève un grand nombre de membres de la SES tout au long de cette année festive.

Notre stamm a en outre lieu chaque mardi à la Mère Royaume, à 19h15, Place Simon-Gouillard 4, 1201 Genève. Nous nous réjouissons à tout moment d'accueillir des invités ainsi que la visite de nos sociétés amies !

Lynn Mantel v/o Hedwig

SA Sarinia

En décembre 2025, la confusion régnait en Sarinia. Quoi ! Après tant de semestres fastes et glorieux, nos vaches commencent-elles à maigrir ? Le recrutement était précaire, la situation financière n'était pas claire. Au stamm, on ne buvait plus de bière !

La précédente présidente fit ce qu'il y avait de mieux à faire : elle convoqua l'AG de clôture.

C'est alors, au milieu du chaos, qu'une figure salvatrice s'avança d'entre les rangs confus des sariniens. Couronné d'un glorieux nimbe, le sublime Henri Jolliet v/o Karak consentit à devenir président de notre société. L'optimisme contagieux de cet homme providentiel, véritable chef né, ne tarda pas à se propager parmi nos membres : nous étions sauvés !

L'hibernation inter-semestrielle des Sariniens ne fut interrompue que par les quelques petites réunions détendues qui eurent lieu chez Medici, notre Ferienkommissar, où, en petit comité, les sariniens jouèrent à des jeux de société.

Ces petits préludes ludiques n'empêchèrent toutefois pas le semestre karakien de commencer en grande pompe, à l'occasion du bal. Pour marquer les derniers sursauts magnifiques de la saison hivernale, chacun se para de ses plus beaux atours. Avec leurs robes étincelantes et leurs smokings sobres et raffinés, les Sariniens rivalisaient en élégance avec la nature, qui brillait encore sereinement dans son manteau blanc et éphémère.



Mais la neige fond, et des charmes nouveaux se révèlent à nos yeux. Les oisillons gazouillent et les bourgeons naissent. La Kneipe d'ouverture avait bien commencé et Karak, nouvellement institué, avait péroré avec gravité, chacun s'abreuvant de ses dignes paroles. Cependant une conjuration de Fuchs avait échappé à la sagacité de ce pater sariniaie ; aucun « quousque tandem abutere... » ne fut proféré. Le président fut détrôné, et la zizanie semée.

Deux billets doctes, donnés par deux éminents docteurs, assouvirent ensuite nos esprits assoiffés de savoir. Notre ancien Aurélien Barakat v/o Goliath daigna ainsi généreusement quitter ses bureaux genevois pour nous initier aux mystères du droit fiscal. Le médecin-dentiste Etienne Barras, quant à lui, descendit de sa vallée pour nous « driller » sur la politique de santé bucco-dentaire du Valais.

Après ces deux événements édifiants, il fallait, pour maintenir l'équilibre, s'abaisser un peu. Le 21 avril, à l'occasion du « stamm des Infréquentables » et, à l'image de Notre Seigneur, qui condescendait à fraterniser avec les individus les plus méprisés : collecteurs d'impôts, lépreux, prostituées..., certains Sariniens courageux, mus par l'esprit de charité, firent une visite aux Zofingiens. Toute plaisanterie à part, les Zofingiens, surtout leur président, nous ont très gaiement accueillis et la soirée fut un franc succès.

La même semaine, en souvenir d'un temps plus simple, les trois vénérables sociétés fribourgeoises qui, jadis, en formaient une seule, se réunirent selon leur tradition pour l'annuelle Romaniakneipe. Quelques Fuchs, désignés à cet effet, y exécutèrent avec brio une production sur les femmes dans la SES. La corona rit de bon cœur, à l'exception de quelques filles un peu coincées.

Le mois de mai arrive enfin, et le Maibummel avec lui. L'odeur du sanglier rôti caresse délicatement les narines. Les mômes jouent avec insouciance dans l'herbe verte et vigoureuse. La bière s'écoule joyeusement. Au milieu de cette atmosphère arcadienne, deux Fuchs sariniens, Claire et Joseph, reçoivent enfin leur vulgo. La Fuchsmajor observe d'un œil attendri ces deux braves néophytes ; mais attention, Ritter et Velvet, il y a une main de fer sous ce gant de ve-lours !

Dylan Bonnet v/o Sartor

AV Stauffer

Die Stauffer sind mit gewohntem Elan ins Frühlingsemester gestartet – irgendwo zwischen Bildung, Bier und leicht fragwürdigen Erkenntnissen.

Den Auftakt machte ein äusserst gelungener Dreifärber mit der AV Semper Fidelis und der AV Froburger. In bester Stimmung wurde nicht nur das Couleurstudententum zelebriert, sondern auch einmal mehr bewiesen, dass sich Freundschaft am effektivsten im gemeinsamen Beisammensein vertiefen lässt.

Beim darauffolgenden WAC rund um die Bernerplatte ging es dann, wie es sich gehört, um die wirklich wichtigen Dinge des Lebens: berausende Pflanzen, tödliche Pflanzen und die nicht ganz unbedenklichen Nebenwirkungen von Bierkonsum. Ein Abend, nach dem man nicht nur geselliger, sondern definitiv auch wissender nach Hause ging.

Ein besonderes Highlight stellte der WAC in Chur mit unserer Altstaufferin Esprit dar. Zwischen Einblicken in das Bistum, die Arbeit der Kirche und Fragen der Kommunikation blieb glücklicherweise genügend Raum für bleibende Eindrücke: ein Karamboltisch im Bistum, ein angeblich in der Kathedrale hausendes Murmeltier sowie die persönliche Begegnung mit dem Bischof. Abgerundet wurde das Ganze durch einen stimmungsvollen Zweifärber mit der AV Curiensis.

Auch im Staufferheim selbst nimmt das Semester langsam Fahrt auf. Was einst ein ruhiger Ausklang war, entwickelt sich zunehmend zu einem abendfüllenden Programm: Brettspiele, Kartenrunden und Diskussionen aller Art. Mit den steigenden Temperaturen verlagert sich das Geschehen zudem vermehrt in den Garten, wo der Grill mittlerweile einen festen Platz im Verbindungsleben eingenommen hat.

Ein Semester also, das einmal mehr zeigt: Bei den Stauffern wird nicht nur gelernt – sondern auch gelebt.

Anja Waeber v/o Velya_{xxx}

AV Steinacher

Das 146. Farbensemester wurde nach einem flüssigen Convent feierlich durch den Eröffnungskommers eingeleitet. Die darauffolgende Woche gestaltete sich sogleich intensiv: Nach einem ausserordentlichen BC, der bis tief in die Nacht andauerte, fand zum Wochenstart der Eröffnungstamm statt. Auch die Wissenschaft



kam nicht zu kurz, als uns AH Chips spannende Einblicke in seine Branche und aktuelle technische Entwicklungen gewährte. Die Scienza der Steinacher wurde schliesslich an einem Quizabend auf die Probe gestellt, bei dem die Sieger gebührend gefeiert werden konnten.

Im weiteren Verlauf des Semesters standen gemütliche Anlässe im Vordergrund. So konnten die Mitglieder ihre Soft Skills bei diversen Gesellschaftsspielen unter Beweis stellen und tags darauf am Mittagslunch bei Camillo den Ausführungen von AH Pamir über die Gesundheitsbranche lauschen. Mit hauseigenen Verschwörungstheorien durfte die Aktivitas zudem ihr durch die Lernphase zermatschtes Hirn auf humorvolle Weise fordern. Körperliche Erholung bot ein Ausflug in den Säntispark, wo in der Sauna die angesammelten Toxine ausgeschwitz wurden. Diese wurden bei einem darauffolgenden Trinkspiel Anlass – mit teils optimistischer Regelauslegung und daraus resultierenden Gedächtnislücken – sogleich wieder aufgeladen.

Ein farbenfrohes und bierreich absolviertes Ski-Wochenende bildete ein weiteres Highlight, bei dem die skifahrerischen Fähigkeiten der Steinacher auf die Probe gestellt wurden. Auch auf dem CC-Anlass zeigte die Verbindung vollen Einsatz: Nach dem CC-Apéro schaffte es unser Team bis ins Finale, musste sich dort jedoch trotz höherer Trinkgeschwindigkeit aufgrund eines bedauerlichen Formfehlers geschlagen geben. Kulturell und kulinarisch bereichernd wirkte der Seniorenabend, an dem der Senior viele Mitglieder bekochte, aus seinem Leben erzählte und den kulinarischen Horizont der Anwesenden erfolgreich erweiterte.

Im letzten Drittel des Semesters zog es die Steinacher nach Zürich, wo wir bei der SWISS durch Allegro spannende Einblicke in die Luftfahrtbranche erhielten. Zurück in St. Gallen, weckte AH UNO im heimischen Keller mit seinem WAC zum Thema «Risk is our Business» grosses Interesse und brachte uns das für viele bislang versteckte globale Rückversicherungsgeschäft näher. Die Kreuzkneipe zum Semester-gottesdienst mit der AV Bodania verlief wider Erwarten friedlich und fast schon freundschaftlich, auch wenn dabei zwei Anzüge dem Anlass zum Opfer fielen. Ein besonderer Dank der Aktivitas gebührt AH Biercing, der für die Fuchs den traditionsreichen «Druff-Anlass» fortführte und damit wertvolle Erinnerungen an die Fuchszeit für kommende Generationen am Leben erhält.

Das Semester näherte sich rasend dem Ende, bot aber nochmals einige festliche Hö-

hepunkte. So gratulieren wir Terz zum erfolgreichen Burschenexamen am 27. April, womit seiner Burschifizierung am Schlusskommers nichts mehr im Wege steht. Der Assi-Anlass inklusive Biercup verlief äusserst fliessend und krönte Haltig kurz vor Mitternacht als verdienten Sieger. Den gesellschaftlichen Abschluss bildete der Steinacherball, an dem fleissig das Tanzbein geschwungen wurde und Mani erfolgreich eine Espresso-Tasse ersteigern konnte.

Leonhard Klammer v/o Chronos

AV Turicia

Für einige von uns begann das Frühlingsemester nicht wie gewohnt in Zürich, sondern in Wien, wo wir, statt am ersten Vorlesungsmontag frühmorgens im Hörsaal zu sitzen, im Ballsaal der Hofburg bis spät in die Nacht tanzten. Alle gemeinsam läuteten wir das Semester dann drei Tage später mit einem gut besuchten Eröffnungskommers in Zürich ein.

Die erste Hälfte dieses Semesters stand unter besonderen Vorzeichen. Da unser Stammlokal im Niederdorf wegen Reservationsarbeiten geschlossen war, wurden sämtliche «Heimspiele» im Turickerkeller ausgetragen. Auch wenn dies oftmals zu einer erheblichen Verlängerung führte, tat dies der Stimmung keinen Abbruch. Besonders hervorzuheben sind die Osteuropakneipe, bei der uns unsere Farbenbrüder osteuropäischer Herkunft in die dortige Kulinarik und Kultur einführten, eine gelungene Kreuzkneipe mit der AV Leonina sowie die Mittelschulkneipe,



bei der uns neben einer beachtlichen Delegation unserer Patenverbindung GV Desertina zahlreiche andere Gymnasialverbindungen besuchten. Nicht zuletzt war auch der traditionelle Osterkommers platz- wie zustandsmässig ein voller Erfolg. Wir danken allen, die uns in diesem Semester mit ihrem Besuch beehrten.

Man wird es kaum glauben, aber wir verliessen unseren Keller im Frühlingsemester auch ab und an. So durften wir beim Blockfuchsweekend inklusive Blockkommers sowie der Blockfackel mit der AKV Alemannia in Fribourg fröhliche Stunden verbringen. Klarer Höhepunkt unseres Semesters war jedoch der zweijährliche Turickerball im Grandhotel Dolder. Wir danken dem Ballkomitee für eine rauschende Ballnacht, dem Fuchsenstall für die vorgeführte Faust-Parodie und dem Orchester – mitsamt einem Saxophonisten aus unseren eigenen Reihen, Zagorskiy v/o Maestro – für die schwungvolle Begleitung des Abends.

Schliesslich durften wir dann doch unser wunderbar renoviertes Stammlokal beziehen und einen Sonntag lang gebührend einweihen. Unser geliebtes Toscano erstrahlt (noch) in neuem Glanz. Wir danken der AKV Neu-Romania als erster Verbindung, die seit dem Umbau im Rahmen der Blockfackel zu Besuch war, und freuen uns auf zahlreiche weitere Gäste. Zuletzt danken wir der Turicerstamm AG und insbesondere AH Naef v/o Pascha herzlich für die hervorragende Arbeit und den enormen Aufwand, den sie für unsere Verbindung auf sich genommen haben.

Gian Schäppi v/o Schwall

AV Waldstättia

Das Frühlingsemester 26 wurde schwungvoll mit dem Eröffnungskommers angeklungen. Und dieser Klang hielt an: Die wöchentlichen Stämme im «Wilden Mann» ermöglichten Jung und Alt von nah und fern, in gemütlichem Beisammensein die Studentenfreundschaften zu feiern. Eine Tradition, die hoffentlich auch in den nächsten Semestern so praktiziert werden wird.

An den farbenfrohen Anlässen des vergangenen Semesters pflegten wir zahlreiche Freundschaften: namentlich mit den Z! an einem Spielestamm, und mit den KY!, CU! und FR! am Mehrfärber. Und natürlich auch mit den SF!, denen wir kaum aus dem Weg zu kommen scheinen, uns aber in keiner Weise Anstalten erlauben, dies zu ändern.

Der Besuch beim Luzerner BGer und ein Vortrag der ZF! über die Lage im Westen gaben unseren Fuchsen wenigstens ein kleines bisschen Bildung mit auf den Weg, der ihnen hoffentlich etwas Perspektive verleiht.

Das Drei-Verbände-Fuchsenwochenende in Innsbruck bekam einen gebührenden Platz in den Köpfen derer, die trotz des stetig fliessenden Biers an ihren Erinnerungen festhalten konnten. Zumindest sickerten genug Geschichten durch, dass sich auch die Abwesenden ein belebtes Bild von der Reise machen konnten. Eins ist sicher: Der Fuchsenstall lebt durch seine engagierten Fuchsen.

Anlässe wie das eine oder andere Beer Pong sowie auch die Swiss-Couleur-Day-Kneipe und



Kurze Pause am diesjährigen Kandidaten- und Kaderseminar an der Universität Fribourg. (Foto: Nico Jenny v/o Lucerovic)

die Region-Mitte-Kneipe prägten die Erinnerungen mit Freude auf das nächste Semester.

Unser Stall und unser Salon sind kräftig und nicht unterzukriegen, wie es auch am neuen Zuwachs erkennbar ist: Wolter v/o Handgelenk hat als neuer Spiefuchse endlich den Schritt gewagt und hat sich auf unseren gefrässigen Fuchsenstall eingelassen, und auch die Kralikova tänzelt um die erhoffte Unterschrift herum.

Und damit kann die WA! mit dem Wissen einer fortwährenden Freundschaft, die den eigenen Verband und darüber hinaus verbindet, den Blick ins nächste Semester wenden.

Leonie Obermüller v/o Bragi

Alt-Waldstättia

Die Generalversammlung der Alt-Waldstättia hat am 8. Februar 2026 im «Wilden Mann» in Luzern stattgefunden. Uhlmann v/o Abierto, Glaninger v/o Ambivalla und Wilingsdorfer v/o DaVinci wurden in die Reihen der Weisen aufgenommen. Letzterer wurde auch noch als Quästor gewählt, eine Erleichterung für unsere AHP Decurtins v/o Wasabi und uns alle. Nebst den gewöhnlichen Geschäften wurden auch Ideen sowohl für die Buchwürmer als auch für die Abenteuerlustigen besprochen: So veröffentlicht Bruno Leugger v/o Schmutz sein Werk «Dialog und Ethik im Kosmos der Kommunikation», und die Saison unserer Herru Hytta im Lötschental steht bevor (herruhytta.ch).

Anfang Mai wurde es dann Zeit für unsere AH-Reise. Unser diesjähriges Reiseziel führte uns in die älteste Stadt der Schweiz: Chur. Bereits beim Eintreffen am Freitagnachmittag stimmte uns ein geselliger Aperero auf der Dachterrasse auf das Wochenende ein. Den Abend liessen wir mit einem feinen Nachtessen im Restaurant Calanda ausklingen – bevor ein Schlummertrunk in der Bierhalle den Tag gebührend beschloss.

Am Samstag starteten wir mit einem gemütlichen Spaziergang zur St. Luzikapelle, einem der ältesten christlichen Heiligtümer der Schweiz. Das Mittagessen im Priesterseminar bot einen besonderen Rahmen für angeregte Gespräche. Der Nachmittag hielt dann eine besondere Überraschung bereit: Urban Golf, kombiniert mit einer Stadtführung durch Chur – lehrreich und mit dem einen oder anderen gelungenen Abschlag. Den Abend begannen wir mit einer Entdeckung:



der «Kostbar», einem charmanten Lokal, das so gleich überzeugte. Das Nachtessen im Restaurant Franziskaner rundete den ereignisreichen Tag stilvoll ab.

Der Sonntagmorgen bot je nach Lust und Glauben zwei Möglichkeiten: ein Gottesdienstbesuch oder den Abschluss der Stadtführung vom Vortag. Beim gemeinsamen Mittagessen liessen wir das Wochenende Revue passieren – voller schöner Eindrücke, guter Gespräche und der Vorfreude auf die nächste AH-Reise.

Valentine Tschümperlin v/o Ginny

Joël Hofstetter v/o Positiv

AV Welfen

Dieses Frühjahrssemester startete – Welch Überraschung – mit der Eröffnungsfeier, die von unserem Senior Frei v/o Galina eröffnet wurde. Diese verlief in einem gemütlichen, welfischen Rahmen, wobei uns vorgeführt wurde, wie unbeschwert man die traurige Nachricht verkünden kann, dass das Fass leer ist.

In Erinnerung bleibt sicher der Interessenanlass, bei welchem nicht das Bierglas, sondern die Welfenstube aus allen Nähten platzte. Ein Vorbote für die zahlreichen gut besuchten Anlässe dieses Semesters. So begab sich praktisch der gesamte Fuchsenstall nach Fribourg zum Kandidaten- bzw. Kaderseminar. Während die Fuchsen, wie ich annehme, fleissig und wissbegierig den Vorträgen lauschten, widmete sich unser FM nicht minder engagiert der Unterstützung der lokalen Gastronomie durch rege Getränkekonsumation.

Doch das Pilgern durch die Schweiz soll nicht nur dem Stall vorbehalten bleiben: So traf sich die Aktivitas zum Vierfärber mit der AKV Rauracia, der AV Berchtoldia und der AV Leonina in Basel. Ein bunter, gut besuchter Abend, begleitet von Produktionen, Wahlkampfreden und reichlich Couleurstrophen. Ein herzlicher Dank geht an Canal v/o Primitivo für die Gastfreundschaft im Rauracherkeller.

Bei der diesjährigen Fuchsenrallye mussten die Fuchsen beim Welfenposten ihr Wissen unter Beweis stellen. Ob die Frage «Ordne die Verbindungen nach der Hausnummer ihres Stammlokals» gestellt wurde, weil dies zum Allgemeinwissen eines guten Fuchsen gehört, oder schlicht deshalb, weil eine falsche Reihenfolge mehr Bier



für die Fuchsen bedeutete, sei dahingestellt. Den Nachwehen der Rallye zum Trotz begaben sich die Welfen am Folgetag Richtung Genf ans CERN. Wir erhielten Einblicke in das Data Center sowie in die Antimaterie-Forschung. Schlechte Nachrichten allerdings für alle «Illuminati»-Fans: Der Film ist wenig realistisch, da sich, wie wir gelernt haben, mit den dort produzierten Mengen an Antimaterie keine Bombe bauen lässt. Zum Glück!

Am Branderlauf konnten unsere Brandfuchsen dieses Semester ihren Event «Wiesen-Rave & Guggen-Techno» auf der Polyterrasse bewerben. Den Reaktionen nach zu urteilen, scheint durchaus eine gewisse Nachfrage nach dieser Fasnacht-Oktoberfest-Streetparade-Kreuzung zu bestehen.

Gemeinsam mit unseren Freunden von der K.a.V. Norica und K.a.V. Norica Nova begaben sich einige Welfen auf die Aktivenreise nach Bologna, wo nebst den Attraktionen auch die eine oder andere Bar von innen begutachtet wurde.

Ein weiteres Highlight zog die Welfen nach St. Gallen: Gemeinsam mit der ADAH schwang die Aktivitas am Welfenball im Einsteinsaal das Tanzbein. An dieser Stelle ein herzlicher Dank an Blank v/o Peirama, Christellis v/o Vaiana und Hug v/o Kalahari für die Organisation.

In der Folgewoche fand man sich in Zürich zur Kreuzkneipe mit der FHV Turania ein. Zu unserer (durchaus positiven) Überraschung fand sich dort sogar ein Vertreter unserer Freunde von der KHV Babenberg ein.

Beim diesjährigen Sportanlass mit der ADAH war ausnahmsweise einmal «Werfen am Stamm» explizit erlaubt: Es ging zum Kegeln. Dabei zeigte sich exemplarisch, dass die neue Generation noch einiges von der alten lernen kann – etwa, wie um Himmels willen man beim Kegeln die Punktzahl berechnet.

Zu guter Letzt wollen wir noch Kopp v/o Ne-meas und Frei v/o Armonia herzlich zu ihrem erfolgreich abgelegten Burschenexamen gratulieren. Auf die beiden wartet nun eine «unterhaltsame» Scheissfuchsenzeit, bis sie an der Schlussfeier feierlich zu Burschen befördert werden. Nec timere nec terrene!

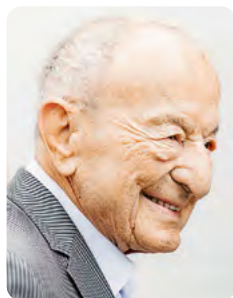
Thomas Heinz v/o Pi

Nekrologe

Alois Arnold v/o Sprung

* 25.4.1933 † 15.2.2025

AKV Neu-Romania, GV Corvina



Lieber Sprung, du hast uns schon als Kinder beeindruckt, wie Du und Deine sechs Geschwister mit dem frühen Tod Eurer Eltern umgegangen seid. Du warst sechs Jahre alt, als Dein Vater verunfallte, und sieben, als Deine Mutter an einem Hirnschlag starb. Dein ältester Bruder war 15, Deine jüngste Schwester sechs, als ihr Vollwaisen wurdet, zu Hause auf dem Bauernhof Renzligen in Richenthal im Luzerner Hinterland. Der unbeugsame Wille aller Geschwister, zusammenzubleiben, half über die schweren Schicksalsschläge hinweg; Ihr konntet euer Zuhause behalten und den Bauernhof mit Angestellten weiter bewirtschaften.

Du wolltest das Gymnasium Einsiedeln besuchen, was mit Unterstützung des Richenthaler Pfarrers möglich wurde. Du wurdest in Einsiedeln Mitglied der Gymnasialverbindung Corvina.

Nach der Matura Typus A und der Rekrutenschule als Kanonier in der Festungsartillerie in Airolo hast Du auf den dringenden Wunsch Deiner älteren Geschwister etwas widerwillig ein «Schnupperstudium» in Theologie am Priesterseminar in Luzern begonnen, das dir aber gar nicht zusagte, weshalb Du es nach circa zwei Monaten abgebrochen hast. Das hat – so wurde es uns zumindest erzählt – zu Deinem Vulgo «Sprung» geführt.

Nach der Unteroffiziersschule in Bière hast Du das Jura-Studium an der Universität Freiburg begonnen, ein Studium, das dich sehr begeisterte. Der brillante Professor Max Gutzwiller entfachte in Dir das feu sacré, und der scharfsinnige Professor Peter Jäggi vermittelte Dir seine luzide Denkweise. Alle, die dich beruflich kennengelernt haben, wissen, dass Anwalt und Richter deine Berufung war.

Die Neu-Romania wurde zu Deiner zweiten Familie, zu Deinem zweiten Zuhause während der Semester in Freiburg. Die festen Bande zu deinen Farbenbrüdern haben wir bereits als Kinder gespürt und bei Familienausflügen der Neu-Romanen und bei Picknicks des Amtsverbandes Willisau

miterlebt. Wie sehr hast Du dich gefreut, als Dein Sohn Ringli Jahrzehnte später in die Neu-Romania eintrat!

Du warst ein berufener und begabter Lehrmeister für zahlreiche angehende Anwältinnen und Anwälte im Kanton Luzern. Die Praktikumsplätze bei dir am Amtsgericht Willisau waren begehrt. Dein hohes Berufsethos, deine Menschlichkeit und deine Bescheidenheit, die du auch in deinem Berufsalltag als Amtsgerichtspräsident gelebt und deinen Praktikantinnen und Praktikanten mitgegeben hast, haben deine Schützlinge nicht nur zu guten, sondern auch zu menschlichen und gerechten Juristinnen und Juristen geformt. Dein exzellentes Gespür für die Juristerei und deine Unabhängigkeit haben auch mehrmals dazu geführt, dass das Amtsgericht Willisau entgegen der bundesgerichtlichen Rechtsprechung entschieden hat – um dann, nach zum Teil anderen Entscheidungen des Luzerner Obergerichtes – vom Bundesgericht bestätigt zu werden. Du warst stolz darauf, dass du als Gerichtspräsident von Willisau auf die bundesgerichtliche Rechtsprechung Einfluss nehmen konntest.

Militärisch hast du zahlreiche Kurse und Einsätze in der Festungsartillerie geleistet, insbesondere am Gotthard. Die Offiziersschule hast du in Frauenfeld absolviert, 1969 wurdest du zum Hauptmann befördert, ohne je ein Kommando innegehabt zu haben. Vielmehr warst du für Sonderaufgaben vorgesehen, hast insgesamt 876 Diensttage absolviert, bis du dann mit 55 Jahren aus der Armee entlassen wurdest.

Du warst zeitlebens ein engagierter Beobachter und Teilnehmer am politischen Geschehen und hast eine tiefe Leidenschaft für Literatur gehegt. Am Familientisch wurden wir politisiert; während Jahren warst du Präsident der CVP Willisau-Stadt. Du warst auch sehr engagiert als Vater von zwei sportlichen Kindern: Du hast Ringli mit den Junioren des FC Willisau zu den Matches begleitet, obwohl du nie wirklich ein Fussball-Experte wurdest. Und Accueil hast Du zu Leichtathletik-Wettkämpfen gefahren und sie betreut: Du hast wohl alle Leichtathletik-Stadien von Basel bis Luzern und Zug sowie den Letziggrund gekannt, Du warst ihr Chauffeur und Coach, wenn sie ohne Trainer an Wettkämpfen teilnahm.

Zusammen mit Muetti habt Ihr uns vorgelebt, dass alle Menschen gleichwertig sind und man alle Menschen gleichbehandelt, unabhängig vom Be-

ruf, ob reich oder arm, ob sehr gebildet oder nur mit einem knapp gefüllten Schulrucksack.

Du hast uns während unserer Schulzeit immer und immer wieder aufgefordert, einen Beruf zu wählen, mit welchem wir ein unabhängiges Leben führen können. Dass wir Jura studiert haben, war unser freier Entscheid. Wir haben von dir gespürt, welche grossen und vielfältigen beruflichen Wege dieses Studium ermöglicht.

Deine innere Unabhängigkeit hast Du konsequent gelebt und vorgelebt, bis zuletzt. Deine Unabhängigkeit und Deine Persönlichkeit, welche sich niemandem aufdrängten, haben Dich bis zum letzten Tag geprägt. Am 15. Februar 2025 hast Du uns und diese Welt verlassen.

Ruth Metzler-Arnold v/o Accueil

Peter Arnold v/o Ringli

Maurizio Falanga v/o Volta, Prof. Dr.

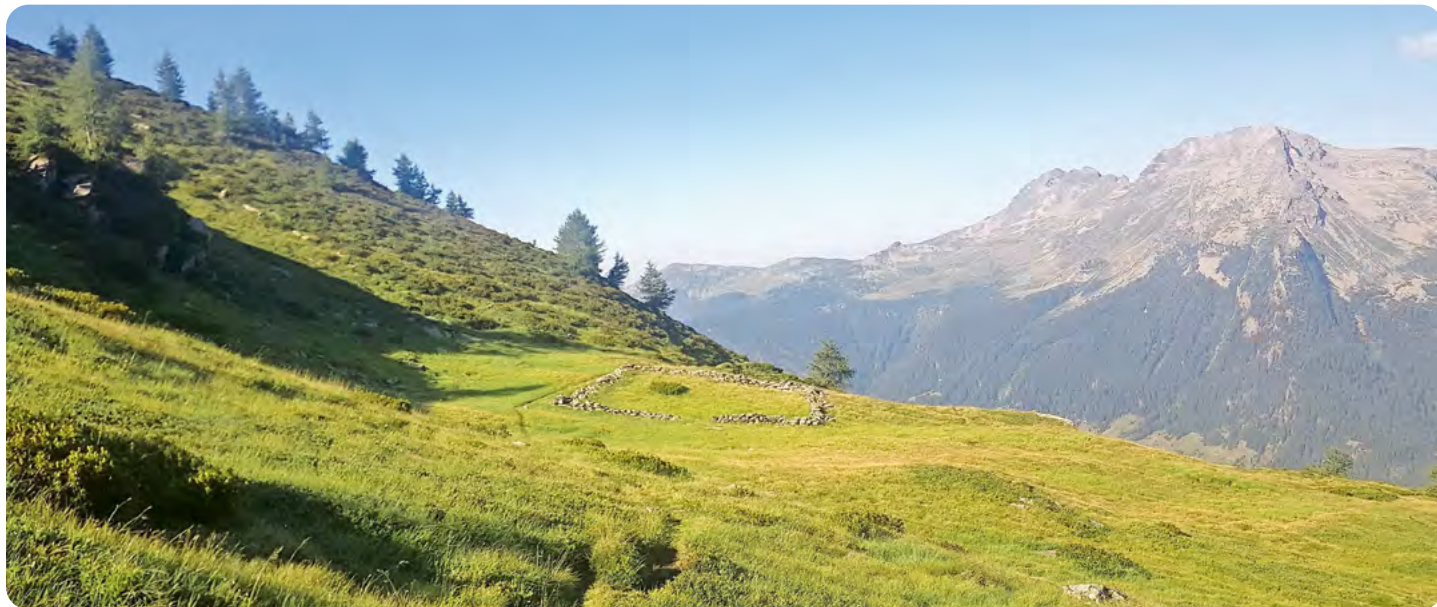
* 2.2.1969 † 6.3.2025

GV Munatia



Volta ist in Basel aufgewachsen und hat an der Universität Basel Physik studiert. Anschliessend promovierte er an der Universität La Sapienza in Rom zu Schwarzen Löchern in Theoretischer Astrophysik und spezialisierte sich auf Röntgenastronomie. Nachdem er sieben Jahre als geschäftsführender Direktor des International Space Science Institute (ISSI) in Beijing, China, gearbeitet hatte, wurde er 2021 zum ausserordentlichen Professor für Space Sciences an der Universität Bern und Co-Direktor des ISSI Bern ernannt. Volta habilitierte an der Universität Basel. Die GV Munatia in Basel wurde von Volta mitbegründet.

«I gang emol ufe» – mit einem Lächeln an Volta erinnern: Manche Menschen prägen eine Institution nicht nur durch ihre Arbeit, sondern auch durch ihre Herzlichkeit und ihre Präsenz. Volta war einer dieser Menschen. Sein Tod hinterlässt eine Lücke im ISSI. Doch statt nur zu trauern, erinnern wir uns an die Freude, den Humor und die Menschlichkeit, die er in unser Leben gebracht hat. Wir werden uns mit einem Lächeln an Volta erinnern.



Bergsichten im sommerlichen Calancatal. (Foto: Basil Böhni v/o Medial)

Die morgendlichen Rundgänge: Jeden Morgen machte Volta wie ein Uhrwerk seine Runde durch das Institut, betrat jedes Büro, unterhielt sich kurz, machte einen Witz oder fragte einfach: «Wie geht es Ihnen heute?» Es war nie nur Small Talk – es war seine Art, in Verbindung zu bleiben und sicherzustellen, dass ISSI nicht nur ein Arbeitsplatz war, sondern eine kleine Gemeinschaft. Dann machte er sich mit seinem typischen Satz «Ich gehe dann hoch» – oder auf Baseldeutsch «I gang emol ufe» – auf den Weg in sein Büro im vierten Stock und hinterliess überall ein wenig Wärme. Auch wenn er nun nicht mehr physisch durch diese Hallen geht, bleibt seine Präsenz in den Geschichten, die wir erzählen, und in den Traditionen, die er geprägt hat.

Das Herz von ISSI: Wenn ISSI eine Eingangstür in Form einer Person gehabt hätte, wäre es Volta gewesen. Wissenschaftliche Besuchende wurden mit seinem charakteristischen Lächeln, offenen Armen und grosser Herzlichkeit empfangen. Er war mehr als ein Gastgeber – er verkörperte die Essenz des Instituts: offen, neutral und einladend. Jeder, unabhängig von seinem wissenschaftlichen Renommee, fühlte sich willkommen.

Ein Wissenschaftler und Baumeister: Volta kam im Juni 2009 als Vollzeit-Wissenschaftsprogrammanager zum ISSI und wurde schnell zu einer zentralen Figur der wissenschaftlichen Arbeit. Er organisierte zahlreiche Workshops und gab viele Bände der «Space Science Series of ISSI» mit heraus, darunter auch die ersten

Bücher des ISSI-Beijing. 2013 übernahm er die Rolle des Gründungsdirektors von ISSI-Beijing und trug wesentlich dazu bei, die Reichweite des Instituts in Asien auszubauen. 2021 wurde er Direktor des ISSI in Bern und gleichzeitig Professor an der Universität Bern.

Er war eine Führungskraft, die zuhörte: Voltas Führungsstil drehte sich nicht nur um Entscheidungen, sondern vor allem um Menschen. Er hörte zu, nahm sich Zeit für Gespräche und hatte immer eine offene Tür. Seine Fähigkeit, ein informelles Gespräch in eine fruchtbare Diskussion zu verwandeln, war legendär. Durch seine internationale Karriere kannte er die Herausforderungen und Freuden wissenschaftlicher Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg aus eigener Erfahrung. Diese globale Perspektive half ihm, Brücken zwischen Kulturen zu schlagen und dafür zu sorgen, dass sich Besucher am ISSI nicht nur willkommen, sondern auch verstanden fühlten.

Ein Leben in der Hochenergie-Astrophysik: Volta war ein anerkannter Experte für Akkretionssysteme, insbesondere für Schwarze Löcher und Röntgenpulsare. Seine Arbeiten befassten sich mit Akkretion, Wachstum und Verschmelzung von Schwarzen Löchern über das gesamte Massenspektrum hinweg. Sein Übersichtsband «The Physics of Accretion onto Black Holes» bleibt ein wichtiger Beitrag auf diesem Gebiet. Er verfasste über 300 wissenschaftliche Artikel und arbeitete mit Forschern aus der ganzen Welt zusammen. Bedeutende Beiträge leistete er auch zur Röntgenastronomie, etwa im Rahmen der

Missionen BeppoSAX und INTEGRAL. Trotz dieser produktiven Karriere nahm er sich stets Zeit für die Gemeinschaft – für Bücher, Nachwuchsförderung oder einfach einen Kaffee zwischen Sitzungen.

Jazz, Gespräche und die vierte Etage: Musik und Gespräche waren sein Rhythmus. Wie ein gutes Jazzstück war seine Präsenz lebendig und voller Charme. Jazz war seine grosse Leidenschaft – und wie die Musiker, die er bewunderte, wusste er, wie man jede Situation mit Humor und Leichtigkeit meistert.

Durch die Menschen, die er berührt hat, und die Geschichten, die bleiben, bleibt Volta ein wichtiger Teil der Weltraumwissenschaftsgemeinschaft. Grazie, Maurizio v/o Volta, für alles.

Fabio Crameri

Vincenzo Falanga v/o Nobel

Armin Villiger v/o Rampass

* 24.4.1939 † 8.1.2026

AV Bodania, GV Struthonia



Rampass war eine Generation älter als ich. Gleichwohl waren wir enge Freunde, weil er unseren Wahlspruch «Der Freundschaft die Tat!» intensiv lebte. Ich lernte ihn vor 40 Jahren kennen, als ich als Aktiver in die Flaschistia!, die Vereinigung der Freunde des Flaschenbiers, auf-

genommen wurde. Rampass war zusammen mit Nell und Pankraz Mitgründer. Dabei formulierten sie ein hehres Ziel: Sie wollten nicht einfach nur Bier trinken, sondern dies mit acht Grundsätzen tun, nämlich mit Demut, frohem Sinn, mit Freude am Bier, unter periodischer Ausschaltung von ehelichem und beruflichem Stress, mit geistigem Niveau und Humor sowie mit Originalität und Standhaftigkeit. Letztmals haben wir dies 2024 in Rheinfelden zelebriert. Es hat mich immer fasziniert, wie selbstverständlich Rampass von Flaschisten im Jenseits gesprochen hat. Auch verstorbene Bodaner, wie z.B. sein Freund Pedal, wurden an den Anlässen immer wieder ehrenvoll erwähnt. Und mit dieser Kultur dürfen diese Freunde im Jenseits unter uns weiterleben.

Rampass hatte sehr viele Facetten und eine unermüdliche Schaffenskraft. Allerdings erwähnte er dies nur beiläufig, er war ein richtig stilles Wasser. Beruflich war er nach diversen Stationen CFO bei den Keller Ziegeleien in Pfungen, welcher er bis zu seiner Pensionierung treu blieb. Pensionierung bedeutete aber nicht Ruhestand, denn danach betätigte er sich als Wirtschaftsberater. Bereits in seinem aktiven Erwerbsleben war er Vorstandsmitglied in der Vereinigung Christlicher Unternehmer (VCU), weshalb er sich schon früh mit der Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern befasste, dies durch Förderung des lokalen Unternehmertums. Dazu wurde die Stiftung Offene Hand, kurz Swisshand, gegründet, in welcher Bodaner wie Ploder, K.O., Hengst, Nathan, Luwal, die Kyburger Ushilf und Pfadi sowie diverse andere mitwirkten.

Er erkannte schnell, dass für die Förderung von Kleinunternehmen in Entwicklungsländern die Schulung und Gewährung von Anfangskrediten essenziell sind. Er hat Swisshand konsequent darauf ausgerichtet und ein umfassendes Regelwerk für Mikrofinanzierung entwickelt. Mit diesem Konzept konnte Swisshand Tausenden von Familien zu einem regelmässigen Einkommen verhelfen, vorerst in Nordostbrasilien, ab 1994 in Tansania und danach in diversen anderen Ländern Afrikas. Swisshand ist nach wie vor erfolgreich, die Kreditausfallquoten sind kleiner als 5 Prozent. Viele Bodaner begleiteten Rampass auf seinen häufigen Reisen in Brasilien oder Afrika, die sehr bereichernd waren. Nur die wenigsten wissen, dass Rampass für seine grossen Verdienste vom tansanischen Frauenverband WAWATA offiziell den Titel «The Great Teacher» erhielt. Immerhin verlieh ihm der Freundeskreis der Bodania Kilimanjarensis für seine grossen Leistungen die Ehrenwürde als

Dr. h.c., nämlich «humoris causa», worüber er sich diebisch freute!

In seiner begrenzten Freizeit war Rampass ein begeisterter Musiker mit Vorliebe für den Jazz. Abseits von Anlässen war er ein systematischer Planer und Gestalter. So ist das Bodaner-Werk über Possen und Streiche nur entstanden, weil Rampass als Chefredaktor mit einigen Freunden Streiche und Possen von Bodanern seit der Gründung bis ins Jahr 1985 sammelte, redigierte und schliesslich in Buchform giessen liess. Festredner Wolke stellte das Buch an der Wallfahrt 2016 vor und verlieh Rampass dafür den abgewandelten Vulgo Ramposse. Kaum zu Hause, machte Rampass einen vierseitigen Bericht über diese Vernissage, selbstverständlich mit Fotos bebildert. Diese gestalterische Schaffenskraft hat Rampass bis zu seinem Ableben behalten. So hat er im Hinblick auf die Stabsübergabe im Jahr 2024 ein eigenes Büchlein über die Flaschistia gemacht. Bemerkenswert ist, dass dieses Büchlein ab Seite 40 leere Seiten hat. Es war für ihn nämlich wichtig, dass es weitergeht und die Nachfolger ihre Erlebnisse aufnehmen!

Besonders beeindruckt hat mich das Herbstfest, welches Rampass zusammen mit seiner Frau Silvia am 8. November 2025, zwei Monate vor seinem Tod, in Effretikon veranstaltet hat. An diesem Fest liess er sich musikalische Soli nicht nehmen und präsentierte sogar eine Gesangseinlage «seines» Louis Armstrong. Anschliessend übergab er einen von ihm neu geschaffenen «Swiss Special Award für Freundschaft, Kultur und Humor» in Form einer Flasche Weines an mich als ersten Preisträger. Als ich in Absprache mit Drang vorschlug, aus diesem Award künftig einen «Rampass-Drang-Hopfe-Award» zu machen, folgte eine längere E-Mail von Rampass mit einer ausführlichen Lagebeurteilung und dem Vorschlag, dass wir uns im Dezember zu einer Besprechung treffen sollten. Der letzte Satz im E-Mail lautet: «Kurzfristig fehlt mir die Zeit.»

Nun hat die Zeit nicht mehr gereicht, lieber Freund, weil Du nach einem Sturz und kurzem Spitalaufenthalt leider zu früh gehen musstest. Silvia verliert in Dir einen treuen Ehegatten, Deine Kinder einen liebevollen, engagierten Vater und Deine Enkelkinder einen aktiven Grossvater, der viel mit ihnen unternommen hat. Ich verspreche Dir aber, Rampass, dass wir Dich und die anderen Bodaner im Jenseits weiterhin an unseren Stämmen teilhaben lassen und Deine Projekte weiterführen werden. Der Freundschaft die Tat!

André Schlatter v/o Hopfe, AHP Bodaniae

Heinrich Bischoff v/o Satis, Dr. med.

* 5.3.1934 † 22.1.2026

GV Corvina, AKV Neu-Romania, AKV Kyburger



Heinrich wurde als ältestes von fünf Kindern am 5. März 1934 in Wil SG geboren. Er durchlebte eine unbeschwertere Kindheit. Sein jüngerer Bruder Daniel Bischoff v/o Barock kam nur 15 Monate später auf die Welt. Mit ihm hatte er Zeit seines Lebens sehr engen Kontakt.

Mit 14 Jahren begann er das Gymnasium am Kollegium in Einsiedeln. Diese Zeit war für ihn sehr prägend; wurde dort doch seine Liebe zu Musik und Kunst entflammt. Er war ein sehr gefragtes Mitglied in der Theatergruppe, welche jeweils zur Fasnacht ein grosses Stück aufführte. Als Sänger nahm er an den Choralmissen teil und war auch Teil des Chors für die Konzerte. Und als Hornist war er Mitglied im Studentenorchester. Um nicht immer in schwarzer Kutte in den Klostersgängen herumwandeln zu müssen, ist er dann der Gymnasialverbindung Corvina beigetreten, so hatte er immerhin einmal pro Woche Ausgang ins Dorf. Im Sommer 1954 schloss er mit Matura Typus A ab und begann anschliessend das Medizinstudium an der Universität Freiburg. Noch im selben Jahr trat er der AKV Neu-Romania bei und wurde auf den Vulgo Satis getauft. Was ihm zu diesem Vulgo verholpen hat, wissen nur die Götter. Wahrscheinlich hatte er einfach einmal genug und hat dies auch lautstark kundgetan. Bereits im Sommersemester 1956 führte er den Fuchsenstall als Fuchsmajor an. Nach fünf Semestern Fribourg hiess es Abschied nehmen, seine neue Alma Mater war nun Zürich. Da lag es nahe, der AKV Kyburger beizutreten. Auf kräftige Fürsprache seines Ehrenleibburschen Bruno Wick v/o Kran wurde er trotz seines Vorlebens als Bauer im Wintersemester 1957 bei den Kyburgern aufgenommen.

Nach zwei Auslandsemestern in Paris und Wien schloss er 1961 mit dem Staatsexamen für Medizin ab. Seine erste Station als Assistenzarzt war am Kantonsspital Zug auf der Chirurgie. 1964 begann er am Kantonsspital St. Gallen seine Ausbildung zum Hals-Nasen-Ohren-Arzt.

1964 heiratete er Leonie Brentano. Seine Ehefrau war ihm immer eine grosse Stütze, ohne sie hätte er seine ärztliche Tätigkeit und seine Hobbys Musik und Kunst nicht so intensiv betreiben können. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder

hervor, 1965 Thomas, 1967 Matthias und 1970 Barbara. 1972 eröffnete er in Frauenfeld eine HNO-Praxis mit Belegarztstätigkeit am Kantonsspital Frauenfeld. Die Zeit als HNO-Arzt in Frauenfeld war sehr intensiv, war er doch zusammen mit seinem Kollegen in Kreuzlingen, Karl Josuran v/o Oel, verantwortlich für die HNO-Versorgung im ganzen Kanton, so hatte er 24/7-Pikettdienst am Kantonsspital Frauenfeld – ausser während der Ferien und an seltenen Wochenenden, an denen ihm sein Kollege in Kreuzlingen «hütete». Die seltenen Besuche in der Verbindung in dieser Zeit sind sicher dieser Tatsache geschuldet. Weil er in Frauenfeld dadurch sehr angebunden war, hat er sich vermehrt hier investiert. Er war während 34 Jahren Präsident des Kunstvereins Frauenfeld und hat unzählige Ausstellungen kuratiert, mit Künstlern den Kontakt gepflegt und ihnen eine gute Plattform ermöglicht, um ihre Bilder auszustellen. Weiter war er in dieser Zeit Mitglied im Kirchenchor Frauenfeld, in der Choral Scola und bei den Cantores Corde. So war es ihm möglich, den Beruf mit seinen Hobbys zu vereinbaren. Im Jahre 2001 hat er seine berufliche Tätigkeit aufgegeben und die Praxis seinem Sohn übergeben. So blieb nun mehr Zeit, um mit seiner Leonie das Ferienhaus im Tessin zu geniessen und dort zu wandern und mit seinen Geschwistern zu musizieren. Auch die Verbindung bekam wieder mehr Platz, führte er doch mit seinem Freund Benno Ruckstuhl v/o Zuck über mehrere Jahre die Kulturfahrt der Neu-Romanen durch. Auch den Kontakt zu den Alt-Einsiedlern pflegte er wieder vermehrt. Als 2008 seine Frau Leonie an einem Tumorleiden verstarb, musste er sich neuen Aufgaben stellen. Kochen und waschen gehörten nicht zu seinen Kernkompetenzen, mit eisernem Willen hat er sich jedoch diese Fähigkeiten angeeignet und sich so in seinem Haus neu organisiert. Aus seinem Haus wegzuziehen kam für ihn nicht infrage, dafür liebte er seinen prächtigen Naturgarten viel zu sehr. Jedes Jahr im Sommer, nach Abblühen der Blumenwiese, hat er mit der Sense gemäht und geheut. Und das Heu seinen Nachbarn für die Kaninchen überlassen.

Ganz schleichend hat über die Jahre jedoch eine heimtückische Krankheit von ihm Besitz ergriffen. Eine Demenz schränkte ihn zunehmend ein, langsam verlor er die Erinnerung an Kürzliches, aber zunehmend auch an lang Vergangenes. In der Einsamkeit der Covid-Zeit, als sämtliche Chorproben und Auftritte abgesagt wurden, hat sich sein Zustand zunehmend verschlechtert, und die Pflegebedürftigkeit war so gross

geworden, dass er in einem Pflegeheim betreut werden musste. Dort wurde er über vier Jahre liebevoll gepflegt und mit seiner fröhlichen Art als Sonnenschein beschrieben. Am 22. Januar hat dann, wie unser Pfarrer trefflich formulierte, der Herrgott zu Satis «satis» gesagt und ihn zu sich genommen. Ruhe er in Frieden.

Thomas Bischoff v/o Flüte

Paul J. Dietschy v/o Prinzip

* 7.3.1947 † 24.1.2026

AV Froburger, GV Palatia Solodorensis, GV Zähringia



Prinzip kam am 7. März 1947 in Sins AG zur Welt. Zusammen mit drei Brüdern wuchs er in Cham ZG auf. Nach der Primarschule wurde ab 1960 Fribourg zu seinem Lebensmittelpunkt. Dort absolvierte er die gymnasiale Unterstufe im Salvatorkolleg und die Oberstufe im Collège St-Michel, wo er 1968 die Matura Typ A auf Französisch bestand. Im Collège trat er der GV Zähringia bei und wurde 1965 StVer. Danach studierte er Pharmazie: Bis zum ersten Prope in Fribourg, bis zum Assistenzexamen in Bern und ab 1972 in Basel. Nach einer verunglückten Mitgliedschaft bei der AV Fryburgia fand Prinzip ab dem WS 72/73 eine Verbindungsheimat bei der AV Froburger. Im SS 73 und WS 73/74 erfüllte er das Amt des Quästors.

Im Frühjahr 1975 legte er das Staatsexamen als Apotheker ab. Als der StV anlässlich der GV von Solothurn 1975 dringend einen Centralpräsidenten suchte, sprang er spontan ein und führte für ein Jahr den StV. Er betreute das Ressort Aussenbeziehungen und bemühte sich um verbesserte Beziehungen zur CVP und den Verbänden CV und ÖCV. An der GV in Altstätten 1976 konnte er die Burschenschaft der Glanzenburger und die Ingenieurverbindung Daltonia, Muttenz, in den StV aufnehmen. Seine Amtszeit musste bis zu einer ausserordentlichen GV im November 1976 in Olten verlängert werden, da keine Nachfolge vorhanden war. Nach der CP-Zeit absolvierte Prinzip neben der Leitung einer Apotheke in Fribourg bis 1979 ein Zweitstudium in Journalistik.

Ab dem 1. November 1979 war er Spital- und Kantonsapotheker von Solothurn. In seine zehnjährige Amtszeit fiel der Neubau der Spital-

apotheke in Solothurn und die Modernisierung der Medikamentenkontrolle. 1989 wechselte er als Vizedirektor ins Bundesamt für Gesundheit (BAG) und pendelte von da an von Rüttenen SO, wo er sich mit seiner Frau Ursula und dem Sohn Markus niedergelassen hatte, nach Bern. Beim Berner Stamm gehörte er quasi zum Inventar, und er erzählte dort begeistert von seinen internationalen Erlebnissen als Drogendelegierter des Bundes im Europarat oder als Mitglied von Schweizer Delegationen im Zusammenhang mit dem Kampf gegen Drogenmissbrauch. Er war auch Mitverfasser eines Handbuchs zur heroingestützten Behandlung Schwerstabhängiger. Ab 2002 bis zu seiner Pensionierung 2006 war er Direktionsmitglied der neu gegründeten Swiss-medica, welche für die zentrale Kontrolle der Heilmittel durch den Bund zuständig geworden war.

Nach der Pensionierung engagierte er sich vielfältig in der kantonalen CVP und in Berufsstandesverbänden. Von 2013 bis 2022 war er Bürgerpräsident von Rüttenen. 2019 half er, die historische alte Spitalapotheke des Bürgerspitals zu erhalten und als Geschenk ins Eigentum der Stadt Solothurn zu überführen. Er hat dazu auch eine Broschüre über das pharmaziehistorische Kleinod verfasst.

Prinzip hat sein Leben lang seinem Vulgo Ehre gemacht. Er blieb seinen Prinzipien immer treu, auch wenn er mal aneckte. An den Anlässen seiner Couleurfrende nahm er regelmässig teil. Prinzip, der auch Ehrenphilister der GV Palatia Solodorensis war, nahm im September 2025 zum letzten Mal an einem Anlass der Froburger teil. Kurz danach hat er einen Schlaganfall erlitten, von dem er sich nicht mehr erholte. Er ruhe in Frieden!

Peter R. Marbet v/o Cri

Hans Peter Villiger v/o Zoll, Dr. med. vet.

* 8.4.1937 † 31.1.2026

GV Struthonia, AKV Neu-Romania, AKV Kyburger



Seit mehr als 72 Jahren kenne ich den lieben Verstorbenen. Wir besuchten beide das Kollegium St. Fidelis in Stans. Später studierten wir beide zur selben Zeit in Zürich – Hans Peter an

der Uni, ich an der ETH – und im Beruf nahmen wir beide dann Wohnsitz im aargauischen Laufenburg.

Hans Peter wuchs mit sechs jüngeren Geschwistern bereits im Rheinstädtchen auf, wo sein Vater eine Tierarztpraxis führte und beruflich im ganzen oberen Fricktal tätig war. Nach dem Besuch der hiesigen Bezirksschule schickten ihn seine Eltern 1952 ins Kollegi nach Stans, wo auch schon sein Vater, ein stolzer Freiämter, ebenfalls die Matura Typ A bestand. Mit dem Internatsleben war Hans Peter nicht immer zufrieden. Auch in späteren Gesprächen mit ihm hat er sich noch über die eine oder andere obrigkeitliche Weisung genervt. Damals kam ihm gelegen, dass gleichzeitig mit ihm Heinz Picard aus dem nahe gelegenen Frick in Stans eintrat. So konnten sich die beiden Fricktaler über Freuden und Leiden eines Internatschülers austauschen. Diese beiden verband schliesslich eine lebenslange Freundschaft.

Nach bestandener Matura 1957 begann Hans Peter das vorklinische Studium an der medizinischen Fakultät in Fribourg. Nach drei Semestern, im Frühling 1959, kam der Wechsel ans Tierspital nach Zürich, um das Tiermedizin-Studium zu beginnen. 1963 schloss er das Studium erfolgreich mit dem Staatsexamen ab und reichte bald darauf seine Doktorarbeit zur Approbation ein. Dies auch, weil sein Vater sehlichst auf ihn als Unterstützer wartete.

Während seiner Studienzeit trat Hans Peter der GV Struthonia bei und erhielt den Studentennamen Mephi, später in Fribourg bei der AKV Neu-Romania das Vulgo Zoll. Dieser eher seltene Namen deutet auf seine Herkunft aus dem Grenzort Laufenburg hin, wo wegen seiner unmittelbaren Nähe zur Schwesterstadt im badischen Deutschland ein reger Zollverkehr stattfand.

Während des Veterinärstudiums in Zürich trat er mit weiteren Consemestern der AKV Kyburger bei. Seine Wahl war schnell getroffen, war doch schon sein Vater ein eifriger Kyburger, der gemeinsam mit den Altherren Juif, Salm und Rutsch zum Kreis des aktiven StVer-Stammes in Frick und Laufenburg gehörte. Zusammen mit Zoll waren noch mehrere Veterinäraspiranten bei uns Kyburgern aktiv. Mit dem Thurgauer Josef v/o Bang pflegte Hans Peter zeitlebens eine besonders enge Freundschaft, vielleicht auch darum, weil sie miteinander das WS 1961/62 in Wien verbrachten. Ob sie sich dort mehr dem Studium hingaben oder doch eher die Kultur und das gemütliche Studentenleben genossen, gaben sie uns nie preis.

Zoll leitete als Burggraf im SS 1961 die Verbindung, was ihm sicher Ehre und Freude bereitete. Leider nahmen später seine Beziehun-

gen zur Verbindung eher ab, besuchte er doch nur noch ganz selten einen Verbindungsanlass. In mehreren Gesprächen mit ihm konnte ich aber feststellen, dass er stets interessiert war, Näheres über seine Kommilitonen und das Verbindungsleben zu erfahren. Die Jahresberichte wurden von ihm ab der ersten bis zur letzten Seite durchgelesen.

Als Tierarzt wurde Zoll PFAZ (Pferdearzt) bei einem Train-Bataillon, wo er auch mehrere Soldaten aus seinem Fricktaler Praxiskreis bereits kannte. So waren die militärischen WKs für ihn eine unterhaltsame und kollegiale Abwechslung. Neben dem Dienst am Vaterland stellte sich Zoll der Gemeinde als Schulpfleger während einiger Jahre zur Verfügung. Er war auch sonst immer interessiert am Wohlergehen des alten Habsburgerstädtchens.

1965 heiratete Zoll seine Mitstudentin Barbara Schläpfer. Mit ihr zogen sie die beiden Kinder Katharina und Andreas auf. Daneben trat Barbara auch in die Tierarztpraxis ihres Schwiegervaters und Mannes ein und spezialisierte sich auf die Behandlung von Kleintieren. Die Aufgaben in ihrer nun eigenen Praxis wurden immer

grösser und vielseitiger, sodass später auch noch das Ehepaar Bernhard und Ursula Benninger sie in ihrer Arbeit unterstützte.

Je älter Zoll wurde, desto mehr zog er sich mit seiner zweiten Frau Christine Wunderlin in seinem ruhig gelegenen Haus am Rheinhang zunehmend zurück. Er pflegte gerne seinen grossen Garten und erholte sich nach getaner Arbeit im eigenen Schwimmbad. Nach der Praxisaufgabe vergnügten sich die beiden öfters bei längeren Auslandsreisen. In den letzten Lebensjahren litt Zoll an einer schmerzhaften Polyarthrititis und hatte zunehmend Probleme beim Gehen. Hie und da litt er auch unter Schwindel und als Folge davon an kleineren Stürzen. Vor ungefähr zwei Monaten, nach einem erneuten Sturz, erhielt Zoll die Diagnose, dass er an einem nicht operierbaren Hirntumor erkrankt sei.

Lieber Zoll, du hast geschrieben: «Das Leben endet nicht, es ändert nur seine Form.» Nun durftest du hinübergehen in die Ewigkeit. So bleibt mir und uns Kyburgern nur noch, Dir für Deine lange Freundschaft zu danken und Dir Adieu zu sagen. Ruhe in Frieden!

Franz Koch v/o Naso



Impression aus einem Wald im Luzerner Seetal. (Foto: Basil Böhni v/o Medial)

Guido A. Zäch v/o Gar, Dr. med. Dr. h.c.

* 1.10.1935 † 14.2.2026

AKV Alemannia, SAKV Corona Sangallensis,
SA Salëvia



Pionier, Visionär, Charismatiker, Macher, Widerstandskämpfer, Finanzgenie, Universaldenker, Wunderheiler: All diese Attribute treffen in überreichem Masse auf unseren dahingegangenen Farbenbruder Gar zu.

Seine StVer-Karriere begann er an der Kantonschule im heimatlichen St. Gallen, an welche er – nach einigen Jahren an der Stiftsschule Engelberg – zwecks Einsparung eines Studienjahres gewechselt hatte. Dort trat er der Gymnasialverbindung Corona Sangallensis bei. Er finanzierte sein Studium weitgehend selber als Aushilfslehrer, als temporärer Bauarbeiter und mit dem Handel von Briefmarken und Kugelschreibern.

Nach bestandener Matura immatrikulierte sich Gar im Spätherbst 1956 an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Alma Mater Fribourgenensis und fand gleichzeitig Aufnahme bei seiner Lebensverbindung, der AKV Alemannia.

StVer spielten auch im Berufsleben von Gar eine weitgehend positive, teils aber auch negative Rolle. So war etwa der damalige Luzerner Regierungsrat, ein StVer, anfänglich gegen das Zentrum in Risch. Die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton Luzern und dem Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) habe erst eine Zeit lang aufgebaut werden müssen. Doch schlussendlich darf man mit den Worten der Luzerner Regierungspräsidentin Michaela Tschuor an der Dankesfeier vom 28. Februar 2026 im SPZ sagen: «Das SPZ gehört zum Kanton Luzern und umgekehrt.»

Auf der lichten Seite war es Dr. Beat Ineichen v/o Story, Alemanne und Rauracher, der ihm als enger Freund und Berater und als Verwaltungsratspräsident des Nottwiler Zentrums unverbrüchlich zur Seite stand. Und andererseits ist auf der positiven Seite des StV-Umfelds der damalige Nottwiler Gemeindepräsident, Dr. Heinrich Meyer v/o Prestige, Stauer, zu erwähnen, der entscheidend dazu beitrug, dass seine Gemeindeversammlung im Jahre 1984 einstimmig für das Zustandekommen des Jahrhundertprojektes «Paraplegiker-Zentrum» votierte. Und da wäre auch noch der damalige Rector Magnificus der

Freiburger Hochschule, Professor Dr. Urs Allematt v/o Solo, Berchtolder, zu erwähnen, unter dessen Ägide dem Verstorbenen im Jahre 1998 die Ehrendoktorwürde verliehen wurde.

«Das Richtige rechtzeitig und richtig tun» – so charakterisierte Heidi Hanselmann, Präsidentin der Schweizer Paraplegiker-Stiftung, in ihrer Ansprache bei der Dankesfeier Guido Zäch, den Philosophen, den Arzt, den Visionär der ganzheitlichen Rehabilitation, den Pionier, der seiner Zeit weit voraus war, den Macher, den Klinikdirektor und den Sammler. Sie zeichnete das Bild eines Menschen, der Spuren und ein Vermächtnis hinterlassen hat, aber auch ab und zu für Furore gesorgt habe. «Geht nicht, gibt's nichts», so habe sein Credo gelautet. Zudem folgte er der Maxime: «Gegenwind gibt Auftrieb.»

Nun hat der Sensemann ein Leben, das facettenreicher und nachhaltiger nicht sein könnte, nach 90 kraftzehrenden Jahren beendet. Mit den Worten von Jesus am Kreuz kann Gar nun posthum sagen: «Es ist vollbracht.» Er hat im wahrsten Sinne den Riesenkampf mit dieser Zeit gewagt und hat ihn mit unermüdlichem Einsatz seiner überragenden Fähigkeiten auch glanzvoll gewonnen. Er wird nun im Jenseits den verheissenen Lohn für sein irdisches Lebenswerk ernten. Wir können uns vor diesem nur tief verneigen und sagen: Danke, Gar!

Urs-Viktor Ineichen v/o Flum,

Erich Schibli v/o Diskus

Eugen Gehrer v/o Brosy

* 1.2.1943 † 19.2.2026

SAKV Corona Sangallensis



Mit wenigen Worten möchte ich im Namen der Corona Sangallensis und im eigenen Namen Brosy herzlich danken für die Freundschaft und die gebrachten Leistungen für die Verbindung!

Eugen Gehrer bin ich erstmals bewusst während der Fuchszeit in der Corona Sangallensis begegnet.

Getauft wurde er damals auf den Vulgo Brosy. Nicht Brosli; denn er betonte jeweils, dass sein Vulgo vom Fussballtorhüter Emile Brosi bei Fribourg herrühre und er kurz vor Eintritt in die Wirtschaftsabteilung der Kantonschule St. Gallen im Welschland sein Französisch aufbesserte. Die unbeschwerte Fuchszeit haben

wir mit einem denkwürdigen Fuchsbummel ins Appenzeller Vorderland (mit Gesangsauftritt im Kursaal Heiden) abgeschlossen. Die Fahrt erfolgte mit Traktor und Anhänger. Brosy war damals für einmal nicht der Pilot. Hingegen waren die Fahrkünste von Brosy während der Aktivzeit mit dem legendären VW-Bus sehr gefragt, wenn es zum Ständeln zu auswärts wohnenden Damen ging oder auch zu Studententreffen (im Ausland). Brosy als Fahrer trank dann strikte Süssmost (auch wenn er sich aus dem Einfachen herausaufen musste).

Die Aufnahme in den Schweizerischen Studentenverein erfolgte für Brosy 1962 in Sion. Im Jubiläumsbuch schildert Lukull ausführlich den Ausflug nach Savièse mit Barabbas. Die Geschichte der Raclette-Party erzählte Brosy dann auch Jahre und Jahrzehnte später mit Begeisterung.

Brosy entstammt der «Gmüesler-Familie» Gehrer. Er ist die Nummer 2 der sieben B-Brüder, welche in die Verbindung eingetreten sind. Er blieb nach der Matura dem Gemüse, den Früchten und dem Handel treu, was auch der Corona zugutekam. Viele Sangallenser (auch ich) verdienten sich in der Firma Faes (geführt von der Familie Gehrer) die Aufbesserung ihres Taschengeldes! Die Verbindung konnte bis ins Jahr 2025 von Brosys Firma profitieren, da er jeweils an den Chlaus-Anlässen für die Lieferung von Erdnüssen, Mandarinen und Biber verantwortlich war.

Als junge Altherren haben wir oft nach dem damals sehr beliebten Samstagsstamm im Café Graf das Samstagabendprogramm gemeinsam gestaltet. An einem solchen Abend (1. August 1969) hat er dann auch seine spätere Frau Monika kennengelernt und schon bald geheiratet.

Eine grosse Leidenschaft von Brosy war das Segeln. Einige Sangallenser haben von ihm ein Segelboot abgekauft. Auch haben sie mit ihm Segeltörns auf dem Meer oder dem Bodensee geniessen dürfen (bei mir kam nur der See bei windarmen Verhältnissen infrage).

Brosy war ein treuer Altherr! Er besuchte regelmässig den Altherren-Stamm. Bei fast allen Verbindungsanlässen war er präsent. In früheren Jahren bei den Bällen wagte er sich noch aufs Tanzparkett und freute sich an den Produktionen der Aktivitas, die sein markantes Lachen erschallen liessen. Die Jahreseinläute haben er und Monika eigentlich nie verpasst, und er scharte seine Freundinnen und Freunde mit Bestimmtheit an seinen Tisch. Auch freute sich Brosy immer, wenn er sich in kleineren Runden,



Schmiedeisenkunst auf dem Rathaussteg in Luzern. (Foto: Basil Böhni v/o Medial)

wie beispielsweise mit Gigi, Nerv und ihren Ehefrauen, zum Essen treffen konnte oder sich mit Süess und mir und anderen Freunden zu Doris und Seez zum Kaffee beziehungsweise Znüni einladen liess (er bestand darauf, Gipfeli oder spezielle Panettone mitbringen zu können).

Im hohen Alter, als die Aktivitas bröckelte, avancierte Brosy noch zum Fahnenobmann bzw. zum Archiv- und Flausfuchs. Nicht nur das Bereitstellen, sondern auch das Aufbereiten der Uniformen hat er jeweils übernommen. Ebenso wurde das Archiv dank Brosy auf Vordermann gebracht. Diese Aktivitäten nahm er zum Anlass, sein Auto jeweils – ungeachtet des Fahr- und Parkverbots in der Innenstadt – direkt vor dem Papagei abzustellen – sehr zum Gaudi der anwesenden AHAH.

Dass er die Neuauflage der Corona-Abziehbilder organisierte, wurde Brosy verdankt, auch wenn seine erste Auflage noch mit einem Fehler behaftet war (welchen er selbstverständlich hat korrigieren lassen). Bis kurz vor seinem Tode zeigte er seine schöne «Gehrer-Seite»: extrem positiv zum Leben eingestellt, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft gegenüber seiner Umgebung, Unterstützung im Freundeskreis. Er war ein Freund, auf den man sich verlassen konnte.

Was seine Familie über Brosy in der Todesanzeige geschrieben hat, gilt auch für die Corona Sangallensis, wenn sie seiner gedenkt:

*Wen man tief in seinem Herzen trägt,
kann man durch den Tod nicht verlieren.*

Urban Schönenberger v/o Kicher

Josef Bieri v/o Sattel

* 21.8.1936 † 27.2.2026

GV Rusana, AKV Burgundia



Eine beeindruckend grosse Trauergemeinde nahm am Josefs-tag in der St. Jakobskirche in Cham Abschied vom Tierarzt Josef Bieri. Josef Bieri v/o Sattel ist am 27. Februar nach kurzem Spitalaufenthalt an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben. Als erstes von neun Kindern war er am 21. August 1936 auf einem abgelegenen Kleinbauernbetrieb im Napfgebiet in der Gemeinde Escholzmatt zur Welt gekommen. Der tägliche Schulweg hinter ins Dorf dauerte annähernd eine Stunde; bergab ging's schneller, bergauf brauchte man dann etwas mehr Zeit.

Den Einstieg ins Gymnasium machte der begabte Schüler im Studienheim St. Klemens in Ebikon, die Matura dann 1958 bei den Benediktinern in Altdorf. Dort trat er der Mittelschulverbindung Rusana bei und erhielt den Vulgo Stiefel; ob sich dieser vom Schuhwerk ableitete, das ja dann zum späteren «Outfit» des angehenden Tierarztes gehören sollte, oder wohl eher vom Umgang mit einem entsprechend geformten Trinkgefäss herrührte, bleibt sein Geheimnis.

Im Wintersemester 1958/59 immatrikulierte er sich an der veterinärmedizinischen Fakultät

der Universität Bern und trat der Burgundia bei; sein Vulgo mutierte bei den Burgundern im Sinne einer akademischen Höherstufung von «Stiefel» zu «Sattel».

Das Geld fürs Studium verdiente sich Sattel während der Semesterferien weitgehend selbst, zunächst als Arbeiter auf dem Bau, dann als Kontrolleur bei der Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Vierwaldstättersee und später als Assistent in diversen Tierarztpraxen.

Der Unterricht erfolgte damals noch im alten Tierspitalgebäude in der Inneren Enge. Die Zahl der Eingeschriebenen war mehr als überschaubar, Studentinnen der Tiermedizin im Gegensatz zu heute fast eine exotische Rarität.

So waren es denn vier Konsesemester, die ihr Studium zusammen am 24. Februar 1964 mit dem Staatsexamen abschlossen. Diese Studienkollegen blieben einander fortan in einer lebenslangen Freundschaft verbunden; untereinander pflegten sie «ein fein Kollegium», zwar nicht zu dritt, wie es im schönen Lied besungen wird, wohl aber zu viert. Die legendäre «Viererbände» traf sich alljährlich zu einer meist mehrtägigen «Kulturreise», bei der Sattel noch im vergangenen Jahr mit dabei gewesen war.

Nach dem Studienabschluss verfasste Sattel seine 1966 erschienene Dissertation über ein Thema der Milchhygiene und konnte anschliessend als Assistent und Praxisvertreter an insgesamt 21 verschiedenen Orten, verteilt über die ganze Schweiz, berufliche Erfahrungen sammeln, darunter auch während zweier Winter-

halbjahre in Birmensdorf, wo er seine spätere Gattin Trudi Wüst kennenlernte.

Im Juli 1967 übernahmen die beiden zusammen eine bereits bestehende Grosstierpraxis in Cham, heirateten dann im darauffolgenden Oktober und wurden in der Folge glückliche Eltern von je zwei Söhnen und Töchtern. Nach wenigen Jahren konnte die Familie in Hagendorn ihr eigenes wunderschönes Haus beziehen.

Die zahlreichen Assistentenstellen und Praxisvertretungen hatten Sattel zu einem versierten Nutztierpraktiker gemacht, der die anspruchsvolle Klientel der Zuger Braunviehzüchter auf ihren grossen Betrieben zur vollen Zufriedenheit bedienen konnte und der seinen Beruf mit grossem Engagement und auch mit Freude ausübte. Selbst hatte ich das Glück, dass ich 1974 nach meinem Staatsexamen während mehrerer Wochen als Praktikant bei ihm hospitieren durfte. Die dort gesammelten Erfahrungen, vor allem auch der Umgang mit den Tierhaltern, haben mir den anschliessenden Einstieg in meine erste Assistentenstelle wesentlich erleichtert. Mit seinem Entlebucher Dialekt, den er während all der Jahre nahezu unverfälscht beibehalten hatte, und seiner bedächtigen und ruhigen Art des Auftretens verband sich eine natürliche Autorität, die von den Bauern respektiert wurde, ohne dass es dazu vieler Worte bedurfte. Jede Art von Standesdünkel, wie ihn damals zum Teil ältere Kollegen noch pflegten, war ihm fremd.

Sein ruhiges und bedächtiges Wesen beeindruckte uns auch im Kreis der Burgundia: Sattel liebte die Geselligkeit, nahm, wenn immer möglich, an Verbindungsanlässen teil und besuchte auch regelmässig den regionalen StVer-Stamm. Er war eher der stille Geniesser, dem eine gediegene Corona mit ihren Anekdoten und mehr oder weniger geistreichen Voten mehr zusagte als der laute Komment- und Kommersbetrieb.

Diese Geselligkeit pflegte er auch ausserhalb des Couleurstudententums, so im Kreise der Waidmänner und Schützen, im Rotary Club Zug-Zugersee, zu dessen Gründungsmitgliedern er im Jahre 1986 gezählt hatte, und in der Offiziersgesellschaft, der er als einstiger Regimentspferdarzt im Majorsrang angehörte. Noch im Alter von 88 Jahren schoss er beim «Obligatorischen» mit der Pistole fünf Mal eine Zehn. Eine besondere Freude bereiteten ihm die Schwingfeste. Dem Schwingclub Cham-Ennetsee war er ein treues Mitglied; er reiste jeweils ganze zwei Tage an die grossen Schwingfeste.

Nach der Praxisaufgabe bezogen Trudi und Sattel eine schöne Wohnung in Cham, wo beide

ihr wohlverdientes «otium cum dignitate» geniessen und sich an der quirligen Schar ihrer sechs Enkelkinder erfreuen durften. Nun hat Freund Hain angeklopft und ein reich erfülltes Tierarztleben hat sein Ende gefunden. Sit tibi terra levis!

Jürg Eitel v/o Schmärr

Beda Hungerbühler v/o Vauwe

* 7.3.1938 † 11.3.2026

AV Helvetia Oenipontana, AV Bodania



Beda Fridolin Hungerbühler v/o Vauwe wurde am 7. März 1938 in Lömmenschwil SG als ältester Sohn von Beda und Monika Hungerbühler-Raimann geboren. Er wuchs mit fünf Geschwistern zunächst in Lömmenschwil, später in Flawil auf und übernahm früh Verantwortung in der Familie. Seine Verbundenheit zum katholischen Glauben prägte sein Leben. Sein Bruder Karl trat in den geistlichen Stand ein und wirkt als Pater Plazidus im Kloster Muri-Gries, Bozen.

Nach der Volksschule in Flawil absolvierte Vauwe das Gymnasium der Bethlehem-Missionare in Immensee, wo er 1960 die Matura erlangte. Anschliessend studierte er Philosophie in Innsbruck; dann zog es ihn an die Handelshochschule St. Gallen, wo er Staatswissenschaften studierte und mit dem Lizentiat abschloss. Er absolvierte von 1967 bis 1970 auch theologischen Kurse für katholische Laien in Zürich.

Beruflich war Vauwe zeitlebens im Dienst der Öffentlichkeit tätig: Zunächst wirkte er von 1967 bis 1973 als juristischer Sekretär der Verwaltungsrekurskommission des Kantons St. Gallen. Danach war er während 25 Jahren bis zu seiner Pensionierung 1999 Sekretär der Polizeiverwaltung der Stadt St. Gallen.

In dieser Funktion wurde er als pflichtbewusster und geschätzter Mitarbeiter wahrgenommen. Zudem engagierte er sich in der Schulkommission der Stadt und zeigte nicht nur in dieser Funktion grosses Interesse an Bildungs- und Organisationsfragen.

1961 trat er der Helvetia Oenipontana bei, 1963 der AV Bodania. Beiden Verbindungen blieb er zeitlebens verbunden und übernahm verschiedene Ämter. Die Helvetia Oenipontana anerkannte all seine Verdienste im Jahr 2023 mit dem Farbenband «pro meritis».

Im Mai 1970 heiratete Vauwe Vreni Flammer. Aus der Ehe gingen die beiden Töchter Ruth und Luzia hervor, zu denen er stets eine enge und liebevolle Beziehung pflegte. Gemeinsame Reisen, Naturerlebnisse, Musik und das Familienleben prägten diese Zeit. In den 1990er-Jahren wurde die Ehe geschieden. Später fand er in Maria Duft eine neue Lebenspartnerin, die 2017 verstarb, was für ihn einen schweren Einschnitt bedeutete.

Neben Beruf und Familie engagierte sich Vauwe im gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Über Jahrzehnte war er aktives Mitglied im Kirchenchor Cäcilia St. Georgen, wo er als Tenor sang und verschiedene Funktionen wie Kassier, Revisor und Vizepräsident übernahm. Auch an Jubiläumsschriften wirkte er mit.

Nach seiner Pensionierung wandte er sich verstärkt künstlerischen Tätigkeiten zu. Er arbeitete mit verschiedenen Materialien und Techniken und schuf ausdrucksstarke Werke, in denen er sich auch kritisch mit gesellschaftlichen und politischen Themen auseinandersetzte. Seine Verbundenheit zum Handwerk zeigte sich dabei in seiner Vorliebe für Holz als Gestaltungsmaterial.

Ein bedeutendes Engagement zeigte er zudem in der Dokumentation der Kunstschatze des Klosters Muri-Gries, an der er über viele Jahre mitarbeitete. 2022 wurde er dafür als Ehrenkonfrater der Abtei ausgezeichnet.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er zunehmend zurückgezogen, blieb jedoch seiner Familie eng verbunden. Am 11. März 2026 verstarb Vauwe wenige Tage nach seinem 88. Geburtstag in Escholzmatt im Entlebuch im Umfeld seiner Tochter Luzia.

Vauwe bleibt als vielseitiger, pflichtbewusster und bescheidener Mensch in Erinnerung, der Beruf, Familie, Glauben und persönliche Interessen in Einklang brachte und durch sein Engagement viele Spuren hinterlässt.

Josef Manser v/o Dr. cer. Gschobe

Theo Stieger v/o Toko

* 12.10.1943 † 18.3.2026

AV Helvetia Oenipontana



Theo Stieger erblickte das Licht der Welt am 12. Oktober 1943 und wuchs im Heiligkreuzquartier in St. Gallen auf. Nach der Matura an der Kantonsschule St. Gallen studierte er 1962 bis 1970 Theologie in Innsbruck und Mailand. An der Universität Innsbruck promovierte er zum Dr. theol.

In den Jahren von 1971 bis 1981 war er als Seelsorger in St. Gallen-Neudorf und in Wil SG tätig. Von 1975 bis 1976 absolvierte er ein Zusatzstudium in Religionspädagogik am Institut für Katechetik und Homiletik in München. Per 1. August 1981 holte ihn der damalige Bischof Dr. Otmar Mäder v/o Ajax ins Bischöfliche Ordinariat St. Gallen und ernannte ihn zum Stellenleiter der Diözesanen Katechetischen Arbeitsstelle (DKA), heute Fachstelle Katechese und Religionsunterricht (FaKaRu).

Toko trug wesentlich zum Aufbau und zur Weiterentwicklung dieser Fachstelle bei. Er verfasste mehrere Druckschriften, beispielsweise 1986 «Der Kath. Konfessionsteil des Kantons St. Gallen und das Bistum St. Gallen: Geschichte, Aufbau, Aufgaben», 1987 «Der Kreuzweg Jesu», 1989–1995 mehrere Glaubensbücher unter dem Titel «Ich bin mit euch» für das 4. bis 6. Schuljahr sowie zuletzt 2014 «Geheimnis Weihnachtszeit – 20 Kurzgeschichten zu Advent und Weihnachten».

Nebenberuflich engagierte sich Toko als Schulrat, Schulratspräsident und Präsident der Baukommission der Oberstufe Bronschhofen in der Schulpolitik. Ende Oktober 2008 trat er in den verdienten Ruhestand. Dennoch blieb er stets mit dem Bischöflichen Ordinariat verbunden und organisierte bis zuletzt als unermüdlicher Präsident der pensionierten Ordinariatsmitarbeitenden deren Zusammenkünfte und Ausflüge. Geburtstagspräsente brachte er, wenn immer möglich, den ehemaligen Ordinariatsmitarbeitenden persönlich vorbei. Ein weiteres Buch von Theo Stieger trägt den Titel: «Wenn Heranwachsende Fragen stellen... Eucharistie heute. Fragen – Einsichten – Vertiefungen». Die Schrift schliesst mit der Aufforderung, Eucharistie als Gabe Christi und als bleibenden Auftrag zu verstehen: «Christinnen und Christen, die aus der Quelle der Eucharistie schöpfen, sind aber nicht

automatisch bessere Menschen», betont Toko. «Erst wenn die Teilnahme an der Messfeier Auswirkungen im Alltag hat, erfassen wir den tiefsten Sinn der Eucharistie. Sie ist nicht nur Gabe und Geschenk, sondern auch Auftrag und Sendung.»

Der Vulgo Toko passt zu seinen sportlichen Aktivitäten und seiner Liebe zu den Alpen in der Schweiz, in Österreich und in Südtirol. Der Name Toko erinnert an die traditionsreiche Marke im Skiwachsbereich. Die Skiwachsfarben Gelb-Rot-Blau sind je nach Temperatur und Schneebedingungen unterschiedlich zu wählen. Toko hingegen war konstant: warmherzig, verbindlich und stets präsent. 1962 trat er der Helvetia Oenipontana bei und hat seither mit Freude die Farben Rot-Weiss-Grün getragen – eine Farbkombination, die er nicht nur trug, sondern auch lebte.

Über all die Jahrzehnte hinweg nahm er treu und gern an den Anlässen der Oenipontana teil; Entschuldigungen von ihm waren eine Rarität. Seine Ehefrau Johanna und seine Familie liessen ihn stets ziehen, weil sie wussten: Im Kreis seiner Farbenbrüder und Farbenschwestern tankte er Kraft im Austausch von Gedanken, Erfahrungen

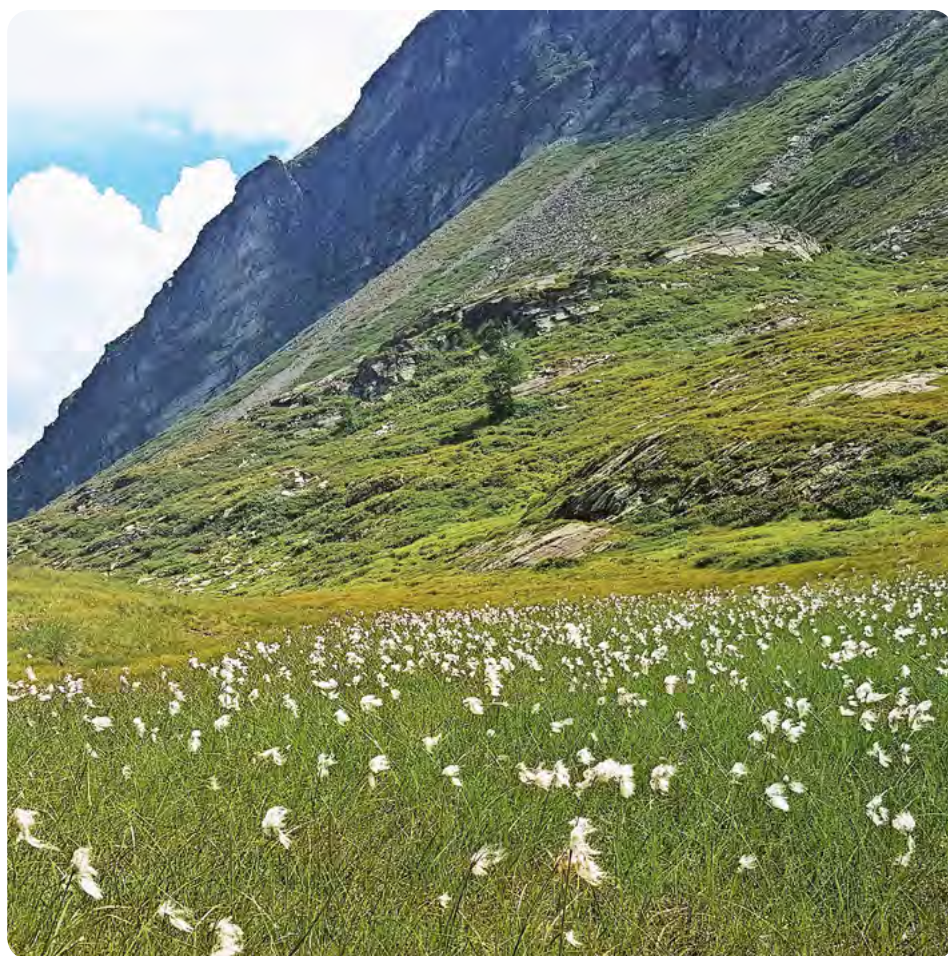
und beim gemeinsamen frohen Feiern. Die jährlichen Fahrten ins maiende Inntal zum Stiftungsfest, der Genuss feiner Tiroler Spezialitäten, dazu ein Glas edlen Weins oder ein gutes Bier, bildeten einen wiederkehrenden Höhepunkt.

Am Neujahrstamm in Wil am Montag, 5. Januar 2026, beschloss der Vorstand der Helvetia Oenipontana, Toko den Titel eines Dr. cerevisiae zu verleihen. Diese Ehrung hätte ihm am 166. Stiftungsfest an Auffahrt in Innsbruck zuteilwerden sollen, eine in Österreich besondere Auszeichnung und die höchste studentische Ehre für besonders verdiente Mitglieder. Als langjähriger Revisor freute er sich von Herzen darauf und bedankte sich entsprechend.

Es kam anders als geplant. Nach einem schweren Herzinfarkt verstarb Toko am 18. März 2026. Anstatt ihm das bestickte Ehrenband um die Brust zu legen, wurde es im Trauer- und Auferstehungsgottesdienst in der Kirche St. Niklaus zu Wil seinem Porträtfoto beige gestellt.

Lieber Toko, ein grosses Danke für deine Talente und all deine Farben, die du zum Leuchten gebracht hast.

Josef Manser v/o Dr. cer. Gschobe



Unterwegs im Calancatal. (Foto: Basil Böhni v/o Medial)

Redaktionsschluss der CIVITAS 5/2025–2026:

Montag, 7. September 2026

Texte, Bilder, Ideen gerne an: civitas@schw-stv.ch

Impressum

CIVITAS

Zeitschrift für Gesellschaft und Politik
Revue de société et politique
Rivista di società e politica
Revista per societad e politica

Herausgeber/éditeur

Schweizerischer Studentenverein Schw. StV
Société des étudiants suisses SES
Società degli studenti svizzeri SSS
Societad da students svizzers SSS

Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
+41 41 269 65 50

office@schw-stv.ch
schw-stv.ch

Redaktion und Gestaltung/ rédaction et mise en page

CIVITAS Redaktion
c/o Böhni Communications GmbH
Birkenstrasse 14
6003 Luzern

Basil Böhni v/o Medial, lic. phil. I
Andreas Waser v/o Loop, MA
civitas@schw-stv.ch

Übersetzungen/traductions

Alexandre Philippe Guidetti v/o Medici, Sitten
Marc O'Callaghan v/o Apollon, Villars-sur-Glâne
Reto Recher v/o Trumpf, Wangen b. Olten
Noah Riedo v/o Akkuma, Fribourg
Stephan Schaefer v/o Niveau, Bassecour
Nicolas Vaudano v/o Aslan, Fribourg

Fotos/photos

Vermerk direkt bei den Bildern

Erscheinungsweise/parution

4-mal pro Jahr/4 fois par an
Auflage/tirage: 5400

Abonnemente/abonnements

Schweiz. Studentenverein
Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke

+41 41 269 65 50
office@schw-stv.ch

Abonnement: CHF 30.–
Einzelnummer: CHF 8.–

Für Vereinsmitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen –
compris dans la cotisation annuelle des membres de la SES

Produktion, Korrekturen und Druck/ production, relecture et imprimerie

Multicolor Print, Baar
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare
erwünscht. Für ungebeten eingesandte Artikel und Fotos
übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Redaktionstermine/délais de rédaction

Nr. 4/2025–2026 8. Juni 2026 (Festführer)
Nr. 5/2025–2026 7. September 2026
Nr. 1/2026–2027 2. November 2026
Nr. 2/2026–2027 18. Januar 2027



Die nächste Ausgabe der CIVITAS ist der Festführer für das Zentralfest in Brig.

Für diesen können wir keine Beiträge berücksichtigen.

Für die Ausgabe 5/2025–2026 vom September ist ein Schwerpunkt zu bildungs-
politischen Themen in Planung (Bildungsbericht, Studiengebühren).

Ideen und Texte bis 7. September 2026 sind immer willkommen!

Nächste Anlässe

7. August 2026	StV-Golf-Meisterschaften	Sempach
28.–31. August 2026	Zentralfest 2026	Brig
13. Oktober 2026	SA Salévia: Conférence sur les bilatérales III	Genf
14. November 2026	SA Salévia: Bal du 150 ^e	Genf
20.–22. November 2026	Besinnungswochenende 2026	Bethanien OW
29. Dezember 2026	Neujahrskommers der AV Semper Fidelis	Luzern

FOLGT UNS AUF



Instagram
[schw.stv](https://www.instagram.com/schw.stv)



Facebook
[Schw. StV/SES/SSS](https://www.facebook.com/Schw.StV/SES/SSS)



LinkedIn
Schweizerischer
Studentenverein /
Société des
Étudiants